

Perry Rhodan

der Erbe des Universums

Die grosse WELTRAUM-SERIE
von K.H.Scheer und Clark Darlton



Gom antwortet nicht

Das Gom ist überall — Wettkauf mit dem Tod in der
Zwielichtzone des Höllenplaneten

Nr. 47 / 70 Pfg.
Österreich A.-S.
Schweiz 30 Fr.



Gom antwortet nicht

Das Gom ist überall! - Wettkampf mit dem Tode in der Zwielichtzone des Höllenplaneten von Kurt Mahr

Die Geschichte der Dritten Macht in Stichworten:

1971 - Die Rakete STARDUST erreicht den Mond, und Perry Rhodan entdeckt den gestrandeten Forschungskreuzer der Arkoniden. (Band 1)

1972 - Aufbau der Dritten Macht gegen den Widerstand der irdischen Großmächte und Abwehr außerirdischer Invasionsversuche. (Band 2-9)

1975 - Die Dritte Macht greift erstmals in das galaktische Geschehen ein. Perry Rhodan stößt auf die Topsider und versucht das »galaktische Rätsel« zu lösen. (Band 10-18)

1976 - Die STARDUST II entdeckt den Planeten Wanderer, und Perry Rhodan erlangt die relative Unsterblichkeit. (Band 19)

1980 - Perry Rhodans verspätete Rückkehr zur Erde und Kampf um die Venus. (Band 20-24)

1981 - Der Overhead greift an. (Band 25-28)

1982/83 - Die Springer kommen, um die Erde als potentielle Konkurrenz im galaktischen Handel auszuschalten. (Band 28-37)

1984 - Perry Rhodans erster Kontakt mit Arkon und Einsatz als Bevollmächtigter des regierenden Positronengehirns im Kugelsternhaufen M-13. (Band 38-43)

Nach dem, was auf Laros, dem Ara-Stützpunkt in der Nähe des Planeten Gom, vorgegangen ist, wird es für Perry Rhodan höchste Zeit, die Machtssphäre des arkonidischen Imperiums zu verlassen und die Verteidigung der Erde gegen den kommenden Angriff der Aras und Springer vorzubereiten.

Aber seine besten Leute - Bull und acht Mutanten - sind während ihrer Flucht von Laros durch unerklärliche Kräfte auf den Planeten Gom herabgezogen worden. Perry Rhodan wartet auf ein Lebenszeichen, aber GOM ANTWORTET NICHT ...

Die Hauptpersonen des Romans:

Reginald Bull - Er hat keine Verbindung mehr mit Perry Rhodan.

John Marshall - Er unterhält sich mit dem Über-Gom.

Iwan Iwanowitsch Goratschin - Der »Zünder« des Mutantenkorps.

Betty Toufry - Die Gaben der Telepathie und Telekinese sind in ihr vereinigt.

Tako Kakuta - Er erweist sich als technisches Genie.

Ras Tschubai - Auch Reporter können sich einmal verausgaben.

Wuriu Sengu, Kitai Ishibashi und Tama Yokida - Die Goms wollen sie verspeisen.

1.

»Der Schatten ist ein Stück weitergewandert!« sagte Reginald Bull.

Nach sechs Stunden hatte der Sturm ebenso aufgehört, wie er angefangen hatte.

Die fleischigen, blaublättrigen Pflanzen, die sich ein paar Minuten vor Beginn des Unwetters wie die Regenwürmer in den Boden hineingewühlt hatten, kamen wieder zum Vorschein. Kratzend und schabend krochen sie aus ihren Verstecken, schoben sich über den Boden, bis sie ihre vorige Gestalt wiedererlangt hatten, und blieben reglos liegen.

Der rote Schein der Sonne war um ein paar Handbreiten weitergewandert. Eine schlanke Felssäule, ein seltes Gebilde unter der erdrückenden Schwerkraft von Gom, die zuvor noch innerhalb des Schattens am Rande des Horizonts gestanden hatte, lag jetzt im Sonnenschein.

Bull und seine Leute waren aus der Höhle hervorgekommen, in der sie sich verkrochen hatten, als der Sturm begann. Ihr erster Blick galt dem Wrack der Gazelle, mit der sie gekommen waren: zerbeult und zerschlagen, von der Gravitation an den Boden gepreßt, lag es keine fünfhundert Meter von jener Felsnadel entfernt, die am Rand des Gesichtskreises stand. Opfer des Gom und jener unerklärlichen Macht, die das Fahrzeug aus dem Raum zu sich herangerissen hatte.

Das war vor mehr als einem Tag irdischer Zeitrechnung geschehen. Seitdem hatten sie keine Verbindung mehr mit Perry Rhodan, der im Flaggschiff der irdischen Flotte, der TITAN, weit außerhalb des Systems auf den Erfolg der Aktion wartete, die Reginald Bull mit einer Handvoll Mutanten unternommen hatte.

Etwas weniger als einen Tag hatten sie gebraucht, um von der Aufschlagstelle hierher zu kriechen. Tako Kakuta war stundenlang bewußtlos gewesen, sie

hatten ihn tragen müssen. Von Iwan Goratschins zwei Köpfen hatte einer eine gewaltige Beule, nämlich Iwanowitsch, der Jüngere. Iwan, der Ältere, beschimpfte ihn deswegen; denn von den Schmerzen, die die Beule verursachte, bekam er auf dem Umweg über das komplizierte Nervensystem nicht wenig zu spüren.

Die Überraschung für sie alle war Betty Toufry gewesen. Als sie sich aus den Trümmern der Gazelle herauswühlten, hatte jeder geglaubt, man werde nachher noch einmal hineinkriechen müssen, um Betty zu holen, die sich sicher vor Angst und Schreck nicht zu rühren wagte. Aber als sie, einer nach dem andern, aus dem Gewühl der zerbeulten Plastikbleche zum Vorschein kamen, sich flach auf den Boden legten und mit bleiernen Armen den Körper nach Schäden abtasteten, da war Betty schon längst draußen, saß aufrecht an einen Felsen gelehnt und lächelte ihnen entgegen. Sie konnte ihre Gedanken lesen und wußte, was sie über sie dachten.

Reginald Bull hatte ihr versichert, er hätte noch nie ein so tapferes Mädchen gesehen wie sie. Aber Betty hatte ihn nur spöttisch angeblinzelt.

Der stetig wehende Wind hatte Hitzeschwaden bis zu fünfhundert Grad absolut zu der Absturzstelle herübergetragen; deswegen waren sie ausgerissen, weiter in die Zwielichtzone hinein. Zunächst aufrecht, wie Menschen zu gehen gewohnt sind, aber dann auf allen vieren, als sie merkten, daß der terranische Stolz kein probates Mittel gegen doppelte Schwerkraft war. Sie hatten es bis zu der Höhle geschafft, als der Sturm begann. Sie hatten die blauen, fleischigen Pflanzen im Boden verschwinden sehen und sich darüber gewundert. Ein paar Minuten später war die erste Bö über die Hochebene gefegt und hätte sie mit sich gerissen, hätten sie nicht im Windschatten eines Felsens gelegen.

Sie hatten sich in der Höhle versteckt und sechs lange Stunden gewartet, bis das Unwetter vorbei war.

Und jetzt befanden sie sich - wie zuvor - abgeschnitten von allen Verbindungen auf einer Welt, die fast so groß wie Saturn war, einmal in dem 2,4 Erdenjahre dauernden Planeten-Jahr sich um ihre Achse drehte und deshalb dem Zentralgestirn Gonom immer dieselbe Seite zuwandte. Die Umlaufbahn war jedoch sehr exzentrisch, so daß heftige Librationen periodische Veränderungen des Sonnenstandes hervorriefen. Gom war eine Sauerstoffwelt mit einer Oberflächengravitation von 1,9g und einem Luftdruck von etwa 20 Atmosphären.

Eine Welt, auf der sich der Mensch nicht länger als ein paar Minuten auf den Beinen halten konnte und auf der er des Schutzes durch seinen Raumanzug bedurfte, um von dem gewaltigen Druck nicht zerquetscht zu werden. Eine Welt, auf der ekelhafte, blaue, halbintelligente Pflanzen lebten, auf deren

einer Hälfte ständige Nacht und auf deren anderer ständiger Tag herrschte. Eine Welt, von deren Zwielichtzone aus man hinter sich schwarze Finsternis und vor sich nicht mehr als einen schwachen, blutroten Lichtstreifen sah.

Eine Ausgeburt der Hölle.

Das war Gom.

*

»Da kommt was«, sagte John Marshall.

Reginald Bull starrte zum Höhleneingang hinaus.

»Ich seh' nichts«, knurrte er.

»Es gibt auch nichts zu sehen«, kommentierte Betty. »Was halten Sie davon, Mr. Marshall?«

Marshall schüttelte den Kopf.

»Weiß nicht. Hört sich ziemlich einfältig an.«

»Genau. Halbintelligent.«

»Zum Donnerwetter!« schimpfte Bull. »Ich weiß, daß ihr Telepathen seid. Aber ich möchte auch wissen, was da vor sich geht!«

John Marshall schob den Kopf nach vorne, als lausche er. Dann zuckte er mit den Schultern.

»Es gibt etwas stärkere Impulse als die blauen Pflanzen«, erklärte er, »aber einen Sinn kann man nicht herausfinden.«

»Wo ist es?« wollte Bull wissen.

»Dort vorne!«

Marshall deutete in Richtung eines flachen Felsens, der vom Eingang der Höhle nur ein paar Meter entfernt war. Bull wollte noch etwas fragen; aber im selben Augenblick stockte ihm der Atem.

Im rötlichen Dämmerlicht schob sich etwas um den Felsen herum. Es sah aus wie ein einfacher dunkler Fleck, oval geformt und vielleicht einen Quadratmeter groß. Es kam um den Felsen herum und näherte sich der Höhle.

»Es will hierher!« flüsterte Marshall.

Bull starrte das Ding an. Es hatte keine Konturen. Wo es hinkam, erweckte es den Eindruck, als sei lediglich der Boden um ein paar Grade dunkler geworden.

Es schickte sich an, zwischen zweien von den blauen Pflanzen hindurchzukriechen; aber die Pflanzen schienen den dunklen Fleck noch mehr zu fürchten als den Sturm. Sie verschwanden mit erstaunlicher Behändigkeit und einem kratzenden Geräusch.

Reginald Bull zog seine Thermowaffe hervor und machte sie schußbereit.

»Nicht!« zischte Marshall. »Es ist nur neugierig.«

Dann lag der Fleck vor dem Höhleneingang. Bull starrte ihn an. Er sah aus wie eine dünne Schicht dunkelbraunen Lacks. Bull fühlte sich unbehaglich und wandte sich hilfesuchend an Marshall.

»Was will es?«

Marshall schüttelte den Kopf.

»Nichts mehr. Es findet uns nicht interessant.«

Mit leisem Schaben setzte sich der Fleck wieder in Bewegung. Er nahm nicht den Weg, den er gekommen war, sondern wanderte nach rechts um den Steinblock herum, in dem die Höhle lag. Nach ein paar Minuten war er aus Bulls Gesichtskreis verschwunden.

»Gerechter Himmel«, ächzte er, »was ist das für eine Welt!«

Tama Yokida schien weniger beeindruckt zu sein.

»Ich kann es zurückholen, Sir«, bot er an. »Wollen Sie?«

Bull winkte müde ab.

»Lassen Sie's laufen! Was sollen wir damit?«

Kitai Ishibashi, der Suggestor, fiel ihm auf. Ishibashi lag nahe an der Wand der Höhle und starrte gegen die Steine.

»Was ist los?« wollte Bull wissen.

Ishibashi seufzte und drehte sich herum.

»Ich dachte, ich könnte ihm meinen Willen aufzwingen. Aber vermutlich ist es zu dumm, als daß man es beeinflussen könnte.«

Bull lachte ärgerlich.

»Da haben Sie wahrscheinlich recht. Es scheint mir nicht intelligenter zu sein als die blauen Pflanzen, die sich vor dem Sturm verkriechen.«

Er zog sich vom Eingang der Höhle zurück. Als er an Marshall vorbeikroch, brummte er zum zweitenmal:

»Lieber Himmel! Was ist das für eine Welt!« Und Marshall fragte nachdenklich, aber ohne auf eine Antwort zu warten:

»Was hatten Sie denn von Gom erwartet?«

Iwan Iwanowitsch Goratschin, de: zweiköpfige Mutant, meldete sich respektlos zu Wort.

»Whisky und schöne Frauen«, beantwortete einer der beiden Köpfe kichernd Marshalls Frage.

Bull sah sich um. Iwan, der Ältere wandte schuldbewußt den Kopf zur Seite. Iwanowitsch, der Jüngere, hob dagegen die Hand und ließ sie auf Iwan zeigen.

»Er war's«, versicherte er treuherzig.

Bull stieß die Luft zischend zwischen den Zähnen hindurch, so daß jedermann es hören konnte.

»Notgelandet auf einer höllischen Welt«, stellte er fest, »und mit einen Haufen Narren als Begleitschutz.«

*

Sie versuchten, mit der TITAN Verbindung aufzunehmen. An Bord des Schiffes befand sich Gucky, das Pelzwesen, stärkster Telepath des irdischen Mutantenkorps. Betty und John Marshall vereinten ihre Kräfte, um Gucky ein Signal zukommen zu

lassen und ihm klarzumachen, wo und in welcher Lage sie sich befanden.

Aber statt einer Antwort von Gucky kamen verworrene, sinnlose Gedankenimpulse solcher Intensität, daß Marshall eine Wette darauf eingehen wollte, daß sie von Gom selbst stammten.

»Und was schlagen Sie jetzt vor? Sollen wir uns hier ansiedeln?« fragte Bull grimmig.

Marshall lächelte.

»Sie sind der Führer unserer Gruppe. Wir dachten eben gerade, daß Sie vielleicht eine gute Idee ...«

»Ach was!« schnaubte Bull. »Mit meinen Rangabzeichen kann ich uns nicht aus der Patsche helfen. Und da dachte ich eben, daß Sie mit Ihren Supergehirnen schneller als ich auf einen brauchbaren Gedanken kämen.«

Betty Toufry meldete sich zu Wort.

»Ich glaube nicht, daß wir mehr tun können als warten. Mr. Rhodan weiß, daß wir in Gefahr sind. Er kann sich ausrechnen, wo wir hingeraten sind. Nach meiner Ansicht kommt es nur darauf an, solange auszuhalten, bis die TITAN auf Gom landen kann.«

»Wenn ich wenigstens wüßte«, murmelte Bull, »wie weit die Libration reicht. Der Rand des Halbschattens ist uns schon hundert Meter näher gekommen. Wenn das so weitergeht, werden wir in ein paar Tagen wieder ausreißen müssen.«

Der rote Lichtrand, der die Zwielichtzone begrenzte, war ein Stück höher in den schwarzen Himmel hinaufgestiegen. Eine stetige Luftströmung erhöhte die Temperatur innerhalb der Höhle von achtzig auf hundert Grad. Die Kühlaggregate in den Raumzügen arbeiteten auf Hochtouren.

Seit dem Absturz der Gazelle waren vierzig Stunden vergangen. Sie hatten sie überstanden, indem sie die blauen Pflanzen beobachteten, mit Spannung auf die Wirkung der telepathischen Rufe warteten, die es schließlich gar nicht gab, und sich gegenseitig verspotteten.

Aber jetzt fing die Untätigkeit an, unerträglich zu werden.

Und doch konnten sie nichts anderes tun als warten.

*

Sie hatten geschlafen. Ursprünglich sollte Iwan Goratschin am Eingang der Höhle Wache halten. Aber Iwan, der Ältere, und Iwanowitsch, der Jüngere; konnten sich nicht darüber einig werden, wer von ihnen den Befehl bekommen habe. Deshalb hatten sie schließlich beide geschlafen.

Glücklicherweise war nichts geschehen.

Bull kroch mühsam bis zum Höhleneingang und starrte hinaus. Sein erster Blick galt dem Nadelfelsen, mit dessen Hilfe er den Fortgang der Libration

bestimmte. Der zweite Blick ging zu dem Wrack der abgestürzten Gazelle hinüber.

Er hätte gehen sollen.

Bulls Augen weiteten sich in panischem Schreck. Seine Leute hörten ihn einen röchelnden Laut ausstoßen. Er zwinkerte ein paar Mal, um die Augen klar zu bekommen; aber das Bild blieb.

Das Wrack war verschwunden.

Reginald Bull zögerte eine Weile, dann gab er Wuriu Sengu, dem Späher, den Auftrag unter der Oberfläche der Hochebene nach dem Wrack zu suchen. Vielleicht gab es auf Gom vulkanische Tätigkeit. Vielleicht hatte sich eine Spalte geöffnet, und die Gazelle war darin versunken. Nur Wuriu Sengu mit seiner paraoptischen Fähigkeit, durch feste Materie hindurchzusehen wie durch sauber geputztes Fensterglas, konnte sie dann wieder entdecken.

Aber Sengus Bemühungen waren vergebens. Die Gazelle blieb verschwunden.

Bull faßte einen Entschluß. Er faßte ihn ungern; denn er bedeutete, einen seiner Leute in Gefahr zu schicken. Aber in einer Lage wie der, in der sie sich befanden, war nichts mehr vonnöten als Information und Übersicht.

Bull wandte sich an Tako Kakuta, den Teleporter.

»Sehen Sie nach, Tako!« befahl er. »Aber halten Sie sich nicht auf. Sie brauchen sich die Stelle nur anzusehen. Sie sollen keine Forschung betreiben. Kommen Sie auf dem schnellsten Wege wieder hierher zurück!«

Tako Kakuta verschwand gedankenschnell.

»Nichts«, murmelte Tako enttäuscht. »Der Boden ist glatt, beinahe wie lackiert. Von der Gazelle ist nichts mehr zu sehen.«

Wie elektrisiert fragte Marshall dazwischen:

»Lackiert, sagen Sie? Welche Farbe?«

Tako überlegte.

»Ich würde sagen ... dunkelbraun.«

Bull verstand Marshalls Gedankengänge.

»Glauben Sie vielleicht, der Lackfleck hätte die Gazelle aufgefressen?«

»Ich glaube gar nichts. Aber wenn der Boden dunkelbraun und wie lackiert aussieht ...«

»Wie groß war der Fleck?« wollte Bull von Tako wissen.

Tako wußte es nicht.

»Ich habe kein Ende gesehen«, gab er zu.

»Also größer als ein Quadratmeter?«

»Ja, natürlich. Viel größer.«

Bull wollte etwas erwidern. Aber in diesem Augenblick erhoben sich Iwan Goratschin, der doppelköpfige Mutant, Kitai Ishibashi, Wuriu Sengu und Tama Yokida im Hintergrund der Höhle. Aufrecht, aber schwankend kamen sie auf die diskutierende Gruppe zu und schickten sich an, die Höhle zu verlassen.

Das alles geschah so rasch, und vor allen Dingen sahen die Bewegungen der vier Mutanten so aus, als würden sie von Maschinen gelenkt, daß Bull sich erst Von seinem Schrecken erholte, als die Männer schon ein paar Meter jenseits des Höhleneingangs waren.

»Halt!« schrie er. »Zurück, ihr Narren!«

Aber die Mutanten marschierten weiter. Sie schienen Bull nicht einmal gehört zu haben.

Bull kroch hinter ihnen drein. Aber die vier schienen plötzlich über solche Kräfte zu verfügen, daß sich der Abstand zwischen ihnen und Bull ständig und rasch vergrößerte. Die Mutanten hielten auf den Felsen zu, hinter dem der Lackfleck zum Vorschein gekommen war.

Bull schrie und fluchte. Schließlich blieb er liegen, riß den kleinen Impulsstrahler hervor und brüllte:

»Sofort zurück oder ich schieße!«

Selbst das kümmerte die Mutanten nicht. Bull legte an; aber bevor er noch abdrücken konnte, hörte er Marshall hinter sich stöhnen:

»Nicht! Nicht schießen! Sie können nichts dafür!«

Bull wälzte sich auf die Seite, so daß er zur Höhle zurückblicken konnte.

»Warum? Was ist los?«

»Ungeheuer starker hypnotischer Einfluß!« keuchte Marshall, »Sie müssen gehorchen.«

»Dann unternehmen Sie was dagegen, zum Donnerwetter!« schrie Bull.

»Ich kann nicht. Ich bin froh, daß es mich nicht auch erwischt hat. Die Kraft ist zu groß... wir können, nichts dagegen tun.«

Die beiden Iwans, Ishibashi, Sengu und Yokida verschwanden hinter dem Felsen. Nach einer Weile sah man sie wieder zum Vorschein kommen. Sie bewegten sich nach halbrechts hinüber - dorthin, wo früher das Wrack der Gazelle gelegen hatte.

Sie marschierten immer noch aufrecht.

Bull starrte ihnen nach. Dann drehte er sich, ächzend und fluchend, abermals auf die Seite und kehrte zur Höhle zurück.

»Entschuldigen Sie«, murmelte er zu Marshall, »wenn ich ein wenig heftig war. Aber diese Welt macht einen verrückt.«

Marshall nickte.

»Schon vergessen. - Ich möchte wissen, wer hier in dieser gottverlassenen Gegend über so starke hypnotische Kräfte verfügt.«

Bull gab keine Antwort. Er beobachtete die Mutanten, wie sie über die Hochebene stapften, zwischen den Felsen hindurch, immer aufrecht, als gebe es keine erhöhte Gravitation.

Bull schrie ihnen nach, und er war sicher, daß sie ihn im Helmempfänger hören mußten. Aber es kam keine Antwort.

Nach etwa zehn Minuten schien sich die Lage plötzlich zu ändern. Iwan Goratschin taumelte und

fiel auf die Knie. Dicht hinter ihm stützten die Japaner zu Boden. Bull rief ihnen zu, sie sollten umkehren.

Aber eine Weile später bewegten sie sich weiter, diesmal auf allen vieren. Die Schwäche hatte sie übermannt; und jetzt schickten sie sich an, dem hypnotischen Befehl kriechend Folge zu leisten!

»Es hat keinen Zweck«, sagte Marshall. »Die Hypnosesendung dauert an.«

»Können Sie sie lokalisieren?« fragte Bull.

»Nein, nicht genau. Sie kommt aus der Richtung, in der das Wrack gelegen hat.«

Das gab Bull zu denken. Tako hatte behauptet, der Platz, an dem die Gazelle niedergegangen war, sei von einer weit ausgedehnten, dunkelbraunen Lackschicht überzogen. Wie dunkelbrauner Lack hatte jener seltsame Fleck ausgesehen, den sie vor ein paar Stunden beobachtet hatten. Marshall hatte einen Teil seiner Gedanken verstehen können. Der Fleck war ein organisches, halbintelligentes Wesen.

Sollte Marshall recht haben? War die Lackschicht, die die Absturzstelle überzog, nichts anderes als ein wesentlich größeres Lebewesen der gleichen Art? Das seiner Größe entsprechend auch über große mentale Energien verfügte?

Den vier Mutanten war nicht mehr zu helfen - so schwer es auch fiel, sich darein zu finden. Sie brauchten eine Stunde, um die Stelle zu erreichen, an der das Wrack gelegen hatte - eine fast unglaubliche Leistung unter der mörderischen Schwerkraft von Gom.

Während dieser Stunde versuchte Bull unaufhörlich, sich über Helmfunk mit den Mutanten zu verständigen. Aber der Erfolg war der gleiche wie zuvor.

Als die vier Mutanten die Stelle des Absturzes erreicht hatten, sah man sie in ihren glitzernden Raumanzügen eine Zeitlang wie suchend hin- und herkriechen. Bull sah Marshall fragend an; aber der schüttelte nur den Kopf zum Zeichen, daß der hypnotische Einfluß nach wie vor bestand und die Mutanten keine Aussicht hatten, wieder zu ihrem eigenen Willen zurückzufinden.

Ihr Schicksal erfüllte sich ebenso plötzlich wie unerklärlich. Bull hatte ihnen eben die letzte Warnung zugeschrieen ... und im nächsten Augenblick waren sie verschwunden.

Reginald Bull stand der Schweiß auf der Stirn.

Ohne Marshall anzusehen, sagte er zu ihm:

»Verschwunden wie das Wrack der Gazelle. Was halten Sie davon, Marshall?«

»Ich habe darüber nachgedacht«, antwortete Marshall prompt. »Plastikbleche wie die, aus denen die Gazelle bestand, haben einen hohen Gehalt an Kohlenwasserstoffen, also organischen Substanzen, und zwar rund fünfundachtzig Prozent. Die

Metallankettungen dienen nur der größeren Härte.«

Er machte eine Pause. Bull sah ihn erstaunt an:

»Ja ... und?«

»Das Monster dort hinten«, Marshall nickte mit dem Kopf in die Richtung, in der früher das Wrack gelegen hatte, »ist vielleicht darauf angewiesen, seine Substanz zu erneuern oder zu vermehren. Deswegen frisst es organische Stoffe - sowohl Metallplastik, als auch Menschen.«

Bull riß die Augen vor Staunen weit auf.

»Sie haben eine furchtbare Phantasie!«

Marshall hob die Schultern, und Bull gestand ihm insgeheim zu, daß seine Vermutung nicht allzu absurd sei.

*

Ein paar Stunden vergingen.

Sie sprachen nicht viel miteinander.

Sie saßen dicht gedrängt unter dem Höhleneingang und starnten hinüber zu der Stelle, an der die vier Mutanten verschwunden waren. Die Stelle war nicht mehr als sechs Kilometer entfernt. Von dem leicht überhöhten Standpunkt der Höhle aus konnte man sie gut sehen. Man sah auch den konturlosen, dunklen Fleck, von dem Take Kakuta berichtet hatte.

Die Mutanten blieben verschwunden; die Hoffnungen, die Bull noch gehabt hatte, zerrannen in nichts.

Es gab nur ein einziges Mal eine Diskussion. Nämlich dann, als Tako und Ras Tschubai, der Afrikaner, Bull bestürmten, er solle ihnen einen gemeinsamen Sprung zur Absturzstelle hinüber erlauben. Sie wollten dem braunen Fleck mit Thermostrahlern den Garaus machen.

Aber Bull lehnte ab, nachdem er sich mit Marshall beraten hatte. Marshall gab an, daß der telepathische Befehl, dem die Mutanten gefolgt waren, zwar mittlerweile nicht mehr ausgestrahlt werde, daß aber die beiden Teleporter einem ähnlich starken Befehl sofort erliegen müßten.

»Wer auch immer der unbekannte Hypnotiseur ist«, erklärte Marshall, »er hat verstanden, Iwans, Ishibashis, Sengus und Yokidas Gehirnwellenmuster über sechs Kilometer Entfernung aufzuspüren. Wahrscheinlich hat ihm der Zufall dabei geholfen, sonst wären wir übrigen schon längst den gleichen Weg gegangen. - Aber die Gefahr wächst natürlich, je geringer die Entfernung ist.«

Das klang einleuchtend. Kakuta und Tschubai verzichteten auf ihr Unternehmen.

Marshall und Betty Toufry versuchten von Zeit zu Zeit, mit Gucky in der TITAN Verbindung aufzunehmen. Aber das einzige, was sie zu hören bekamen, war ein undeutliches, telepathisches Gemurmel.

Der Rand des Lichtkreises war ihnen wiederum um ein paar Schritte näher gekommen.

Bull zerbrach sich den Kopf darüber, was er tun könne, um seine und seiner Leute Lage zu erleichtern. Aber die Gedanken waren wie leeres Stroh. Es gab keinen Anhaltspunkt. Eine Idee war so närrisch wie die andere. Sie konnten immer noch nichts anderes tun als warten.

Goms achtzehn Monde zogen, manchmal in Gruppen zu zweien, dreien, vieren oder fünfne ihre Bahnen über den dämmrigen Himmel. Einer von ihnen, der größte, war Laros, gleichzeitig der am weitesten entfernte.

Laros, wo die Springer mit den Aras zusammen den Angriff auf die Erde berieten.

Und noch weiter draußen, zwanzig Lichtstunden entfernt, stand die TITAN im Schutz ihrer Antiortungsfelder und wartete ebenfalls.

Der Proviant fing an, Bull Kopfzerbrechen zu machen. Der Raumanzug selbst barg eine eiserne Ration, die der Träger des Anzuges mit Hilfe eines sinnvollen Mechanismus zu sich nehmen konnte, ohne den Anzug öffnen zu müssen.

Die Hälfte oder zwei Drittel der Ration - je nach Appetit und Bedarf - hatten sie schon verzehrt. In spätestens zwanzig Stunden würden sie einen Platz gefunden haben müssen, an dem sie die Anzüge ablegen konnten. Erst dann würden ihnen die Proviantreserven, die sie aus der abgestürzten Gazelle mitgenommen hatten, etwas nützen.

Bull starnte auf die Uhr an seinem Handgelenk. Der Sekundenzeiger kroch wie eine blinde Raupe über das Zifferblatt, und die beiden bunten Leuchtmärken zeigten auf Zahlen, die niemandem etwas bedeuteten. Siebzehn nach neun. Morgens? Abends?

28. Oktober 1984, Erdzeit.

Marshall fuhr plötzlich in die Höhe. Im gleichen Augenblick gab Betty einen kleinen, leisen Schrei der Überraschung von sich.

Bull drehte sich auf die Seite.

»Was ist los?«

Marshall hob die Hand als Antwort. Er schob den Kopf nach vorn, um zu horchen.

Ras Tschubai, der Teleporter, lag am weitesten vorn. Er drehte den Kopf halb zurück, um Marshall anzusehen, dann starre er zur Höhle hinaus.

Ras hatte scharfe Augen. Er brauchte nicht das Fernglas, das Bull gewöhnlich so fest gegen die elastische Heinischeibe preßte, daß er die Okulare dicht vor den Augen hatte.

Ras sah, was vor sich ging.

Der dunkelbraune Fleck hatte angefangen, sich zu bewegen. Im Dämmerlicht der Zwielichtzone hob er

sich deutlich gegen den hellgrauen Felsboden ab.

Er kam auf die Höhle zu.

»Dort!« schrie Ras.

Bull beobachtete durch das Fernglas. Er ließ sich Zeit. Soviel Zeit, wie er brauchte, um mit Sicherheit zu wissen, daß das braune Etwas geradeswegs auf die Höhle zukam.

»Es sucht!« erklärte Marshall. »Es tastet nach unseren Gehirnen. Und wenn es eines davon gefunden hat, dann wird es wahrscheinlich einen hypnotischen Befehl geben.«

Bull kroch ein Schauder über den Rücken.

Die braune Masse - Masse war ein schlechtes Wort; das Ding war nicht mehr als ein hauchdünner Überzug auf den Felsen - kroch näher.

Bull verstand nicht viel von der Telepathie. Aber er wußte, daß ein mit hypnotischen Fähigkeiten begabter Telepath zuerst das Wellenmuster eines fremden Gehirns aufgenommen haben mußte, um es beeinflussen zu können.

Das Aufsuchen eines Wellenmusters war nicht sehr unterschieden von der Wahl einer bestimmten Frequenz am Radioempfänger; nur gab es natürlich keinen Drehknopf und keinen Zeiger, und anstelle der Empfängerkreise fungierte das suchende Gehirn. Das machte die Sache ein wenig schwieriger.

Trotzdem hatten sie keinen Grund, sich sicher zu fühlen. Der braune Fleck kroch näher - mit einer Geschwindigkeit, die sie selbst unter der harten Gravitation niemals würden erreichen können.

Bull entschloß sich rasch.

»Wir verschwinden!«

Marshall nickte zustimmend.

»Wir haben keine Chance gegen dieses Ungeheuer!«

Sie rafften ihre Habseligkeiten zusammen: den Proviant, den sie von der Gazelle mitgenommen hatten, die Waffen, den tragbaren Funksender, der weiter reichte als die Helmgeräte, und das Fernglas.

Dann krochen sie zur Höhle hinaus, wandten sich um den mächtigen Felsen herum der schwarzen Finsternis zu und schoben sich, so schnell sie konnten, über den Boden.

Nachdem sie die Höhle verlassen hatten, konnte nicht einmal mehr Ras Tschubai den braunen Flecken sehen.

»Halten Sie mich auf dem laufenden!« bat Bull die beiden Telepathen. »Sagen Sie mir, wenn es irgendeine Veränderung gibt.«

»Etwas verändert sich andauernd,« keuchte Betty. »Das Tasten wird immer deutlicher. Das Ding kommt uns näher!«

Bull blickte nach hinten. Aber er konnte nichts anderes sehen als die Hochebene mit ihren Felsbrocken. Keine Spur von dem braunen Fleck.

Eine halbe Stunde keuchten sie voran. Diese halbe

Stunde brachte sie kaum einen Kilometer vorwärts.

Betty ruhte sich ein paar Sekunden aus und stieß hervor:

»Nach meiner Ansicht sollten wir es bald sehen können! Ich spüre es so deutlich, als wäre es dicht hinter mir!«

Bull fixierte einen der größeren Felsbrocken, die in der Nähe lagen. Er hob die Hand und zeigte darauf.

»Ras! Dort hinauf! Halten Sie Ausschau!«

Der Afroterrane verschwand. Ein paar Sekunden lang war er oben auf dem Felsen zu sehen, wie er zum roten Rand der Lichtzone hinüberstarrte; dann kehrte er zurück.

»Noch dreihundert Meter!« meldete er lakonisch.

Bull nickte.

»Es hat keinen Zweck mehr, vor ihm auszureißen. In ein paar Minuten wird es uns eingeholt haben. Wir verschanzen uns dort hinter dem Felsen!«

Sie krochen hinüber - zu dem gleichen Klotz, auf dem Ras Tschubai eben noch gestanden und Ausschau gehalten hatte. Aus der Nähe zeigte sich, daß er in Wirklichkeit aus zwei Teilen bestand: einem massiven Boden und einer niedrigen, schmalen Nadel, die dicht nebenan aus dem Boden wuchs. Zwischen dem Brocken und der Nadel klaffte ein Spalt von kaum einem halben Meter Breite: die ideale Schießscharte.

Sie richteten sich in aller Eile ein. Betty hatte ein paar Meter weiter oben in der Wand des Felsens einen Vorsprung entdeckt, auf dem sie sich bequem niederlegen konnte. Sie nahm ihren Thermostrahler zur Hand, kroch unter unsäglicher Mühe die paar Meter hinauf und konnte von dort aus bequem über die Köpfe der unten Liegenden durch den Spalt hinausschießen.

Bull und Marshall postierten sich direkt hinter dem Spalt, und zwar so, daß sie einander beim Schießen nicht in die Quere kamen. Tako Kakuta und Ras Tschubai lagen abseits. Bull hoffte, daß er ihre parapsychologische Gabe während des bevorstehenden Kampfes nutzbringend werde einsetzen können.

Minuten verstrichen. Nur ein paar; aber sie kamen ihnen vor wie eine Ewigkeit. Dann schrie Betty plötzlich:

»Ich kann es sehen! Es kommt geradeswegs auf uns zu!«

Bull nickte gleichmütig.

»Es soll kommen!« antwortete er.

Er schob den rechten Arm ein Stück weiter nach vorn und wartete. Eine Zeitlang noch blieb die Steinwüste so, wie er sie seit zehn Minuten sah. Aber dann schob es sich, ein brauner Schatten hauchdünner Firnis, über den hellen Boden hinweg, schob Steine aus dem Weg, überkletterte andere und kam näher.

Dabei verursachte es ein schabendes, kratzendes Geräusch.

»Warten!« knurrte Bull. »Ruhig herankommen lassen!«

Er hörte Marshall keuchen und sah sich besorgt nach ihm um. Als Marshall seinen Blick bemerkte, grinste er ihm zu.

»Nur die Ruhe!«

... fünfzig Meter ... vierzig ... dreißig ...

Bull sah ein letztes Mal zu Betty hinauf. Betty schien keine Angst zu haben. Ruhig lag sie auf ihrem Vorsprung und zielte über den Lauf ihrer Waffe.

... zwanzig Meter ... fünfzehn ...

»Feuer!« schrie Bull.

Er hörte Marshall neben sich aufstöhnen und sah den grellweißen Strahl gebündelter Energie aus seiner Waffe schießen. Er beobachtete scharf, wo Marshall traf, und hielt ein paar Meter weiter links. Betty bestrich von oben her Teile des Gegners, die außerhalb von Marshalls und Bulls Schußweite lagen.

Der Lack wölbte sich auf, warf zischend Blasen und verendete in graublauem Qualm. Aber weitere Schichten schoben sich heran, glitten über die verendeten hinweg und kamen näher.

»Es ist mindestens zwei Kilometer lang!« schrie Betty voller Verzweiflung. »Und einen halben breit!«

Marshall schoß weiter. Bull richtete sich an der Felsnadel auf, um das Schlachtfeld besser zu übersehen, und gab sich Mühe, den langen Leib des Gegners an irgendeiner Stelle zu durchschneiden, so daß beide Teile die Verbindung miteinander verloren.

Aber das war ein nutzloses Unterfangen bei einem Körper, der einen halben Kilometer breit war. Die Lücken, die Bull schoß, hatten sich nach ein paar Sekunden wieder geschlossen.

Er fiel in die alte Lage zurück, als er sah, daß Marshall es allein nicht schaffte, den Lack vom Felsspalt fernzuhalten. Er schob den Auslöseknopf der Waffe nach vorn, gab Dauerfeuer und besprühte das fremde Wesen mit thermischer Energie wie aus einer Gießkanne.

In einer kurzen Atempause schrie er den beiden Teleportern zu:

»Los! Verschwindet und seht zu, was ihr woanders tun könnt!«

Tako und Ras hatten auf den Befehl gewartet. Im nächsten Augenblick waren sie verschwunden, und ein paar Sekunden später stiegen von zwei verschiedenen Stellen der Hochebene die blaugrauen Dämpfe auf, die verrieten, daß die Mutanten wirkungsvoll an der Arbeit waren.

Aber das Bild änderte sich nicht wesentlich. Der Feind schien sich nicht darum zu kümmern, wie viel Substanz er unter den mörderischen Schüssen verlor und wie heiß ihm der Boden unter dem braunen

Bauch wurde. Er suchte das Ziel, und suchte es mit solch hartnäckiger Sturheit, daß Bull sich an den Fingern abzählen konnte, in wie viel Minuten die Felsenstellung gestürmt sein würde.

Die telepathische Gefahr, die von dem unheimlichen Wesen außerdem noch drohte, hatte er in der Aufregung längst vergessen.

»Marshall!« rief er. »Kriechen Sie nach links um die Nadel herum und schießen Sie von dort aus! Ich kann hier den Posten schon halten.«

Marshall gehorchte augenblicklich. Er schob sich an Bull vorbei um die Felsnadel herum und postierte sich ein paar Meter weiter links, wo die braune Lackschicht die Verteidiger schon fast überflügelt hatte. Bull hörte ihn wilde, zornige Schreie ausstoßen, als er mit Dauerschüssen den Feind zurücktrieb. Aber dann unterbrach er sich plötzlich und rief triumphierend:

»Hier ist ein besseres Versteck! Kommen Sie! Schnell!«

Bull fragte nicht lange. Er winkte Betty zu. Betty kam heruntergekrochen und schob sich ächzend dorthin, von wo Marshall gerufen hatte. Bull hielt die Stellung, bis Betty ihm meldete, daß sie angekommen sei, und er fand während des Schießens noch Zeit, die beiden Teleporter zurückzurufen.

Dann kroch er hinüber, so schnell er konnte. Tako Kakuta stand vor einer Art Loch und winkte ihm zu. Ein paar Meter hinter Bull schob sich kratzend und schabend der dunkelbraune Lack durch den Felsspalt, in dem Bull eben noch gelegen hatte.

Tako hielt mit Serienschüssen den Eingang des Lochs frei. Bull schickte ihn hinunter, gab selbst noch ein paar Salven ab und folgte.

Er hatte bisher noch keine Zeit gehabt, sich um das neue Versteck zu kümmern. Jetzt aber, als er sich einfach in das Loch hineinfallen ließ, bemerkte er, daß es in Wirklichkeit ein Stollen war, der unter einem Winkel von etwa fünfzig Grad in den Boden hineinführte - und zwar beachtlich tief. Bull wurde geworfen und gestoßen, bis er schließlich, die Beine hilflos in die Luft gereckt, mit einem heftigen Bums in der Gruppe derjenigen landete, die vor ihm heruntergekommen waren.

Jemand schrie laut auf vor Schmerz; aber Bull hatte sich sofort wieder gefaßt.

»Ruhe!« befahl er.

Er drehte sich um und hielt den Kopf so, daß das rechte Außenmikrofon in den Stollen hinaufzeigte. Mit angehaltenem Atem versuchte er zu hören, was dort oben vor sich ging.

Ein paar Augenblicke, lang war alles still. Dann wurde leises Schaben hörbar, das sich rasch verstärkte. Bull machte seine Waffe schußbereit. Aber das Geräusch hielt sich schließlich auf konstanter Lautstärke. Bull horchte noch eine

Zeitlang, dann drehte er sich zurück.

»Zum Donnerwetter, kann denn keiner Licht machen?« schimpfte er.

Zwei Helmlampen leuchteten auf. Bull sah sich um. Der Raum, in dem sie gelandet waren, war nicht mehr als der Anfang der waagrechten Fortsetzung des Stollens, der vom Boden der Hochebene hierher herabführte.

Bull schaltete seine eigene Lampe ein und leuchtete in den Gang hinein. Das Licht war kräftig; aber es drang nicht bis zum Ende des Ganges. Er war halbkreisförmig, mit ebenem Boden, drei Meter breit und anderthalb hoch.

»Fürs erste hätten wir's geschafft«, seufzte Bull. »Das braune Ding hat anscheinend nicht die Absicht, herunterzukommen. Wir haben jetzt zwei Möglichkeiten. Erstens: diesen Gang hier untersuchen und herausfinden, ob er irgendwo anders einen zweiten Ausgang, hat. Zweitens: abwarten, bis das Schaben oben aufhört und dann wieder hinausklettern.«

Betty meldete sich.

»Ich spüre, wie das braune Ding nach uns sucht. Es wird die Suche nicht so schnell aufgeben. Vielleicht sind wir besser dran, wenn wir den Gang inspizieren. - Solange der Feind über uns ist, können wir sowieso nichts tun.«

Bull nickte.

»Also dann los!« befahl er. »Wir haben keine Zeit zu verlieren.«

Er selbst übernahm die Spitze des kleinen Zuges. Gebückt drangen sie tiefer in den Stollen ein. Bulls Helmlampe wies den Weg. Es sah aus, als ob der Gang meilenweit unter dem Boden dahinführte, und die Geradlinigkeit, mit der er das tat, ließ in Bull schon nach ein paar Schritten den Verdacht aufkommen, daß er nicht auf natürliche Weise entstanden sei.

Vorerst aber gab es nur dieses eine Anzeichen für seinen Verdacht. Er behielt ihn deswegen für sich, ohne zu bedenken, daß John Marshall und Betty Toufry seine Gedanken recht gut erkennen konnten.

2.

An Bord der TITAN wuchs die Nervosität.

Seit Tagen hing das gewaltige Schiff bewegungslos im All und wartete auf ein Zeichen - entweder von Talamon, dem Überschweren auf Laros, oder von Reginald Bull.

Die TITAN war hierher gekommen, um die letzte Chance wahrzunehmen, die sich ihr bot, den drohenden Angriff der Springer auf die Erde zu verhindern. Die Springer-Patriarchen hatten sich, einem Ruf der Springer-Zweigrasse der Aras folgend, auf Laros versammelt. Laros, der achtzehnte Mond

von Gom, war ein geheimer Stützpunkt der Aras.

Durch den einzigen Verbündeten, den Perry Rhodan im Lager der Springer hatte - Talamon, den Überschweren - war Rhodan informiert, daß auf eine Ablehnung des Angriffsplanes in keinem Falle zu rechnen sei. Rhodan hatte also mit Talamons Hilfe seine Mutanten unter Reginald Bulls Führung auf Laros eingeschleust und sie die Konferenz stören lassen.

Bull und seinen Leuten war es gelungen, die einzige Springer-Positronik, die die Daten über die galaktische Position der Erde noch in ihrem Speicher trug, mit einem Fehlprogramm zu versehen. Das Gerät war die Schiffsspositronik des Springerschiffes, das dem Überschweren Topthor gehörte. Topthor war Talamons Freund, aber keineswegs sein Gesinnungsgegenosse. Topthor hatte zwar keine Ahnung davon, daß seine Positronik, wenn er sie nach den Erddaten abfragte, Angaben liefern würde, die in Richtung Beteigeuze zielten; aber er ahnte, daß Talamon den Patriarchen und den Aras gegenüber kein ehrliches Spiel spielte. Talamon hatte das, ohne Geheimnisse zu verraten, zugegeben und Topthor dadurch zum Schweigen gebracht, daß er ihm große Gewinne versprach.

Bull und seine Leute waren schließlich entdeckt worden. Mit der Gazelle, die Talamons Schiff an Bord trug, waren sie nach heftigem Kampf von Laros geflohen. Talamon hatte Mühe gehabt, den Patriarchen klarzumachen, daß er von der Anwesenheit der Fremden nichts gewußt habe.

Bull und seine Mutanten aber waren nach anfänglichem Triumph über die gelungene Flucht von jener unerklärlichen Macht gepackt worden, die ihr Fahrzeug auf die Oberfläche von Gom hinunterzog. Marshall hatte einen telepathischen Notruf abgesandt und Rhodan über die wichtigsten Vorgänge auf Laros informiert - selbstverständlich auch über die Fehlprogrammierung der Schiffsspositronik.

Aus der Spur der unglücklichen Gazelle war leicht zu errechnen gewesen, daß sie auf Gom niedergehen würde. Marshall berichtete in einem letzten Satz, daß Betty Toufry das unheimliche Kraftfeld, das das Fahrzeug in seinem Bann hielt, für ein Telekinese-Feld halte.

Das war die letzte Nachricht von Bulls Gruppe gewesen. Ob sie die Notlandung auf Gom überstanden hatte, wußte Rhodan nicht. Gucky, der stärkste Telepath in der Mutantengruppe, hatte ein paar Mal geglaubt, Signale zu hören. Aber dieser Sektor des Raumes war so erfüllt von telepathischen Schwingungen, daß selbst Gucky die vermutlichen Signale nicht deutlich genug vom telepathischen »Rauschen« trennen konnte.

Immerhin bestand noch Hoffnung.

Die Konferenz auf Laros dauerte an, nachdem es Talamon gelungen war, den Verdacht, der sich gegen ihn erhob, zu zerstreuen. Die Fortdauer der Konferenz war gleichzeitig der Grund für Rhodans anhaltende Untätigkeit. Unbeweglich, im Schutz ihrer Anti-Ortungs-Felder, war die TITAN sicher. Fing sie an, sich zu bewegen, bestand die Gefahr der Ortung. Und eine Ortung von Laros aus würde eine Kettenreaktion an unerfreulichen Ereignissen auslösen.

Zunächst würde man den Verdacht gegen Talamon erneuern. Als zweites würde man die Speicherdaten von Topthors Schiffsspositronik überprüfen. Zwar war kein organisches Gehirn in der Lage, zwei verschiedene Speicherdaten, wenn sie galaktische Positionen betrafen, voneinander zu unterscheiden. Eine exakte galaktische Position hatte drei Raum-, drei Hyperimpuls- und zwei Zeitkoordinaten. Außerdem gehörte zu ihr die sogenannte »Leuchtfeuerdeterminante«, die den Weg zum Ziel von jeder anderen galaktischen Position aus festlegte. Das alles war ein Wust von Zahlen und imaginären Werten, der die Kapazität eines jeden Gehirns überstieg. Aber die Springer würden, wenn sie Verdacht geschöpft hatten, eine größere Positronik herbeiziehen und die Programmfolge von Topthors Gerät überprüfen. Und dabei würde Bulls Trick ans Licht kommen.

Für das Wohl der ganzen Erde war Rhodan daher gezwungen, selbst seinen Freund Reginald Bull im Stich zu lassen.

*

Der Marsch verlief ohne Zwischenfälle; aber mit der Zeit wurde er langweilig.

John Marshall und Betty Toufry gaben an, daß die telepathischen Tastgeräusche des braunen Gom-Wesens immer schwächer würden - das sicherste Zeichen dafür, daß Bull und seine Leute sich rasch von der Stelle entfernten, an der sie der Bestie entronnen waren.

Sie hatten die Wände des Ganges begutachtet, die fugenlos und glatt waren, sich über die Geradlinigkeit des Ganges ausgelassen und dann darüber zu schimpfen angefangen, daß sich nirgendwo ein Ende zeigte.

Der einzige, der in der vergangenen halben Stunde etwas Außergewöhnliches entdeckt zu haben schien, war Bull selbst. Von Zeit zu Zeit hielt er an, so daß der ganze Zug ins Stocken geriet, starnte auf sein Handgelenk - wobei niemand außer den beiden Telepathen sagen konnte, ob er die Uhr, das Dosisleistungsgerät, das Manometer oder das Thermometer ansah - schüttelte verwundert den Kopf und brummte etwas Unverständliches vor sich hin.

Als er das zum zehntenmal getan hatte, lachte Marshall schließlich:

»Nun sagen Sie doch Ras und Tako auch endlich, was Sie da so verwundert!«

Bull sah ihn überrascht an und leuchtete ihm dabei mit seinem Helmscheinwerfer geradeswegs ins Gesicht.

»Wieso *auch*? Ich habe Ihnen doch ... oooh, ja! Der Teufel soll alle Telepathen holen!«

Dann sah er ein zweites Mal auf sein Handgelenk.

»Ich beobachte seit einiger Zeit«, erklärte er, »daß die Temperatur hier unten außergewöhnlich tief und ebenso außergewöhnlich konstant ist. Wir haben seit einer guten halben Stunde vierzehn Grad und ein bißchen darüber. Celsius natürlich. Ich habe das Thermometer auf den empfindlichsten Bereich geschaltet: die Temperatur ist bis auf weniger als vier Hundertstelgrad stabil. - Ich finde das erstaunlich!«

Marshall erriet mühelos den Rest seiner erregten Gedanken.

»Und wenn man außerdem bedenkt«, ergänzte er deshalb Bulls Erklärung, »daß der Stollen so aussieht, als sei er künstlich angelegt, dann kommt man zu dem Schluß, daß er keinem anderen Zweck dient, als etwas aufzubewahren, was am besten bei vierzehn Komma sieben Grad aufbewahrt wird ... der Haltbarkeit wegen oder aus einem anderen Grund.«.

Bull sah ihn mit unergründlicher Miene an, während er sprach. Anschließend korrigierte er:

»Vierzehn Komma drei, nicht sieben. Im Zahlenlesen sind Sie noch nicht ganz auf der Höhe!«

Marshall lachte.

»Aber *das* ist Ihre Theorie, nicht wahr?«

»Genau. Ich bin überzeugt davon, daß sich hinter diesen Wänden etwas verbirgt. Der Gang ist von intelligenten Wesen angelegt und dient einem bestimmten Zweck. Dem nämlich, die unterirdischen Lagerräume mit der Oberwelt zu verbinden. Der Gang selbst kann der Lagerraum nicht sein; sonst hätten wir etwas finden müssen. Wahrscheinlich ist das Gelagerte wichtiges Gut; deshalb sind die Zugänge zu den Lagerräumen versteckt angelegt. Es gibt eine Menge Rassen in der Galaxis, die eine Vorliebe für fugenlose, unsichtbare Türen haben.«

Er schob sich nach links hinüber und kroch ein paar Meter weit dicht an der Gangwand entlang. Als das keinen Erfolg brachte, richtete er sich ächzend auf und kam in aufrechter Haltung, soweit es der Gang erlaubte, zurück.

Dabei schlug er mit den Handschuhen seines Raumanzuges auf die Wand.

Die Wand blieb Wand; von einem geheimen Zugang zu den vermuteten Lagerräumen zeigte sich keine Spur.

Bull ging wieder auf die Knie und dachte nach.

»Vielleicht«, murmelte er, »sind wir auch noch

nicht am Ziel. Dieser Gang wirkt dann und nur dann als Temperaturfilter, wenn er lang genug ist und alle Temperaturschwankungen sich auf dem Weg vom Eintritt bis zum wichtigsten Teil der Anlage totlaufen können.«

Er sah Marshall an.

»Richtig! Wir werden weiter vordringen und auf die Thermometer achten. Wenn die Temperatur sich ändert, dann sind wir über das Ziel hinaus.«

*

Drei Stunden später lag die Temperatur immer noch bei 14,3 Grad.

Das telepathische Tastgeräusch des unheimlichen Gegners war erloschen. Sie hätten jetzt ohne Gefahr an den Anfang des Stollens zurückkehren und zur Oberfläche hinaufklettern können.

Aber keiner dachte mehr daran. Das Suchfieber hatte sie gepackt.

Zunächst waren es nur Marshall und Betty Toufry, die bemerkten, daß die bisher so eintönige Situation sich zu ändern begann. Sie empfingen Gedankenimpulse, die zwar zu verworren und zu wenig ausgeprägt waren, als daß man sie hätte verstehen können, andererseits aber deutlich bewiesen, daß sich in der Nähe ein wenigstens halbintelligentes Wesen aufhielt.

Unglücklicherweise war Bettys und Marshalls Fähigkeit, fremde Gedanken zu empfinden, wenig richtungsabhängig. Sie konnten nicht mehr sagen, als daß das fremde Etwas sich »irgendwo voraus« befindet, und Betty glaubte zu spüren, daß die Impulse »von schräg unten« kamen.

Bull wußte nicht, wie er sich verhalten sollte. Er verringerte das Marschtempo - das man besser Kriechtempo hätte nennen sollen - und ließ sich von den Telepathen auf dem laufenden halten.

Betty und Marshall registrierten, daß die Impulse intensiver wurden. Aber der Gang, soweit die Helmlampen ihn erleuchteten, blieb weiterhin leer.

Bull fühlte sich von Sekunde zu Sekunde unbehaglicher. Er hatte den Impulsstrahler längst hervorgezogen und schob ihn, während er weiter in den Stollen hineinkroch, mit der rechten Hand vor sich her.

Er erschrak entsetzlich, als Marshall hinter ihm mit aller Kraft plötzlich »Achtung!« schrie.

Flach auf dem Bauch blieb er liegen und fragte:

»Was ist jetzt schon wieder los?«

»Irgend etwas hat uns entdeckt«, antwortete Marshall hastig. »Ich spüre ein wahres Trommelfeuer von feindlichen Impulsen.«

»Deutlicher als die, die Sie bisher gehört haben?«

»Etwas. Aber es sind noch lange keine klaren Gedanken.«

»Will es uns angreifen?«

»Warten Sie ... nein, ich glaube, es kann nicht.«

»Großartig!« triumphierte Bull. »Mit solchen ...«

Jemand packte ihn am Arm. Ras Tschubai, der Afrikaner.

»Still!« zischte er. »Ich höre etwas.« Bull hielt die Luft an. Andere reagierten nicht so rasch wie er; er hörte die hastigen Geräusche ihres Atems in seinem Helmempfänger. Aber dahinter waren andere Laute: kratzende, schabende, wie er sie schon einmal gehört hatte, als das riesige Gom-Monster sie vor ein paar Stunden angriff.

»Da ist der Lack wieder!« knurrte er zornig. »Nehmt die Waffen zur Hand, und achte mir darauf, daß keiner auf den ändern schießt! Los - vorwärts!«

Plötzlich hatte er es eilig. So schnell er konnte, kroch er in den Stollen hinein. Marshalls Informationen kamen in gleichen Zeitabständen, mit stets der gleichen monotonen Stimme:

»... stärker ... stärker ... stärker ...«

Das bezog sich auf die feindlichen Impulse, die er empfing. Die Gefahr lag also voraus.

Was Bull irritierte, war, daß der Gang immer noch völlig leer zu sein schien. Das Kratzen und Schaben, das er vorhin gehört hatte, mußte aus dem Gang selbst gekommen sein. Wo aber war der, der es verursacht hatte?

»... stärker ... stärker ... stärker ...«, meldete Marshall.

Dann unterbrach er sich plötzlich. Bull hielt augenblicklich an.

»Was ...?«

»Dort!«

Marshall deutete über Bulls Schulter hinweg. Bull sah nichts als einen dünnen, schwarzen Strich an der Wand ein paar Meter vorab.

»Was ist das?«

Marshall gab keine Antwort. Er schob Bull ein Stück zur Seite und kroch weiter. Auf der Höhe des dunklen Strichs blieb er liegen.

»Kommen Sie her!« rief er. »Sehen Sie sich's an!«

Bull kam, und die ändern folgten ihm.

Der Strich lag nicht einmal einen Fingerbreit über dem Boden des Ganges. Der Boden hatte an dieser Stelle eine leichte Unebenheit, eine sanfte Erhöhung, die bis dicht an den Strich heranreichte und ihn noch undeutlicher machte.

Er sah aus, als hätte jemand mit einem messerscharf gespitzten Bleistift eine etwa einen halben Meter lange, exakt waagrechte Linie auf die helle Wand gezeichnet. Bull konnte nichts damit anfangen.

Marshall verstand seine Gedanken.

»Lösen Sie die Wand ringsherum vorsichtig ab«, riet er, »dann werden Sie sehen, was es ist.«

Bull hob den Thermostrahler, stützte sich auf die

Ellbogen und stellte die Strahlleistung auf den niedrigsten Wert. Dann richtete er die Waffe auf die kleine Unebenheit im Boden des Ganges. Im nadelfeinen Energiebündel des Strahlers verflüssigte sich das Material, zerlief und breitete sich rauchend auf dem Boden aus.

»Höher!« sagte Marshall.

Die Wand bekam ein Loch, und Bull konnte sehen, daß der Strich als dunkle Fläche tiefer in den Stein hineinreichte.

Er ließ die Waffe weiterarbeiten und brannte ein Loch in Wand und Boden, das groß genug war, daß einer seinen Kopf mitsamt Helm hineinstecken konnte. Das, was zuvor ein Strich gewesen war, sah jetzt aus wie ein dünner, dunkelbrauner Deckel, der das Loch von oben zudeckte und selbst wieder von den darüber liegenden Gesteinsmassen bedeckt war.

Bull erkannte plötzlich, was er vor sich hatte. Mit einem knurrenden Laut der Überraschung ließ er die Waffe sinken und schaltete sie aus.

»Eine Lackflunder!« keuchte er.

Wenn er den Helm auf den Boden preßte, konnte er mit einem Auge das fremdartige Wesen von unten her betrachten. Er sah, daß es sich nicht bewegte, obwohl die Temperatur des Gesteins in seiner Umgebung wahrscheinlich ein Vielfaches dessen betrug, was es von seiner normalen Umwelt gewöhnt war.

Eine Menge von Theorien schossen Bull durch den Kopf.

Er wandte sich um, um Marshall nach seiner Meinung zu fragen; aber im gleichen Augenblick rief Betty:

»Achtung! Da tut sich was!«

Sie spürte - ebenso deutlich wie Marshall - daß die feindlichen, gehässigen Impulse, die sie in der letzten Viertelstunde begleitet hatten, plötzlich verebbten. An ihre Stelle trat etwas anderes, schwer Definierbares. Der Eindruck, als ob das fremde, unheimliche Wesen, von dem die Impulse bisher ausgegangen waren, schwer beschäftigt sei.

Ein paar Sekunden später jedoch begann die Flunder, die in der Wand steckte, sich zu bewegen. Mit leisem Kratzen zog sie sich weiter in die Wand hinein. Bull versuchte, sie festzuhalten; aber die glatte, lackartige Fläche gab seinem groben Handschuh keinen Anhaltspunkt. Ein paar Augenblicke später war das seltsame Wesen verschwunden.

Fast gleichzeitig pfiff ein scharfer Windstoß durch den Gang. Er kam so überraschend, daß Bull mit einem heiseren Schrei des Staunens herumfuhr und den Gang nach einer Stelle absuchte, durch die die Luft hereingekommen sein könnte.

Aber da war nichts. Der Wind kam von irgend woher, und er war kühl, wie das Thermometer

bewies. Infolge Bulls Arbeit mit dem Thermostrahler hatte sich die Temperatur im Gang an der Stelle, an der sie die Flunder entdeckt hatten, auf etwa vierzig Grad erhöht. Der Wind jedoch, der jetzt mit stetiger Stärke durch den Stollen blies, brachte sie wieder zum Sinken. Innerhalb weniger Minuten lag sie bei vierzehn Grad. Der Wind erstarb, das Thermometer kletterte zögernd auf 14,3 Grad zurück und blieb dort stehen.

Der Mechanismus war so klar, daß niemand nachzudenken brauchte: automatische Temperaturregelung durch Luftzufuhr aus einem Reservoir.

Was Bull jedoch nervös machte, war die Tatsache, daß er weder wußte, wo das Reservoir lag, noch eine Ahnung davon hatte, wie die Luft zum Strömen gebracht worden war.

Die Lackflunder war inzwischen vollends verschwunden. Bull preßte den Helm auf den Boden, starrte in das halbkugelförmige Loch hinein, das er mit seiner Waffe gebrannt hatte, und faßte einen Entschluß.

»Wir werden dem Ding folgen!« entschied er. »Es wird ein bißchen mühsam sein; aber irgendwie müssen wir schließlich herausfinden, wo hinein wir da geraten sind.«

Marshall las die Gedanken, die er außerdem noch hatte: Wahrscheinlich gab es in den Gangwänden keine verborgenen Türen. Wenn die Anlage tatsächlich von dem Gom-Wesen eingerichtet worden war, dann genügte eine gewisse Porosität der Wände, um den weniger als einen Zehntelmillimeter dicken Körpern der Lackflunden den Durchtritt zu gestatten.

Bull winkte seine Leute zur Seite und begann, mit dem Thermostrahler das Loch zu erweitern. Er ließ die Waffe mit höherer Leistung arbeiten, was erstens zur Folge hatte, daß die Höhlung schneller wuchs als zuvor, und zweitens, daß von neuem der automatische Temperaturausgleich einsetzte und einen Sturm durch den Gang blies, gegen den man sich stemmen mußte, um nicht fortgeblasen zu werden.

Betty Toufry und John Marshall stellten fest, daß das Gefühl von Mühe und Anstrengung, das das fremde Wesen irgendwo im Hintergrund dieser Anlage ausstrahlte, sich wesentlich verstärkte.

Bull verfolgte eine bestimmte Richtung. Der Zweiggang zog sich von der Sohle des Stollens schräg nach unten in den Felsen hinein. Als er etwa fünf Meter weit vorgetrieben war, zeigte sich, daß Bull mit seiner Vermutung recht gehabt hatte: die Lackflunder tauchte wieder auf. Der stetig höhlende Brennstrahl brachte einen Teil ihres flachen Körpers zum Vorschein. Jetzt plötzlich schien sie die erhöhte Temperatur ihrer Umgebung zu empfinden und

beeilte sich, zu entkommen.

Aber Bull blieb auf ihrer Spur. Meter für Meter fraß sich der schräge Zweiggang ins Gestein, verengte sich, wenn die Flunder sich schneller bewegte, und wurde weiter, wenn sie zögerte.

Dann drang der gebündelte Energiestrahl plötzlich ins Leere. Ein kreisrundes Loch zeigte sich in der Stirnwand des Zweigstollens. Die Flunder verschwand durch das Loch hindurch in der Finsternis, die sich dahinter ausbreitete.

Bull schaltete die Waffe aus, als das Loch groß genug war. Er drehte sich um und ließ die Füße in die Finsternis hineinbaumeln. Dann beugte er sich nach vorn und leuchtete mit der Helmlampe in das Dunkel.

Was er sah, war ein Teil eines offenbar kreisrunden Raumes, der, wenn auch nicht höher als zwei Meter, beachtlich weit zu sein schien. Bull rutschte so weit nach vorn, daß er den Rand des Lochs gerade noch mit den Händen fassen konnte; dann ließ er sich fallen.

Dann rief er den ändern zu:

»Ihr könnt herunterkommen! Vorsicht beim Springen!«

Während sie, einer nach dem ändern, durch das Loch glitten, versuchte Bull den Raum auszuleuchten. Er sah, daß - im Gegensatz zu dem Stollen, durch den sie gekommen waren - der gewachsene Fels hier nirgendwo zutage trat. Wände und Boden waren mit einem dunklen Überzug bedeckt, der im Schein der Lampe glänzte, als sei er poliert.

Die Flunder, der sie gefolgt waren, schien verschwunden zu sein. Bull konnte sie nirgendwo entdecken.

Dafür stellte Marshall jedoch fest:

»Hier wimmelt es von fremden Gedankenimpulsen, als marschierten wir mitten durch das Gehirn eines Riesenwesens.«

»Gefährlich?« wollte Bull wissen.

»Nein, ohne Tendenz. Wir sind gar nicht betroffen.«

Sie leuchteten den Raum gemeinsam ab. Es stellte sich heraus, daß er tatsächlich kreisrund war und einen Durchmesser von etwa dreißig Metern hatte. Er war völlig leer. Es gab keinen Hinweis auf den Zweck, dem er diente.

Bull war unzufrieden.

»Jetzt sind wir einen halben Tag lang marschiert und haben uns im Schweiße unseres Angesichts durch den Felsen gefressen ... nur, um in einem unterirdischen Raum zu landen? Wo, zum Donnerwetter, ist die Flunder hin verschwunden, die uns hierher führte?«

Marshall meinte:

»Sie könnte recht gut noch in der Nähe sein. Gegen den dunklen Hintergrund kann man sie nur

schwer erkennen.«

Bull rutschte ein paar Meter weit auf den Knien und untersuchte dabei den Boden Zoll für Zoll. Ras Tschubai und Tako Kakuta wollten es ihm nachtun; aber im gleichen Augenblick drang von der niedrigen Decke herab helles Knistern. Bull wälzte sich rasch auf die Seite, um hinaufschauen zu können. Er sah, wie sich ein Teil des dunklen, glänzenden Überzugs von der Decke löste und herabgeschwebt kam.

Zwischen Marshall und dem Japaner fiel es auf den Boden - eine fünf Quadratmeter große, hauchdünne Fläche. Im selben Augenblick, in dem sie landete, zerbrach sie in vier Teile, und die vier Teile hatten nichts Eiligeres zu tun, als sich auf der Stelle in Bewegung zu setzen. Schabend und kratzend schoben sie sich über den Boden auf die nächste Wand zu.

Bull, der vor Überraschung kaum mehr Herr seiner Entschlüsse war, sah sie in die Wand hinein verschwinden - durch den, dunklen Überzug hindurch - geradeso, wie jene Lackflunder verschwunden war, die ihnen den Weg zu diesem Raum gezeigt hatte.

»Flunden!« schrie Bull. »Der ganze Raum besteht aus Flunden!«

Er wandte sich um und sah zur Decke hinauf. Die Stelle, von der die vier seltsamen Gom-Wesen herabgefallen waren, sah immer noch genauso dunkel aus wie alle anderen Stellen an Decke, Wänden und Boden. Aber das störte Bulls Theorie nicht.

Marshall und die beiden Teleporter hatten ihre Suche aufgegeben. Marshall lauschte in die Runde; aber er konnte nichts anderes feststellen, als das übliche, unentzifferbare Gedankengewimmel.

»Was halten Sie davon?« fragte er Bull.

»Nichts weiter«, antwortete Bull impulsiv, »als daß die Flunden sich irgendeinen Spaß daraus gemacht haben, die Innenwände dieses Raumes mit ihren eigenen Körpern zu tapezieren.«

»Und zu welchem Zweck?«

»Wer kann das wissen?« Marshall zuckte mit den Schultern. Er wollte etwas fragen; aber Betty kam ihm dazwischen.

»Ich kann mir nicht helfen«, sagte sie leise und ziemlich aufgereggt, »es kommt mir vor, als wäre noch eine dritte Sorte von Wesen in der Nähe. Irgendwo dort ...«

Sie winkte mit der Hand über einen ziemlich breiten Bereich der Wand. Bull war sofort interessiert.

»Marshall ...?«

Marshall schüttelte den Kopf.

»Nein, ich merke nichts. Aber lassen Sie sich nicht irritieren: Betty ist schon immer eine bessere Telepathin gewesen als ich.«

Bull kroch auf die Stelle zu, die Betty markiert

hatte. Mühsam hob er die Hand, um die Wand abzuklopfen: aber schon nach dem ersten Versuch fuhr er mit einem unterdrückten Schrei zurück.

Die Hand hatte fast keinen Widerstand gefunden. Es hatte ein Geräusch gegeben, als schläge sie gegen Seidenpapier, und dann war an der Stelle ein Loch.

»Hierher!« keuchte Bull. »Hier führt der Weg weiter!«

Er bearbeitete andere Stellen der Wand mit dem gleichen Erfolg. Wo er hinschlug, entstand ein Riß, dessen Kanten er leicht auseinanderschieben konnte. In weniger als einer Minute hatte er eine Öffnung geschaffen, die groß genug war, um einen Mann hindurchzulassen.

Mißtruisch fragte er:

»Marshall, merken Sie immer noch nichts?«

Marshall verneinte.

»Seltsam, höchst seltsam«, murmelte Bull.

Sie krochen durch den Riß in der Wand hindurch und kamen in einen Raum, der bis auf eine Kleinigkeit genauso aussah wie der, den sie eben verlassen hatten.

Die Kleinigkeit bemerkten sie erst, als sie mit ihren Helmlampen ein paar Mal ringsum geleuchtet hatten. Es war nichts weiter als eine sanfte Unebenheit im Hintergrund des Raumes.

»Ich glaube«, sagte Betty ein wenig unsicher, »es kommt von dort!«

Marshall horchte auf.

»Ja, sie hat recht. Ich spüre etwas. Ungefähr dasselbe, wie wenn ein Schlafender einen schlechten Traum hat.«

Bull kroch auf die Unebenheit zu.

Nach der Erfahrung, die er mit der Wand gemacht hatte, war es nun einfach, den Bodenbelag zu entfernen. Bull riß ihn mit groben Handschuhen ungeduldig herunter.

Zunächst kam ein Stück grauen, lederähnlichen Stoffes zum Vorschein. An manchen Stellen trug er Reste eines ehemals silbrigglänzenden Überzugs - das war das erste, was Bull stutzig machte.

Mit ein paar kräftigen Rissen wurde etwas freigelegt, was einem menschlichen Rumpf sehr ähnlich sah.

Noch ein Ruck - und ein Kopf kam zum Vorschein. Der Kopf trug einen Raumhelm. Das Sichtglas war leicht getrübt; aber das Gesicht des Mannes war unschwer zu erkennen.

Es war Iwanowitschs Gesicht.

Bull hörte Schreie der Überraschung hinter sich. Er selbst arbeitete schweigend und verbissen. Ein paar Sekunden später hatte er auch den Kopf Iwans, des Älteren, bloßgelegt, und von da an dauerte es nicht mehr lange, bis der ganze doppelköpfige Mutant seiner lebenden Umhüllung entronnen war.

Beide Köpfe hatten die Augen geschlossen. Aber

man sah, daß die Nasenflügel sich rhythmisch bewegten: Der Mutant atmete.

Bull versuchte ihn zu wecken. Er klopfte ihm auf die Schulter und zog ihn an den Beinen. Marshall unterbrach ihn schließlich.

»Ich glaube nicht, daß es so einfach ist«, sagte er. »Wahrscheinlich steht er unter posthypnotischem Einfluß.«

»Aber wie kommt er hierher, um Gottes willen?« fragte er verzweifelt. »Und wo sind die ändern drei: Ishibashi, Sengu, Yokida?«

Er sah sich um. Die Helmlampen erfüllten den runden Raum mit strahlender Helligkeit. Es gab keine weiteren Unebenheiten im Boden. Die drei Japaner lagen, wenn überhaupt hier unten, nicht in diesem Raum.

»Sehen Sie sich seinen Raumanzug an!« murmelte Marshall. »Sieht es nicht so aus, als hätten sie versucht, ihn aufzusaugen?«

Bull nickte.

Tako Kakuta hatte inzwischen begonnen, die Stücke des dunklen Überzugs zu untersuchen, die Bull abgerissen und beiseitegeworfen hatte.

»Flundern, ohne Zweifel«, behauptete er. »Es wundert mich nur, daß Sie sie so leicht haben abreißen können, Sir.«

»Wundern? Warum?«

Tako hielt ihm eines der Stücke hin.

»Sie lassen sich nur, in einer Richtung zerreißen. Sehen Sie ... so! In der ändern geht es nicht. Wie bei bestimmten Sorten Zellophan. - Sie müssen immer in der richtigen Richtung gerissen haben.«

Bull nickte nachdenklich. Dann wandte er sich wieder Goratschin zu und zog ihn mit Marshalls Hilfe ein paar Meter weit zur Seite. Dabei zeigte sich, daß der Mutant nicht etwa auf dem nackten Boden, sondern abermals auf einem dunkelbraunen Überzug lebendiger Flundern gelegen hatte.

»Seltsame Welt!« staunte Bull. »Wenn man nur verstehen könnte, was sie damit bezweckten.«

»Vielleicht erfahren wir es von ihm, wenn er wieder zu sich kommt«, meinte Marshall.

»Wir müssen ihn hinausbugisieren«, stellte Bull fest. »Hier unten wird er wahrscheinlich nie mehr zu sich kommen. Wenn ich daran ...«

Betty Toufry unterbrach ihn mitten irrt Satz mit einem schrillen, ängstlichen Schrei:

»Vorsicht! Wir werden angegriffen!«

Marshall zuckte zusammen und horchte.

»Sie hat recht!« keuchte er voller Schreck. »Nichts wie raus hier! Die Flundern wollen uns festhalten.«

»Betty voraus!« befahl Bull. »Alle ändern helfen mir mit Iwan!«

Betty kroch davon, so schnell sie konnte. Als sie die Wand erreichte, rief sie:

»Ich kann den Riß nicht mehr finden.«

Und Bull antwortete:

»Dann mach einen neuen!«

Betty begann zu arbeiten; aber entweder war in der Zwischenzeit eine Veränderung mit den Flundern vor sich gegangen, oder Betty hatte mit dieser Art von Arbeit nicht das gleiche Geschick wie Reginald Bull.

Als die Männer mit dem reglosen Goratschin herankamen, schluchzte sie hilflos:

»Ich kann es nicht ...!«

Wortlos ließ Bull den Arm des Mutanten fahren, an dem er geschleppt hätte, hob die Hand und schlug die geballte Faust gegen die Wand. Er spürte, wie sie unter dem Faustschlag nachgab - etwa wie eine schlaff gespannte Gummihaut - und sofort wieder zurückfederte.

Bull hob sich auf die Knie und warf sich mit aller Wucht gegen die Wand; aber der Erfolg wurde dadurch nicht größer.

Etwas hatte die Substanz der Flundern in der Zwischenzeit verändert.

»Zurück!« rief Bull. »Wir müssen schießen!«

Aber noch bevor er den Strahler schußbereit hatte, begann es hinter ihm zu knistern und zu rascheln. Bull ließ sich dadurch nicht ablenken; aber die ändern sahen sich um, und Marshall schrie:

»Sie kommen hinter uns her! Sie lösen sich zu Dutzenden von Wänden, Boden und Decke. Machen Sie schnell!«

Bull schoß. Dem zischenden, brausenden Strahl der Thermowaffe war auch die veränderte Flundersubstanz nicht gewachsen. Im Nu hatte Bull ein Loch geschaffen, das selbst für Goratschins mächtigen Körper groß genug war.

Ein paar Sekunden später waren sie drüben.

Dann hörten sie das gleiche Knistern und Schaben wie in dem Raum, den sie gerade verlassen hatten und sahen im Schein ihrer Helmlampen die Flundern in hellen Scharen von der Decke herabschweben, von den Wänden gleiten und sich vom Boden lösen. Und hinter ihnen begann sich das Loch, das Bull gebrannt hatte, plötzlich von selbst zu vergrößern. Einzelne Flundern lösten sich aus dem Verband, der die dünne Wand bildete, vergrößerten das Loch bis zum Boden hin und gaben damit denen, die im ändern Raum zum Angriff angetreten waren, bequemen Durchtritt.

»Weiter!« befahl Bull. »Wir müssen versuchen, zu dem Loch hinauszukommen, durch das wir hereingekommen sind!«

Sie schoben den doppelköpfigen Mutanten hastig vor sich her. Bull ließ den Thermostrahler nicht mehr aus der Hand, und wo die Gom-Wesen sich zu dicht um sie herumdrängten, da schoß er ohne Zögern.

Noch war nicht zu erkennen, was die Flundern im Sinne hatten.

Sie hatten keine Waffen - weder natürliche, noch künstliche. Sie hatten keine Arme, keine Beine und

kein Gebiß.

Aber daß sie ihre Gegner trotzdem zu bändigen verstanden, glaubte jeder, der Goratschin und seinen halb aufgelösten Raumanzug ansah.

Den schweren Körper des Mutanten vor sich herschiebend, kamen sie bis in die Mitte des Raumes. Betty ließ den Scheinwerfer ihres Helms suchend kreisen; aber das Loch, durch das sie hereingekommen waren, konnte sie nicht mehr finden.

Marshall half ihr bei der Suche, während Bull und die beiden Teleporter mit kurzen, auf geringer Leistung gehaltenen Strahlerschüssen die andrängenden Flundern fernhielten.

Eine Minute später bestand kein Zweifel mehr daran: das Loch war nicht mehr da. Die Flundern hatten sich davor geschoben.

Bull trat der Schweiß auf die Stirn.

»Wir müssen uns einen anderen Stollen graben!« entschied er. »Los! Schafft Iwan dort hinüber zur Wand.«

Er selbst eilte voraus und ließ seinen Strahler arbeiten. Er achtete nicht auf die Hitze, die vor ihm aus dem Gestein aufstieg und diesmal von keinem kühlenden Sturm hinweggetragen wurde. Bei mehr als dreihundert Grad Außentemperatur kletterte die Wärme im Raumanzug selbst trotz der heftig arbeitenden Kühlaggregate auf vierzig Grad.

Aber auch den Flundern war die Temperatur zu hoch. Sie bildeten einen Halbkreis um die Leute, die zum Teil Bulls Arbeit zusahen, zum Teil sich umgewandt hatten und mit schußbereiten Waffen darauf warteten, daß die Flundern von neuem angriffen.

Der Ausweg wuchs Meter für Meter. Hinter Bull wurde zunächst Goratschin in den neuen Stollen geschoben, dann folgten die ändern. Als die Flundern nachzurücken begannen, bestrich Marshall den Stolleneingang mit Dauerfeuer und tötete so viele von ihnen, daß die ändern das Interesse an der Verfolgung verloren.

Inzwischen hatte Bull sich besonnen, daß er, um den Hauptgang zu gewinnen, seinen Stollen schräg nach oben vortreiben müsse. Er versuchte, den richtigen Neigungswinkel zu schätzen und begann dann, Stufen in den Fels zu schneiden.

Die Mehrarbeit fiel nicht ins Gewicht, da es Marshall offenbar gelungen war, die Flundern an der Verfolgung wirkungsvoll zu hindern.

Betty allerdings behauptete, daß der telepathische Befehl zum Angriff immer noch pausenlos gegeben werde.

Auf der ersten Stufe blieb Marshall deshalb zurück, um wegen der Flundern kein Risiko einzugehen. Bull hatte die einzelne Stufe etwa dreißig Zentimeter hoch und anderthalb Meter lang

gemacht. Marshall hatte, wenn er die Beine ein wenig einzog, genug Platz, um sich bequem hinzulegen.

Schräg über ihm setzten Bull, Betty, die beiden Teleporter und der immer noch bewußtlose Iwan Goratschin ihren beschwerlichen Weg fort. Nach einer Weile sah Marshall nichts mehr als den unruhig pendelnden Schein der Helmlampen.

Seine eigene leuchtete geradeaus in den ebenen Teil des Stollens hinein.

Etwa eine Viertelstunde lang geschah nichts. Dann jedoch begannen die Helmmikrophone jenes schleichende Kratzen zu übertragen, das Marshall von neuem einen Schauder über die Haut jagte.

Die Flundern kamen!

Marshall beobachtete sie ruhig, als sie sich zögernd in den Lichtkreis seiner Lampe schoben. Er konnte nicht feststellen, ob sie die Helligkeit wahrnahmen. Das schabende Geräusch jedenfalls veränderte sich nicht.

Er hielt die Waffe schußbereit in der Hand. Aber er wartete geduldig, bis die vorderste Flunder die Stufe erreicht hatte. Er wollte abdrücken, weil er sicher war, daß die Stufe für sie kein gewichtiges Hindernis bedeutete und sie schnell heraufgekrochen sein würde.

Aber er nahm den Finger zurück, als er sah, daß das seltsame Wesen mit dem runden Vorderrand gegen den Fels stieß, ein paar Zentimeter zurückglitt und dann bewegungslos liegen blieb.

Andere Flundern glitten heran. Da der Stollen ziemlich eng war, krochen sie zum Teil übereinander hinweg. Aber keiner von ihnen erging es anders als der ersten: sie stießen an den Stein, aus dem die Stufe bestand, glitten ein Stück zurück und blieben reglos liegen.

Marshall hatte eine Idee. Für ein paar Augenblicke legte er die Waffe beiseite, griff nach der zuoberst liegenden Flunder, überzeugte sich zunächst, ob die anderen nicht etwa an ihr klebten und hob sie dann zu seiner Stufe herauf. Er selbst wich auf die nächsthöhere Stufe aus.

Er sah, wie das Gom-Wesen, kaum kleiner als die Fläche der Stufe, zentimeterweise hin- und herirrte, unter seinem Fuß an den Stein stieß, ein Stück rückwärts glitt und dabei auf der anderen Seite über die Stufe hinausgeriet. Es schob sich weiter, bis schließlich mehr als die Hälfte seiner Körperfläche in der freien Luft hing und das seltsame Geschöpf das Gleichgewicht verlor. Knisternd kippte es vornüber, fiel auf seine vor der untersten Stufe wartenden Artgenossen und blieb liegen.

Marshall nahm die Flunder abermals in die Höhe und setzte sie von neuem auf die erste Stufe. Es widerstrebt seinem wissenschaftlichen Sinn, einen weitreichenden Schluß aus einem einzigen Experiment zu ziehen.

Aber mitten in der Untersuchung wurde er gestört. Zuerst meinte er, einen Schrei gehört zu haben. Aber als sich das seltsame Geräusch wiederholte, merkte er, daß es sich um ein telepathisches Signal handelte. Im Gegensatz zu dem Impulswirrwarr, der von den kreisrunden Räumen heraufdrang, dem starken, feindlichen Signal, das die Flundern zum Angriff trieb, und den entfernten, aber leicht entzifferbaren Gedanken seiner Kameraden, erweckte es zwar den Eindruck, als komme es aus einem Gehirn, das dem menschlichen ähnlich geartet war; gleichzeitig aber wirkte es völlig unbeholfen.

Es bedeutete einfach:

»Helft uns! Tötet die Fremden!«

Marshall, wußte zwar, daß Betty den Hilferuf ebenso deutlich hören würde wie er; aber gleichzeitig war er überzeugt, daß Bull jede Waffe gebrauchen könnte, wenn es zur Auseinandersetzung kam. Denn Marshall glaubte zu wissen, daß der Ruf von den Flundern - genauer gesagt von der Gesamtheit der hier versammelten Flundern - ausgehe, aber an ein Gehirn gerichtet sei, das, wie die Menschen, mit der eigentlichen Telepathie der Gom-Wesen nichts anzufangen wußte.

Mit einem Fächerschuß tötete er die Flundern, die sich vor der untersten Stufe angesammelt hatten. Dann wandte er sich um und hastete die Stufen hinauf. Unterwegs verständigte er sich mit Betty. Betty hatte den Hilferuf ebenfalls verstanden und Bull informiert; aber bislang zeigte noch nichts, daß irgend jemand tatsächlich die Absicht habe, den Flundern zu Hilfe zu kommen.

*

Bull hatte die Hoffnung schon aufgegeben, jemals noch auf den horizontalen Gang zu stoßen, durch den sie in die unterirdische Anlage eingedrungen waren, als sich die Stirnwand des künstlichen Stollens bröckelnd und zischend unter einem seiner Schüsse löste, große Steinstücke herabfielen und sich plötzlich ein gezacktes, finsternes Loch vor ihm auftat. Der Raum dahinter schien unter geringem Luftdruck zu stehen. Denn ein wütender Stoß heißer Luft schleuderte Bull fast durch das Loch hindurch und wirbelte Staub und Steine an ihm vorbei.

Im selben Augenblick hörte Betty den verzweifelten Schrei:

»Sie sind im westlichen Reservoir!«

Sie war nicht sicher, ob das, was sie als »westlich« verstanden hatte, auch wirklich »westlich« sein sollte. Aber so übersetzte sie es Bull.

»Gesetzt den Fall«, knurrte Bull, »mit >sie< und >die Fremden< sind wir gemeint, dann werden wir also über kurz oder lang alle Hände voll zu tun haben. Ich bin gespannt, von wem die Flundern dort

unteren Hilfe erwarten.«

Er hatte die beiden Worte »dort unten« noch nicht ganz ausgesprochen, als der Schein einer der Helmlampen auf eine Seitenwand des mächtigen Raumes fiel, in dem sie sich befanden. Im allgemeinen waren Wände und Boden aus nacktem Felsen, aber an dieser Stelle, die Ras Tschubai jetzt beleuchtete, gab es eine Art Vorhang aus der dunklen, schimmernden Körpersubstanz der Flundern.

Bull zweifelte keinen Augenblick daran, daß der eigenartige Vorhang einen Ausgang deckte - wahrscheinlich einen Stollen, der der Belüftung und der Konstanthaltung der Temperatur in der unterirdischen Anlage diente.

Er warf einen mißmutigen Blick auf den bewußtlosen Goratschin und brummte:

»Es hilft nichts, wir müssen ihn weiterschleppen! Los, dort hinaus!«

Er wies auf den Vorhang. Tako Kakuta kroch heran, schnellte die Faust nach vorn und stellte fest, daß die Körpermasse der Gom-Wesen von ihrer so plötzlich gewonnenen Gummi-Elastizität in der Zwischenzeit nichts verloren hatten.

Bull schoß, und mit der gewohnten Geschwindigkeit verwandelten sich die Lackwesen in zischenden Dampf und glühende Tropfen, die auf den Boden fielen und erstarren.

Bull hielt den bewußtlosen Mutanten am linken Arm, während er schoß und zog ihn hastig hinter sich her, als das Loch im Vorhang groß genug war und die endlose Tiefe eines finsternen Stollens sich dahinter zeigte.

Aber in der nächsten Sekunde fuhr er mit einem entsetzten Schrei zurück. Durch den Gang kam es heran: ein Gewimmel von grauen Säulenbeinen, auf denen plump, gewaltige Körper ruhten. Körper mit vier Armen und kugelrunden Köpfen, aus denen blicklose Augen stumpfsinnig glotzten.

Mindestens zwanzig von ihnen, entschied Bull. Sie kamen gebückt heran, weil sie drei Meter hoch waren, der Gang aber nur wenig mehr als zwei Meter maß. Sie trugen Waffen, von denen jede einzelne schwer genug war, daß Bull mit allen feinen Leuten sich hätte abmühen müssen, um sie zu tragen.

Sie waren Bios - widerwärtige, künstliche Geschöpfe, die die Aras auf Laros züchteten. Bull hatte sie auf Laros ein einziges Mal zu Gesicht bekommen und sich gewünscht, er möge nie mit ihnen im Ernst zu tun haben.

Im Augenblick sah es allerdings so aus, als solle dieser Wunsch nicht in Erfüllung gehen.

3.

Marshall spürte Bulls entsetzte Gedanken,

während er auf einer der Stufen keuchend ausruhte. Er versuchte, sich aufzurichten und weiterzuhasten, aber die Arme knickten ihm ein.

Er blieb liegen und versuchte herauszufinden, ob auch der neue Gegner irgendwelche Impulse von sich gebe. Aus Bulls Gedanken war zu erkennen, daß es sich um eine Gruppe von Ara-Bios handelte. Die Aras, ihre Schöpfer, hatten ihnen ein gewisses Maß an Intelligenz mitgegeben - gerade soviel, wie sie brauchten, um willige, anspruchslose Sklaven zu sein.

Aber vorerst empfing Marshall nichts anderes als die vielfältigen, von Entsetzen begleiteten Gedanken seiner Kameraden.

Als die Arme ihn wieder trugen, richtete er sich auf.

Ächzend überwand Marshall zwei weitere Stufen; dann mußte er von neuem ausruhen.

Und während er sich ausruhte, empfing er das erste Signal des neuen Feindes:

»Wir haben sie vor uns!«

Die telepathische Antwort kam prompt:

»Tötet sie! Sie zerstören das Belüftungssystem!«

Dicht darauf folgte Bulls Befehl:

»Feuer! Treibt sie zurück!«

Der erste Feuerstoß schien Erfolg zu bringen; denn Bulls Gedanken waren triumphierend. Aber Marshall spürte, daß er keine Hoffnungen auf einen endgültigen Erfolg mehr hatte.

Da kam ihm ein Gedanke. Er rief nach Betty, und Betty meldete sich sofort, obwohl der beginnende Kampf all ihre Konzentration in Anspruch nahm.

»Sie sind schwache Telepathen, Betty!« sandte Marshall. »Wir müssen versuchen, sie zu beeinflussen.«

»Wird uns das gelingen?« fragte Betty.

»Laß es uns ausprobieren!«

»Ich habe versucht, ihnen die Waffen aus ihren gräßlichen Flossen zu reißen; aber sie haben Riesenkräfte, und ich kann mich nicht genug konzentrieren!«

Betty besaß zweierlei parapsychische Gaben: sie war Telepathin und Telekinetin zugleich. Wenn man ihr Zeit genug ließ, konnte sie einen tausend Meter hohen Berg in seine Bestandteile zerlegen, ohne ihn zu berühren.

Aber Zeit hatte sie keine, und die Bios hielten offenbar ihre Waffen fester als der Berg seine Felsstücke.

»Wir wollen sie in den Gang hinaustreiben«, schlug Marshall vor, nachdem Betty ihm die Lage kurz beschrieben hatte. »Wir wollen ihnen den Befehl geben, umzukehren und Bull in Ruhe zu lassen.«

Betty stimmte zu, vom Grauen geschüttelt.

»Bull hat sie ein paar Meter weit zurückgetrieben.

Wir liegen zu beiden Seiten des Ausgangs, so daß sie hereinkommen müssen, wenn sie ihre Schüsse anbringen wollen. - Jetzt ... Jetzt greifen sie wieder an!«

Marshall zwang sich zur Ruhe.

»Wir fangen an, Betty! Gib dir Mühe, Mädchen!«

*

Reginald Bull war ziemlich sicher, daß dies der letzte Kampf sein würde, den er in seinem Leben auszufechten hätte.

Die Waffen der Bios waren gewaltig. Wenn es ihnen ein einziges Mal gelang, den Stollen zu verlassen und in das Reservoir hereinzukommen, dann war er mitsamt seinen Leuten verloren.

Im ersten Ansturm hatte Bull mit geschickten Schüssen zwei Bios getötet und die anderen damit so in Furcht versetzt, daß sie in den Stollen hinaus zurückwichen. Aber es konnte bei aller Primitivität ihrer Gehirne nur noch eine Frage von Augenblicken sein, bis sie auf die Idee kamen, daß sie sich der Gefahr eines direkten Angriffs gar nicht auszusetzen brauchten. Sie konnten sich einen zweiten Stollen durch den Felsen brennen und an irgendeiner anderen Stelle den Raum betreten.

»Sie kommen wieder!« zischte Betty.

Dicht über dem Boden streckte Bull den behelmten Kopf gerade so weit über die Wand hinaus, daß er die Bios kommen sehen konnte. Sie hielten ihre Waffen mit den zwei vorderen Armen. Die beiden anderen hingen pendelnd an dem mächtigen, merkwürdig formlosen Rumpf herab.

Bull schob die Hand mit der Waffe um die Kante der Wand und nickte den beiden Teleportern aufmunternd zu.

»Auf fünf Meter herankommen lassen, Jungs! Das ist die beste Schußweite! Paßt auf ...«

Langsam verstärkte er den Fingerdruck auf dem Knopf, der das Dauerfeuer auslöste. Er sah, wie auch die Bios ihre Waffen hoben und nach den Auslösern griffen.

Dann blieb der vorderste plötzlich stehen. Da der Gang so eng war, daß sie hintereinander gehen mußten, prallten die ändern auf ihn. Aber er stand fest und ließ sich nicht aus dem Gleichgewicht bringen. Sein breites Maul öffnete sich, als müsse er nach Luft schnappen, und das einfältige Gesicht zeigte für ein paar Sekunden den Ausdruck von Verblüffung.

Die Bios trugen keine Raumanzüge. Ihren wenig differenzierten Körpern war es gleichgültig, welche Umgebung sie zu ertragen hatten, solange die rein mechanische Belastung nicht zu groß wurde.

Bull konnte deutlich sehen, wie es in den Beinen des vordersten Kolosses zu zucken begann. Er trat

schwerfällig einen Schritt zur Seite und wandte sich um. Bull hörte ihn einen kaum artikulierten Ruf ausstoßen, dann setzte sich die ganze Gruppe in Bewegung und marschierte mit platschenden Schritten nach der anderen Seite in den finsternen Stollen hinein.

Bull starnte ihnen fassungslos hinterher. Er schob sich ein Stück weiter nach vorn, leuchtete mit der Helmlampe in den Gang hinein und sah die Bios nach ein paar Augenblicken aus dem Lichtkreis verschwinden.

»Sie ziehen ab!« jubelte Betty John Marshall zu - auf telepathischem Wege, so daß es niemand außer ihnen beiden wahrnahm.

Marshall atmete auf und hatte plötzlich wieder Kraft, die Stufen weiter hinaufzuklettern. Nach ein paar Minuten sah er über sich schwachen Lichtschein, und wieder ein paar Minuten später kroch er keuchend in die große Halle hinein, in der Bull und seine Leute den Angriff der Bios auf so wunderbare Weise überstanden hatten.

Natürlich wurde Bull sofort darüber informiert, wie das »Wunder« zustande gekommen war. Er schüttelte nachdenklich den Kopf und brummte:

»Wie Sie vielleicht wissen, Marshall, bin ich euch Mutanten gegenüber immer ein wenig skeptisch. Aber ich muß sagen ...«, er sah Marshall an und zwinkerte dabei »... alle Achtung!«

Marshall winkte ab.

»Ich will sehen, was ich außerdem noch für uns tun kann«, sagte er.

Alle horchten auf.

»Außerdem noch? Ist Ihnen vielleicht inzwischen ein Licht aufgegangen, wo die Flundern die drei Japaner versteckt halten?«

Marshall schüttelte den Kopf.

»Nein, das nicht. Ich glaube kaum, daß wir sie aus eigener Kraft finden können. Diese Anlage scheint riesengroß zu sein.«

Er machte eine Pause, als müsse er nachdenken.

»Nein«, fuhr er schließlich fort. »Ich habe mir ein paar Gedanken über die Flundern gemacht ... nebenbei gesagt: Wir sollten ein besseres Wort für sie finden. Daß sie als Einzelwesen höchstens halbintelligent sind, im körperlichen Zusammenschluß aber Einheiten von beliebiger Größe bilden und beachtliche Leistungen vollbringen, haben Sie wohl schon bemerkt, wie?«

»Ja, natürlich«, antwortete Bull. »Und noch etwas.«

»Das wäre?«

»Die Flun ... ja, wie sollen wir sie denn nennen? ... also: Die Goms - ist das gut? - stehen mit den Aras auf Laros in Verbindung. Sonst hätten sie von dort keine Hilfe bekommen.«

»Richtig. Haben Sie eine Ahnung, warum das so

ist?«

»Nicht die geringste«, gab Bull zu.

»Denken Sie an Goratschin!« riet ihm Marshall. »Offensichtlich waren die Goms damit beschäftigt, ihn in sich aufzusaugen. Denken Sie weiterhin an die Goms, die so plötzlich von der Decke fielen. Haben Sie nicht auch den Eindruck, daß es sich hier um eine Art Geburtsstation handelt und die Goms versuchen, ihre Embryos - oder die Geburtsmasse, wie wir sie auch immer nennen wollen - mit organischer Substanz zu füttern?«

Bull horchte auf.

»Richtig! Das wäre eine Erklärung. Weiter, Sie kluger Mensch!«

Marshall nickte.

»Die Goms sind also Spezialisten im Verarbeiten organischer Substanz - vermutlich nicht nur in einer Geburtsstation. Sie erinnern sich daran, wie unsere Gazelle verschwunden ist. Wahrscheinlich ernähren sich also die Erwachsenen auf die gleiche Art.

Was läge für die Aras also näher, als die Substanz, die sie zur Erzeugung der Bios brauchen, hier von Gom zu beziehen? Hier haben sie einen natürlichen Lieferanten - auf Laros müßten sie erst komplizierte Mechanismen errichten, um dasselbe Ziel zu erreichen.

Ich gehe noch weiter: die Aras haben ihren Bio-Stützpunkt nur deswegen auf Laros errichtet, weil sie die Goms hier in der Nähe haben.«

Nachdenkliches Schweigen schloß sich an. Dann meinte Bull schließlich:

»Sie mögen recht haben. Was Sie sagen, klingt alles sehr plausibel.« Er hob mit einem Ruck den Kopf. »Aber ...«

»Aber ich hatte gesagt, ich könnte unter Umständen etwas für uns tun, nicht wahr?«

»Genau das meinte ich.«

Marshall hatte seine Gedanken erraten und lächelte.

»Gut. Wir wissen inzwischen, daß wir uns hier in dem Luftreservoir eines Klimasystems befinden. Offenbar vermehren sich die Goms am besten unter der Temperatur von 14,3 Grad, die wir vor ein paar Stunden gemessen haben. Wenn ich mir so ein Klimasystem vorzustellen versuche, dann meine ich, daß es irgendwo eine Vakuumkammer geben müßte ... zum Ausgleich von Druckerhöhungen und zum adiabatischen Entspannen überhitzter Luft, meinen Sie nicht auch?«

Bull grinste.

»Ihre Methode ist äußerst induktiv. Man kann gar nicht anders, als es auch meinen.«

Marshall bedankte sich für das Kompliment mit einem Lächeln.

»Diese Vakuumkammer sollten wir finden«, sagte er. »Das einzige, wovor wir uns in acht nehmen

müssen, sind die Bios.«

»Wieso? Wenn sie sich so einfach beeinflussen lassen?«

»*Einfach!*« lachte Marshall. »Betty und ich sind schließlich keine Suggestoren; ohne eine große Portion Glück hätten wir nichts erreicht.« Aber gleich darauf war er wieder ernst. »Nein, glauben Sie nicht, daß wir von den Bios nichts mehr zu befürchten hätten. Es braucht nur eine Gruppe auf uns zu stoßen, die groß genug ist - sagen wir: fünfzig Wesen - dann können wir beiden Telepathen auch nichts mehr ausrichten.«

Bull schüttelte ungläubig den Kopf.

»Ich glaube nicht, daß die Aras mehr als diese eine Gruppe geschickt haben.«

»Ich auch nicht, aber mit Sicherheit wissen wir es nicht.«

Bull brummte zustimmend.

»Na also, dann kann's ja losgehen. Wo vermuten Sie die Vakuumkammer?«

Marshall deutete in den Stollen hinaus.

»Irgendwo dort draußen. Sie haben sicherlich bemerkt, daß dieser Gang höher und breiter ist als der, den wir zuerst gesehen haben. Wahrscheinlich verzweigt er sich weiter hinten und nimmt auch andere Zweiggänge auf. Diese Zweiggänge müssen wir absuchen.«

Zu zweien nebeneinander krochen sie in den Stollen hinaus. Ras Tschubai und Tako Kakuta schoben den doppelköpfigen Mutanten mühsam vor sich her.

Nach drei Viertelstunden erreichten sie tatsächlich eine Stelle, an der ein von links kommender, niedrigerer Gang auf den Stollen mündete. Und der Schein der Helmlampen beleuchtete eine weitere Verzweigung etwa hundert Meter vorab.

»Okay!« sagte Bull. »Bis hierher stimmt Ihre Theorie, Marshall.«

Marshall brummte zustimmend. Dann meinte er:

»Übrigens ... mir ist noch etwas anderes eingefallen!«

»Was?«

»Wie, glauben Sie, sind die Bios von Laros hierher gekommen? Zu Fuß?«

Bull schnaufte hörbar.

»O ja«, gab er zu. »Sie sind ein kluger Mensch. Schaffen Sie uns aber erst eine Gelegenheit, unsere Mägen zu füllen; dann wollen wir nach dem Raumschiff sehen, mit dem die Bios gekommen sind - wenn es bis dahin noch vorhanden ist.«

Marshall lachte vor sich hin. Er lag vor der Mündung des Zweigstollens. Bull sah, wie er seinen Thermostrahler zog und gegen eine Wand des Zweigangs einen etwa fünf Sekunden dauernden Schuß abfeuerte.

Bull kroch hinzu und starnte verwundert auf die

Schußstelle. Fast im gleichen Augenblick erhob sich ein sanfter, aber deutlich spürbarer Luftzug, der aus dem Zweigang in den Hauptstollen hereinblies.

»Sehen Sie?« fragte Marshall. »Das ist nicht der richtige Gang. Wäre eine Vakuumkammer an seinem Ende, dann ginge der Wind in der entgegengesetzten Richtung.«

Bull starnte ihn an - mit großen Augen und offenem Mund.

»Wenn Sie weiter so machen«, schnappte er, »dann werde ich Ihnen freiwillig meinen Posten abtreten, sobald wir an Bord der TITAN sind.«

*

Marshalls Methode machte es überflüssig, jeden der Zweiggänge, die in der Folgezeit entdeckt wurden, bis zu seinem Beginn abzusuchen. Die Methode war unfehlbar, wie jeder bereit war zuzugeben.

Auf einer Strecke von wenig mehr als einem Kilometer mündeten auf den Hauptstollen insgesamt fünfzehn Gänge. Der zwölften davon war der, den Marshall suchte.

Nachdem er den üblichen Testschuß auf die Wand abgegeben hatte, machte sich ein deutlicher Sog in den Seiteneingang hinein bemerkbar.

Sie krochen in diesen Seitengang hinein. Nach unerwartet kurzer Zeit kamen sie an eine Stelle, an der ein Vorhang aus dunkelbraunen, glänzenden Goms den Gang versperrte - und zwar luftdicht versperrte.

Bull, der sich stets dicht hinter Marshall hielt, hob die Waffe, um das Hindernis aus dem Weg zu räumen. Aber Marshall drückte ihm den Arm zu Boden.

»Nicht so!« bat er. »Wir brauchen eine neue Methode, wenn uns die Vakuumkammer etwas nützen soll.«

Er zog selbst die Waffe und richtete sie gegen die Wand. Bevor er abdrückte, sagte er:

»Halten Sie sich bereit! Wir werden unter Umständen wie die Wiesel hier hindurchschlüpfen müssen.«

Bull verstand, was er meinte. Als Marshall die Wand mit dem gebündelten Energiestrahl zu bearbeiten begann, hatte er Goratschin schon an einer Falte seines malträtierten Raumanzuges ergriffen. Und als sich der Gom-Vorhang hob, um die entstehende Hitze in die unter geringerem Druck stehenden Teile des Ganges hineinzulassen, riß er den Mutanten so kräftig mit sich, daß der schwere Iwan ein paar Meter weit in den Stollen hineinschlidderte.

Wie Marshall vermutet hatte, hob sich der Vorhang nur für wenige Sekunden. Dann senkte er

sich wieder auf den Boden und schloß den einen Teil des Ganges hermetisch vom ändern ab.

Aber für Bulls Leute war die kurze Spanne ausreichend gewesen. Sie keuchten unter der Anstrengung, die die schnelle Bewegung im Banne der hohen Schwerkraft für sie bedeutete, aber sie waren hinter dem Vorhang.

Ein paar Meter weiter gab es einen weiteren Vorhang, ebenso wie der vorherige aus lebenden Goms bestehend. Marshall brachte ihn auf die gleiche Art zum Weichen.

Bull beobachtete aufmerksam das Armbandmanometer. Er stellte fest, daß hinter jedem Vorhang - es gab insgesamt fünf - der Luftdruck um ein paar Atmosphären niedriger lag als davor.

Nach der fünften Abteilung betrug der Druck noch zweieinhalb Atmosphären. Das war immer noch zuviel, als daß sie die Raumanzüge hätten ablegen können - aber es war fast nur noch ein Zehntel des Normaldrucks, der auf Gom herrschte.

Hinter dem letzten Vorhang verließ der Gang in Schlangenlinien. Die Goms hatten auf die einfachste und zugleich sinnvollste Weise dafür gesorgt, daß bei schnellem Druckausgleich die Luftströmung keinen Schaden anrichten konnte. Sie war gezwungen, den Gang entlang zu mäandrieren und verlor dabei an Geschwindigkeit.

Zwei Stunden waren fast verstrichen, als hinter einer der Gangkrümmungen wiederum ein Gom-Vorhang auftauchte. Er machte einen weitaus massiveren Eindruck als alle, die sie bisher passiert hatten, und als Bull probeweise mit der Faust dagegen schlug, merkte er, daß die Goms an dieser Stelle nicht daran dachten, mit gummiartiger Elastizität nachzugeben, sondern sich eher wie eine solide Betonwand verhielten.

»Kein Wunder«, erklärte Marshall. »Dahinter liegt wahrscheinlich die große Vakuumkammer. Dieser Verschluß hat einen ganz schönen Druck auszuhalten.«

Marshalls Patentrezept wirkte auch hier. Ein kurzer Beschuß der Gangwand veranlaßte den Vorhang, sich zur Seite zu schieben und die erhitzte Luft in die Kammer hinein abzusaugen. Bull und seinen Leuten gelang es nach der mehrmaligen Übung nun ohne Schwierigkeiten, in die Kammer hineinzukommen, bevor der Temperaturausgleich stattgefunden hatte.

Nur Marshall blieb draußen.

Auf seinem Manometer las Bull einen Druck von 0,05 Atmosphären ab. Die elastischen Raumanzüge, bisher unter dem mächtigen Druck bis auf eine dünne Lufthaut eng an den Körper anliegend, hatten sich zu unförmigen Ballons aufgebläht.

»Fünf Hundertstel!« rief Bull dem wartenden Marshall zu. »Wir brauchen zwanzigmal soviel.«

Unter Marshalls sengenden Strahlschüssen hob sich der Gom-Vorhang von neuem und ließ einen zischenden, brausenden Luftstrom herein. Bull beobachtete, wie sein Manometer von 0,05 auf 0,6 Atmosphären stieg.

»Noch einen ganz kleinen Schuß!« forderte er Marshall auf.

Marshall gehorchte prompt, kam unter dem zum drittenmal sich hebenden Vorhang hindurchgekrochen und konnte nun auf seinem eigenen Gerät ablesen, daß der letzte Schuß ausgereicht hatte, um den Druck innerhalb der Kammer bis auf 0,97 Atmosphären anzuheben.

Unter den tastenden Strahlen der Helmscheinwerfer zeigte sich, daß die Kammer nicht so groß war, wie sie sich vorgestellt hatten. Sie war rund im Querschnitt, wie überhaupt die Goms eine Vorliebe für kreisrunde Bauweise zu haben schienen, etwa zwanzig Meter hoch und hatte einen Durchmesser von fünfzehn Metern.

Die Wände waren nicht kahl, wie die der luftgefüllten Kammer, in der die Bios sie angegriffen hatten, sondern zu drei Vierteln mit dunkelbraunen Goms bedeckt. Marshall behauptete dreist:

»So ähnlich hab' ich mir es vorgestellt! Die Goms haben nicht unendlich viel Vakuumkammern. Wenn eine davon teilweise voll Luft gelaufen ist, so wie diese hier, dann sind sie darauf angewiesen, sie im Laufe der Zeit wieder leer zu pumpen. Mechanische Hilfsmittel haben sie nicht, wie wir bisher beobachten konnten. Wie anders sollen sie also die Luft hier wegbekommen als dadurch, daß sie irgendeine chemische Reaktion ablaufen lassen - oder besser noch eine Reihe von Reaktionen, die die Luft verbrauchen?«

Bull nickt.

»Plausibel. Und die Reaktionen machen die Goms selbst?«

»Ohne Zweifel. Sie hängen sich selbst als Vorhänge in die Stollen - warum sollten sie nicht auch chemische Reaktionen mit den eigenen Körpern auslösen und steuern können? Warten wir ruhig ab; nach meiner Theorie müßte der Druck im Laufe der Zeit abnehmen - wahrscheinlich langsam, aber stetig.«

Bull war der erste, der seinen Anzug vorsichtig ablegte. Er wußte, daß die Gom-Atmosphäre fast auf das Prozent genau der irdischen glich. Was er jedoch nicht wußte, war, wie sich die Luft im Innern der unterirdischen Anlage zusammensetzte.

Er atmete langsam ein und sah sich dabei um.

»Es stinkt«, hörten ihn die ändern sagen, »aber man kann atmen!« Hastig streiften sie die Plastikkombinationen ab und legten die Helme so neben sich, daß die Lampen, auf die Wände gerichtet, eine Art indirekte Beleuchtung erzeugten.

Es stank wirklich - das heißt: es lag ein ungewohnter, zunächst unangenehmer Geruch in der Luft, der wahrscheinlich von der Körperausdünstung der Goms herrührte.

Das Mahl, das sie zu sich nahmen, war alles andere als feudal. Im wesentlichen bestand es aus Konzentratorpräparaten, die Hunger und Durst gleichzeitig stillten und dem Körper genug Vorrat für zwei Wochen zührten. Als Dessert verteilte Bull einen Riegel Schokolade, den er in einer Tasche seines Raumanzugs entdeckt hatte.

Sie blieben so lange in der Kammer, wie Bull es verantworten zu können glaubte. Sie genossen das Gefühl, ohne den beengenden Schutzanzug in einigermaßen frischer Luft zu liegen; denn den Geruch, den die Goms verbreiteten, nahmen sie längst nicht mehr wahr.

Im Laufe der drei Stunden, in denen sie träge auf dem Boden lagen und den Strahlen der Helmscheinwerfer nachstarren, sank der Druck in der Kammer vom ursprünglichen Wert auf 0,75 Atmosphären. Die Goms, die an den Wänden hingen, bedeckten sich mit einem graubraunen Überzug, aus dem sich von Zeit zu Zeit ein Stück löste und knisternd auf den Boden fiel. Die druckvermindernde Reaktion spielte sich also tatsächlich auf der Körperoberfläche der seltsamen Wesen ab.

»Muß man die Natur nicht bewundern«, sagte Marshall nachdenklich, »die solche Geschöpfe hervorbringt? In ihrer Art sind sie ebenso vollendet, wie es der Mensch ist.«

Marshall setzte sich auf.

»Lassen Sie uns einmal zusammenfassen, was wir bis jetzt über das Gom wissen«, schlug er vor. »Erstens: Als Einzelwesen ist es für uns völlig ungefährlich. Es verfügt über keinerlei Werkzeuge, also auch keine Waffen, und ist lediglich halbintelligent, solange es nicht von anderer Seite aus gelenkt wird.

Zweitens: Der Zusammenschluß mehrerer einzelner Goms zu einem - na, nennen wir es Über-Gom - bewirkt eine Summierung der Intelligenzen und bringt ein Wesen hervor, das nicht nur selbständig denken kann, sondern ohne Zweifel auch im Besitz parapsychischer Fähigkeiten ist. Denken Sie zum Beispiel daran, welche starke telekinetische Begabung es erforderte, unsere Gazelle über Tausende von Kilometern hinweg zur Landung auf Gom zu zwingen.

Drittens: Die Logik, nach der das Gehirn des Über-Goms arbeitet, ist der menschlichen völlig fremd. Das Über-Gom kann demnach auch keine Moral nach irdischen Maßstäben kennen. Wir dürfen zum Beispiel nicht erwarten, daß es uns nach menschlicher Manier für eine erwiesene Gefälligkeit dankbar sein wird, aber wir müssen auch nicht damit

rechnen, daß es wegen eines Schadens, den wir ihm zugefügt haben, für immer unser Feind bleibt.

Viertens: Das Über-Gom kennt eine Möglichkeit, sich mit fremden Wesen, deren Gehirn dem unseren ähnlich geartet ist, zu verständigen. Ich meine die Bios. Ich will uns keineswegs etwa mit ihnen vergleichen; feststeht aber doch, daß das bißchen Gehirn, das die Bios haben, ähnlich wie das Gehirn der Aras und damit ähnlich wie das unsere aufgebaut ist. Es muß also auch für uns eine Möglichkeit geben, uns mit den Goms zu verständigen. Wir müssen sie nur finden.«

Bull hatte aufmerksam zugehört.

»Und was haben wir dann«, wollte er wissen, »worin wir das können?«

Marshall hob die Schultern.

»Erst einmal wollen wir hier heraus. Mir wäre es am liebsten, wenn wir das bewerkstelligen könnten, ohne an einem Dutzend Stellen Löcher in die Wände zu brennen. Dazu brauchen wir die Unterstützung der Goms. Und zweitens ist es durchaus möglich, daß die Goms eine Idee haben, wie wir diesen Höllenplaneten am schnellsten verlassen können. Denken Sie nur daran, daß nach unserer Hypothese die Aras ihre organischen Grundstoffe von den Goms beziehen. Wenn das richtig ist, dann schicken sie ab und zu ein Schiff nach Gom. Vielleicht ist in den nächsten Tagen eines fällig, und wir können es den Aras abnehmen ... für den Fall, daß die Bios schon zurückgeflogen sind oder wir ihr Fahrzeug nicht entdecken können.«

Bull dächte darüber nach. »Einverstanden«, antwortete er schließlich. »Glauben Sie, daß Sie es fertig bringen, mit den Goms in Verbindung zu treten?«

»Ich will es versuchen«, meinte Marshall.

»Wo vermuten Sie das Über-Gom, von dem Sie sprachen? Wir sind uns doch alle einig, daß diese ganze Anlage von einem solchen Gom-Zusammenschluß geleitet wird, nicht wahr?« fragte Bull.

»Ganz sicher. Ich weiß nicht, wie viel Goms ein Über-Gom machen; zwei oder drei sind bestimmt zu wenig. Aber die, die wir weiter unten in den beiden niedrigen Kreisräumen gesehen haben, könnten die kein Über-Gom sein? Es sind wenigstens zehntausend Einzelwesen.«

»Möglich«, gab Bull zu. »Aber letzten Endes ist es gar nicht so interessant. Versuchen Sie lieber, Ihre Gedanken ans Ziel zu bringen!«

Marshall nickte und sah zu Betty hinüber. Betty erwiderte den Blick und drehte sich auf die Seite, um sich vom Anblick ihrer Leidensgefährten nicht in der Konzentration stören zu lassen. Marshall tat dasselbe. Außerdem kroch er ein Stück zu Betty hinüber, um ihr während des gemeinsamen Unternehmens näher

zu sein und besseren telepathischen Kontakt zu haben.

Es war alles andere als einfach. Marshall glaubte fest daran, daß die Goms ebenso wenig in der Lage waren, terranische Gedanken zu verstehen, wie die Menschen seine Gedankenimpulse entziffern konnten. Es war also zwecklos, darauf zu hoffen, daß die Goms seine, Marshalls, Absicht erraten und sich von sich aus mit ihm in Verbindung setzen würden.

Er mußte rufen, und zwar mußte er es in der gleichen Weise tun, wie die Goms nach den Bios gerufen hatten. Nichts aber war für ein menschliches Gehirn schwieriger, einen Gedanken in eine ganz bestimmte Form zu pressen. Fällt es den Sprechwerkzeugen schon schwer, fremde Laute zu bilden, so ist es dem Gehirn fast völlig unmöglich, fremde Gedanken zu denken.

Marshall versuchte es trotzdem. Er dachte:

»Ich rufe dich!«

Das Über-Gom meldete sich nicht. Marshall rief zehnmal in stets gleichen Abständen, und nach dem zehntenmal hatte er das Gefühl, ein fremder Gedanke versuche, aus weiter Ferne sich ihm verständlich zu machen.

Er modulierte seinen Suchruf um eine Spur anders und stieß ihn ein elftes Mal aus. Der fremde Gedanke meldete sich wieder, diesmal deutlicher als zuvor.

Marshall modulierte weiter, und die veränderte Modulation schien die Denkvorgänge des Über-Goms zu beeinflussen; denn die Antwort wurde von Mal zu Mal verständlicher.

»Ich bin hier. Was willst du, Fremder?« empfing Marshall.

Betty hatte es ebenfalls verstanden. Sie sah Marshall aufmunternd an.

»Wir haben dir viel Schaden zufügen müssen, weil wir uns in dieser Anlage verirrt haben«, dachte Marshall. »Wir wären froh, wenn wir das nicht mehr tun müßten. Kannst du uns nicht einen Ausweg zeigen?« Die Antwort kam prompt. »Ja, wenn es mir nicht gelingt, euch zu töten.«

Die fremdartige Logik verwirrte Marshall so, daß er eine Weile brauchte, um die richtige Modulation wiederzufinden.

»Warum solltest du uns töten? Unser Tod bringt dir keinen Nutzen - im Gegenteil: Wir würden uns wehren und deine Anlage zerstören.«

»Das könnt ihr nicht, sie ist viel zu groß. Ihr seid Fremdkörper hier drinnen. Ich versuche, euch zu töten, um kein Risiko einzugehen.«

»Du gehst kein Risiko ein, wenn du uns nicht tötest. Wir wollen nichts anderes, als diese Anlage und diese Welt verlassen.«

Als Antwort verspürte Marshall Neugierde.

»Wo kommt ihr her?«

»Von weiter«, antwortete Marshall ausweichend.

»Wir wären nicht nach Gom gekommen; aber du hast uns zur Landung gezwungen.«

»Ja. Die Aras haben es mir aufgetragen.«

»Die Aras? Sind sie deine Freunde?«

»Ich arbeite mit ihnen zusammen«, lautete die diplomatische Antwort. »Ich liefere ihnen organische Substanz, sie bauen mir dafür die unterirdischen Anlagen, die mir die Möglichkeit geben, soviel organische Substanz wie möglich zu produzieren.«

Marshall spürte die leise, unfreundliche Schwingung, die diesen Gedanken überlagerte.

»Die Aras hassen uns«, gab Marshall deshalb unumwunden zu. »Sie wollen unsere Heimat angreifen, und wir versuchen uns dagegen zu wehren.«

Die Goms hörten das mit großem Interesse.

»Wird euch das gelingen?«

»Wir hoffen es«, antwortete Marshall.

»Werdet ihr die Aras vernichten?«

Nichts als Berechnung klang aus dieser Frage heraus.

»Vielleicht nicht vernichten; aber von ihrem Stützpunkt auf Laros vertreiben«, behauptete Marshall.

Daraufhin herrschte eine Weile Schweigen. Marshall glaubte zu spüren, wie von den Goms eine Welle der Genugtuung auszugehen schien. Er nahm es als Zeichen dafür, daß er mit seiner Vermutung über das Verhältnis zwischen Aras und Goms recht gehabt habe, und beschloß, die günstige Situation zu nutzen.

»Drei meiner Freunde«, stieß er vorsichtig vor, »befinden sich noch in deiner Gewalt. Ich bin sicher, daß sie dir nichts nützen können. Gib sie uns zurück!«

Daraufhin bekam er keine Antwort.

Er wiederholte die Bitte, aber die Goms blieben auch diesmal stumm. Marshall überlegte, ob er noch ein drittes Mal ansetzen solle; aber in diesem Augenblick meldeten sich die Goms.

»Ich will euch den Weg zeigen«, sagten sie, als hätte es Marshalls Frage nach den drei Japanern überhaupt nicht gegeben. »Folgt ihm und verlaßt diese Anlage. Ich werde anderen« - der Begriff war nicht zu fassen; er konnte »Geschwister« oder auch »Freunde« bedeuten. Auf jeden Fall waren offenbar andere Gom-Zusammenschlüsse damit gemeint - »Bescheid geben, damit sie euch nicht behelligen. Vielleicht wissen sie sogar, wie ihr diese Welt verlassen könnt.«

Marshall entschloß sich, wegen Ishibashi, Yokida und Sengu nicht noch einmal zu fragen. Die Goms wollten offenbar nichts davon hören, und noch wichtiger als die Befreiung der drei Gefangenen war im Augenblick, daß sie selbst, Bull und seine Leute; wieder an die Oberwelt zurückfanden. Man durfte die

Goms nicht störrisch machen.

Marshall antwortete daher kurz:

»Ich danke dir.«

Aber wie er zuvor schon erwartet hatte, wußten die Goms nichts damit anzufangen. Ihre Weltanschauung schien wesentlich stärker auf der reinen Zweckmäßigkeit aufgebaut zu sein als die irdische Begriffe wie Dank, Liebe, Haß und Zorn waren ihr fremd.

Die Goms gaben eine Beschreibung des Weges, den Bull und seine Leute zu nehmen hatten, und versprachen, daß die Ventil-Vorhänge unterwegs sich in der gewünschten Weise bewegen würden. Marshall wiederholte Gedanken für Gedanken, was ihm erklärt worden war und versicherte sich auf diese Weise gegen Irrtümer.

Dann brach die Verbindung ab. Es gab keine Verabschiedung. Die Goms stellten fest, daß Marshall die Beschreibung richtig verstanden hatte, und schalteten einfach ab.

Marshall hatte die Unterhaltung Kräfte gekostet. Der Schädel schmerzte von der ungewohnten Anstrengung. Marshall drehte sich auf den Rücken und blieb eine Weile reglos liegen, bevor er Bull Bericht erstattete.

Bull gab weiter keinen Kommentar dazu. Er schlug Marshall auf die Schulter und nickte ihm dankbar zu, das war alles.

Dann ließ er seine Leute die Raumanzüge wieder anlegen. Es war höchste Zeit dazu. Der Druck in der Kammer betrug kaum noch 0,6 Atmosphären. Das Atmen fiel schwer wie auf einer mehrere tausend Meter hohen Bergspitze.

Die Goms schienen genau zu wissen, wann die Gruppe sich in Bewegung setzte. Im gleichen Augenblick begann der Vorhang, der die Kammer zum Stollen hin abschloß, sich allmählich zu heben und stellte innerhalb weniger Minuten den Druckausgleich zwischen Kammer und innerstem Stollenabschnitt her.

In gleicher Weise reagierten auch die anderen Ventil-Vorhänge, wenn Bull und seine Leute sich ihnen näherten. Der Marsch verlief reibungslos.

In verhältnismäßig kurzer Zeit wurde der über zwei Meter hohe Hauptgang erreicht. Dort ging es bis zu einem der Zweiggänge rückwärts - also dorthin, woher Bull mit seinen Leuten gekommen war. Der Zweiggang führte ein Stück weit Horizontal, dann begann er jedoch zu steigen, und insgesamt vier Stunden, nachdem Marshall seine denkwürdige Unterredung mit den Goms beendet hatte, tauchte weit vorn der rote Lichtkreis auf, den die Sonne Gonom am Rande der Zwilichtzone zeichnete.

Der Gang mündete mit mäßiger Steigung in einen übermannshohen, weit nach den Seiten auslaufenden Felsen und bildete in seinem vordersten Stück eine

trichterförmige Höhle.

Bull versuchte, sich zu orientieren. Aber außer der Tatsache, daß der Rand der Zwilichtzone nicht weiter als etwa acht Kilometer entfernt war, konnte er nichts Bekanntes feststellen. Die Hochebene mit den wahllos verteilten Felsstücken und den blauen, fleischigen Pflanzen schien überall auf Gom dieselbe zu sein.

»Unter diesen Umständen«, sagte Bull aufatmend, »würde ich behaupten, daß uns ein paar Stunden Schlaf nicht schaden könnten. Vielleicht, wenn wir aufwachen, ist auch dieser zweiköpfige Kerl wieder zu sich gekommen.«

Er trat noch einmal nach vorn an den Ausgang der Höhle, um sich umzusehen. Es sollte mehr ein Routineumblick sein, wie jeder verantwortungsbewußte Mann ihn tut, bevor er in gefährlicher Umgebung seine Leute zum Schlafen schickt.

Aber es wurde mehr daraus.

In den Helmempfängern hörten seine Leute ihn heftig und zischend den Atem ausstoßen. Zu zwei Dritteln aufgerichtet, wie er dort stand, verdeckte er ihnen allen den Ausblick. Sie sahen jedoch von irgendwoher gleißende Helligkeit hereindringen und spürten Sekunden später, wie der Boden unter ihren Füßen zu vibrieren begann.

Bull wandte sich halb um und sagte:

»Aus dem Schlafen wird nichts! Wir bekommen Besuch!«

Er ließ sich vornüberfallen und kroch zur Seite, damit sie alle hinaussehen konnten. Sie drängten sich nach vorn und sahen mittelgroße, scheibenförmige Raumfahrzeuge zu Dutzenden aus dem finsternen Himmel herabstürzen. Aus den Bugdüsen schossen glühende Partikelströme, bremsten die Fahrt der Scheiben ab und brachten sie sicher zur Landung.

In weit auseinandergezogenem Halbkreis standen die gelandeten Fahrzeuge schließlich um den Felsen herum, in dem Bull mit seinen Leuten Quartier bezogen hatte. Der Halbkreis hatte einen Radius von etwa drei Kilometern.

Eine Zeitlang tat sich nichts weiter. Aber dann entstand Bewegung bei den Scheiben. Bull zog sein Glas hervor und preßte es an den Helm.

Was er sah, war nicht ermutigend.

Aus jeder Scheibe stiegen fünf jener monströsen, unheimlichen Bios, die die Aras auf Laros züchteten. Da insgesamt vierzig Fahrzeuge gelandet waren, ließ sich unschwer ausrechnen, daß die gesamte Streitmacht aus rund zweihundert dieser widerlichen Wesen bestand.

Sie schienen ihr Ziel zu kennen. Von allen Seiten her kamen sie auf einen Punkt zumarschiert, der von der Höhle nur ein paar hundert Meter entfernt war. Von dort aus drangen sie geradewegs und mit

schußbereiten Waffen auf die Höhle vor.

»Mir scheint«, sagte Bull leichthin, ohne seine Unruhe zu verraten, »jetzt wird es ernst.«

4.

Die Beziehungen zwischen Aras und Goms waren komplizierterer Natur, als Marshall bisher angenommen hatte. Für die Aras, die auf Laros ihre widerlichen Retortenwesen züchteten, waren die Goms ein ungeheuer wichtiger Lieferant an organischen Grundstoffen. Die Aras hatten sich nicht mit dem begnügt, was sie den Goms unter natürlichen Bedingungen abzapfen konnten, ohne daß die Gesamtheit der Art darunter litt. Sie fanden heraus, unter welchen Umständen die Goms sich am raschesten vermehrten, und setzten Kolonnen von eben erst »geborenen« Bios ein, um die Anlagen zu schaffen, die den Goms eine schnellere Vermehrung erlaubten und den Aras damit größere Lieferungen an organischer Grundsubstanz versprachen.

Die Verständigungsmöglichkeiten zwischen Aras und Goms waren jedoch eng begrenzt. Die Aras waren keine Telepathen, sie wußten jedoch, daß die Goms mit dieser und anderen parapsychischen Gaben ausgestaltet waren, und es entging ihnen nicht, daß ihre eigenen Geschöpfe, die Bios, aus derselben Substanz geschaffen wie die Goms, ebenfalls in einem gewissen Sinne Telepathen waren.

Der ersten Anlagen, die die Aras auf Gom hatten bauen lassen, hatten sich die Goms ohne weiteres bemächtigt. Die Erkenntnis, daß auf dem Umweg über die Bios ein gewisses Maß an Verständigung mit den fremdartigen Gom-Wesen möglich sei, kam den Aras erst später; doch sie begannen sie sofort weidlich zu nutzen.

Auf diese Weise erfuhren die Aras zum erstenmal etwas Greifbares über die seltsame Art von Lebewesen, mit der sie sich da eingelassen hatten. Sie verstanden, daß die Goms, besonders in der zusammengeschlossenen Form, alles andere als primitive Wesen waren und daß sie selbst ihnen, den Aras, unter Umständen gefährlich werden konnten. Ihrer Mentalität entsprechend, hörten die Aras auf, die Goms lediglich als Zellplasma-Lieferanten zu betrachten, sondern hielten sie von jenem Zeitpunkt an für potentielle Feinde, denen - da es sich um einen wichtigen Stützpunkt wie Laros handelte - nicht genug Aufmerksamkeit gewidmet werden konnte.

Seitdem war ständig eine Gruppe von Bios - insgesamt zwanzig dieser Retortenwesen - auf Gom damit beschäftigt, die unterirdischen Geburtsstationen weiter auszubauen. So wenigstens wurde den Goms gesagt. In Wirklichkeit hatten die Bios die Goms zu überwachen, und leistungsfähige Sendegeräte, die in ihre Körper eingebaut waren,

ohne daß sie etwas davon ahnten, hielten die Aras auf Laros über die Vorgänge auf Gom ständig auf dem laufenden.

Das Über-Gom in jedem Teil der weitläufigen unterirdischen Anlage, in den Bull mit seinen Leuten eingedrungen war, hatte im Augenblick der höchsten Not diese zwanzig Bios zu Hilfe gerufen. Marshall war es gelungen, die Bios zur Umkehr zu veranlassen, gleichzeitig aber hatten durch die automatisch arbeitenden Sender die Aras auf Laros erfahren, was auf Gom vor sich ging. Von der Information bis zu dem Verdacht, daß es sich bei den Leuten, mit denen die Bios zusammengeraten waren, um dieselben handelte, die vor kurzem auf Laros soviel Unheil gestiftet hatten und bei der Flucht von den Goms zur Landung auf Gom gezwungen worden waren, war kein weiter Weg.

Die Aras informierten die versammelten Springer-Patriarchen, und die Patriarchen hielten es für am praktischsten, wenn die Aras ihre Bios einsetzen, um der Entflohenen wieder habhaft zu werden.

Auf diese Weise war es geschehen, daß sich eine kleine Flotte von Patrouillenbooten mit Bios an Bord von Laros aus in Marsch setzte und genau an der Stelle landeten, wo eine sorgfältige Ortung mit höchstempfindlichen Geräten die Gesuchten entdeckt hatte.

Um den Ausgang der Aktion machte man sich auf Laros keine Sorgen. Man kannte Gom und wußte, daß die Flüchtlinge die dortigen Verhältnisse keineswegs gewohnt waren. Es war ohnehin schon ein halbes Wunder, daß sie so lange am Leben geblieben waren. Den Bios jedoch, die sich auf Gom wie zu Hause fühlten und mit schweren Waffen ausgerüstet waren, würden sie nicht allzu lange Widerstand leisten können.

Die einzige Schwierigkeit, die zu erwarten war, rührte daher, daß die Patriarchen den Befehl gegeben hatten, wenigstens einen der Flüchtlinge lebend zu fangen. Sie brauchten jemand zum Ausfragen. Den Bios war dieser Befehl förmlich eingeimpft worden. Sie wußten nun, wie sie vorzugehen hatten.

*

Für Bull lag der Gedanke nahe, sich mit seinen Leuten in den Belüftungsstollen zurückzuziehen. Allerdings begab er sich damit der Möglichkeit, eines oder zwei der feindlichen Fahrzeuge zu kapern und Gom endgültig den Rücken zu kehren.

Diese letztere Aussicht bewog ihn schließlich, in der Höhle so lange wie möglich auszuhalten.

Das seltsame Verhalten, das die Bios an den Tag legten, nachdem sie sich der Höhle bis auf etwa zweihundert Meter genähert hatten, bestärkte ihn in

dieser Absicht. Denn die Retortenwesen, anstatt den Angriff zu eröffnen und die einzige Chance wahrzunehmen, die ihre Übermacht ihnen bot, verschanzten sich hinter hohen Felsblöcken und wurden im Laufe der nächsten Stunden nicht mehr gesehen.

Marshall und Betty versuchten, ihren Gedankeninhalt zu erfassen. Aber das Gehirn eines Bios ist so klein, daß es, wenn es sich nicht besondere Mühe gibt, in wenigen Metern Entfernung telepathisch schon nicht mehr wahrzunehmen ist. Einzelne Gedankenimpulse erreichten von Zeit zu Zeit die Höhle - nämlich dann, wenn einer der Bios Schmerzen empfand, weil er hingefallen war oder sich verbrannt hatte, und der Schmerz das Gehirn zu stärkeren Schwingungen anregte - aber Aufklärung war von ihnen natürlich nicht zu erhalten.

Wesentlich aufschlußreicher waren da schon die wirbelnden Dämpfe, die ab und zu hinter den Felsen aufstiegen, hinter denen die Bios in Deckung gegangen waren. Bull schloß daraus, daß der Gegner sich damit beschäftigte, Stollen unter der Erde gegen die Höhle vorzutreiben, und nachdem er sich eine Zeitlang den Kopf über diese unerwartete Vorsicht zerbrochen hatte, kam er auf den Gedanken, daß die Bios vielleicht den Auftrag bekommen hätten, ihre Gegenüber lebendig zu fassen und auf Laros abzuliefern, so daß sie dort ausgefragt werden könnten.

Er sprach mit Marshall darüber, und Marshall hielt seine Hypothese für durchaus glaubwürdig.

»Sie haben verschiedene Sorten von Waffen«, stellte Bull fest. »Diese Wolke von Gesteinsstaub dort drüben sieht sehr nach Desintegrator aus. Ich würde sagen: in einer halben Stunde können die Kerle irgendwo gerade vor unserer Nase aus dem Boden steigen.«

Marshall stellte jedoch fest, daß Bull sich trotz der beunruhigenden Aspekte ziemlich viel Zeit zu seinen Vorbereitungen ließ. Er wies jedem einen Platz in der Nähe des Höhleneingangs an, machte Betty Toufry darauf aufmerksam, daß sie die Augen auch nach hinten offen halten solle, weil kein Mensch genau wissen konnte, an welcher Stelle die Bios auftauchen würden und sprach im übrigen so bedächtig, als hätte er zwischen den Worten eine Menge Probleme zu bedenken.

In der Tat hatte er das. Marshall erkannte seine Gedanken, nachdem sie einen gewissen Grad an Artikulation erreicht hatten, und bewunderte das Maß an Verantwortungsbewußtsein, mit dem Bull schließlich zu einem Entschluß kam, den viele andere ohne jegliche Überlegung gefaßt hätten.

»Tako!«

»Ja, Sir?«

»Bringen Sie es fertig, mit einem einzigen Sprung

in eine dieser Scheiben hineinzukommen?«

Der Japaner schloß die Augen zu schmalen Schlitzen und sah zu den kleinen Raumschiffen hinüber.

»Wenn Sie mir fünf Minuten Zeit zur Konzentration lassen, Sir, mit großer Wahrscheinlichkeit.«

Bull nickte zufrieden.

»Gut. Dann wollen wir's schnell machen. Wahrscheinlich sind die Fahrzeuge nicht leer. Ich nehme an, daß in jedem von ihnen mindestens ein Bio Wache hält, weil die Aras und die Springer unsere Tricks allmählich kennen. Halten Sie die Waffe also in der Hand, wenn Sie springen!«

»Jawohl, Sir. Was soll ich mit dem Fahrzeug machen, wenn ich es in der Hand habe?«

Bull gingen die Augen fast über.

»Was Sie damit machen sollen?« dröhnte er. »Hierher bringen natürlich, damit wir dieser Teufelswelt so schnell wie möglich ade sagen können!«

Tako lächelte freundlich; dann kauerte er sich in einer Ecke nieder, von wo aus er einen Teil der scheibenförmigen Fahrzeuge sehen konnte, um sich zu konzentrieren.

Die anderen richteten sich auf den Plätzen ein, die Bull ihnen angewiesen hatte. Ohne daß jemand es ihnen sagte, wußten sie alle, daß es darauf ankam, ob Tako schnell genug eines der Raumschiffe in die Hand bekam oder nicht. Im Oder-nicht-Fall mußten sie warten, bis er zurückgekehrt war, und konnten dann nichts mehr anderes tun, als ihr Heil in der Flucht suchen.

Marshall horchte aufmerksam, ob die Goms in der Tiefe der Erde oder sonst wo irgendeinen Laut von sich gäben; aber nachdem er sein telepathisches Gehör ein paar Minuten lang vergebens angestrengt hatte, fand er die Vermutung, die Goms könnten sich zu ihren Gunsten in den bevorstehenden Kampf einschalten wollen, von selbst reichlich verwegen. Er konzentrierte seine Aufmerksamkeit daher auf die Staub- und Dampfwolken, die hier und dort hinter breitschultrigen Felsen aufstiegen und dünner wurden, je weiter die Bios sich unter dem Boden hin vorarbeiteten.

Dann verschwand Tako plötzlich - lautlos und ohne vorherige Warnung. Auf einmal war sein Platz leer.

Marshall hatte es bemerkt und faßte die Reihe der Flugscheiben schärfer ins Auge. Natürlich war es schwer, sie alle auf einmal anzusehen; aber Marshall war ziemlich sicher, daß der Japaner sein Ziel mit einem einzigen Sprung erreicht hatte. Er war nirgendwo auf der steinigen Ebene aufgetaucht.

Bull dagegen, da er ganz vorn lag, hatte von Takos Verschwinden nichts gemerkt, daher starre er

ziemlich gelangweilt weiter vor sich hin und stellte dabei fest, daß eine der blauen Kriechpflanzen, die sich dicht vor dem Höhleneingang angesiedelt hatte, sich zu bewegen begann.

Er sah in die Runde und bemerkte, daß alle anderen Pflanzen sich in der gleichen Weise verhielten: mit zuckenden Bewegungen verzogen sie sich in die Bodenlöcher, aus denen sie wuchsen.

Bull studierte den Horizont und entdeckte in der Mitte des linken Horizontviertels eine schmale Stelle, an der der rote Lichtkranz, den die Sonne Gonom zeichnete, noch verwaschener als sonst war. Das Licht schien wie von einem weit entfernten Feuer weiter in die Höhe zu steigen als an anderen Orten. Bull wandte sich um und rief seinen Gefährten zu:

»Das ist vielleicht unsere Rettung! Wir bekommen Sturm!«

Die verwaschene Stelle am Horizont wuchs zunächst weiter; dann aber verblaßte sie gegen den übrigen Horizont, und ein paar Sekunden später war die turmhohe Wolke von Staub und Geröll, die der Sturm vor sich hertrieb, deutlich zu erkennen.

»Alles zwei Meter weiter zurück!« befahl Bull. »Denkt daran, daß jeder Steinbrocken hier doppelt soviel wiegt wie auf der Erde!«

Beim Zurückkriechen bemerkte er, daß Tako Kakuta verschwunden war. Marshall informierte ihn, daß der Japaner schon wenigstens fünf Minuten nicht mehr da sei.

»Zum Teufel!« knurrte Bull. »Und das sagen Sie mir erst jetzt? Warum röhrt er sich nicht?«

Er rief nach dem Japaner; aber Tako meldete sich nicht.

Bull zog das kleine Sendegerät heran und setzte es in Betrieb, weil er glaubte, daß die Leistung seines Helmsenders vielleicht zu gering sei, um die kleinen Raumschiffe zu erreichen - besonders dann, wenn sie Schirmfelder um sich herum aufgebaut hatten.

Er kam nicht mehr dazu, sich zu überlegen, daß er in diesem Falle von dem Japaner auch keine Antwort erwarten könne. Denn im nächsten Augenblick brach die Hölle los.

In den vergangenen Sekunden hatte keiner mehr vor lauter Aufregung über den verschwundenen Japaner auf den nahenden Sturm geachtet. Jetzt plötzlich aber war er heran; das kurze, aber heftige Zittern, das den Boden durchlief, hatte kaum ausgereicht, um die Insassen der Höhle zu warnen.

Vor dem Eingang der Höhle stand plötzlich eine Wand aus Staub und Steinen, die so hoch hinaufragte, daß man den dunklen Himmel nicht mehr sehen konnte. Mit donnerndem Geprassel stürzten die Felsbrocken, die der Sturm aus seiner Gewalt entlassen hatte, vor der Höhle auf die Ebene nieder, wirbelten neuen Staub auf und ertränkten in einem einzigen Augenblick den ganzen kleinen Rest

Helligkeit, der bisher noch übriggeblieben war.

Von einer Sekunde zur anderen wuchs der Lärm in den Helmmikrofonen zu einer solch infernalischen Wucht, daß Bulls Befehl: »Außenmikrophone löschen!« erst nach zweimaliger Wiederholung und unter Bulls eifriger Gesten verstanden wurde.

Die plötzliche Ruhe wirkte wohltuend. In Wirklichkeit füllte die vibrierende Außenluft immer noch jeden Helm mit dumpfem Dröhnen; aber die gepeinigten Ohren konnten es nicht mehr wahrnehmen.

»Schaltet die Lampen ein!« schrie Bull, der selbst kein Empfinden mehr für angemessene Lautstärke hatte.

Die Lampen leuchteten auf und durchdrängten den wirbelnden Qualm, den der Sturm vor die Höhle und zum Teil auch hineingetrieben hatte, nur ein paar Meter weit. Die Raumanzüge hatten sich längst mit einer dicken Staubschicht bedeckt.

»Ich glaube nicht ...«, stieß Bull hervor, und der Rest des Satzes hätte beruhigend klingen sollen.

Aber mitten hinein gellte Bettys wilder, ängstlicher Schrei:

»Die Bios! Dort!«

Im staubigen Dunst, der die Höhle erfüllte, war Betty, die am weitesten hinten in der Höhle Posten bezogen hatte, kaum zu sehen. Bull erkannte nur undeutlich den Arm, der in unnatürlich steifer Haltung schräg nach hinten in die Höhle wies; aber um so deutlicher sah er für den Bruchteil einer Sekunde zwischen zwei vorbeibrausenden Staubschwaden das runde, breitflächige Gesicht eines der Bios auftauchen.

Einen Augenblick später war es verschwunden. Aber gleich darauf stieß der baumstammdicke, grauhäutige Arm des künstlichen Ungetüms aus dem Staub, und Bull konnte sehen, wie die haarlose, fleischige Pranke die Waffe mit dem Lauf in die Höhe drehte.

Bull packte unbändige Wut.

»Feuer!« schrie seine überschnappende Stimme.

Im gleichen Augenblick schoß er selbst. Fauchend, selbst die toten Helmmikrofone zum Ansprechen bringend, fuhr der grelle Energiestrahl in die wirbelnde, staubige Finsternis. Ein röhrender, langhallernder Schrei war die Antwort.

»Da sind noch andere!« schrie Betty. »Sie kommen von allen Seiten!«

Bull hatte zurückweichen und ein paar Sekunden verschraufen wollen. Aber überall, wohin der Strahl seiner Helmlampe reichte, sah er in verschwommenen Umrissen die grauen, riesigen Gestalten heranstapfen.

Bull schoß und drehte sich dabei fortwährend um die eigene Achse. Er wußte nicht, daß er wie ein Besessener dabei schrie, er hörte auch nicht das

dröhrende Geschrei der Getroffenen, das so laut war, daß die Mikrophone es trotz der Drosselung aufnahmen und weiterleiteten. Und wenn er die Situation später überdachte, dann erschien es ihm wie ein Wunder, daß er bei seiner wütenden Gegenwehr keinen seiner eigenen Leute erschossen hatte.

Er kümmerte sich nicht um die anderen; er fragte nicht einmal danach, ob sie sich noch wehrten oder sich etwa verkrochen hatten.

Die erste Reihe der Bios war gefallen, wie sie heranmarschiert war. Aber für jeden Erschossenen traten zwei Unverletzte in die Bresche. Der Ring schloß sich um das verzweifelte Häuflein, und der Augenblick war abzusehen, in dem die künstlichen Riesen nur nach vorn zu langen und ihren Gegnern die Waffen, aus den Händen zu schlagen brauchten, um den Kampf zu entscheiden.

Daß es letzten Endes nicht dazu kam, war die Folge eines echten Wunders.

Seitdem die Wände der Höhle gefallen waren, hatte Bull gegen zwei Feinde zu kämpfen: gegen die Bios, die mit unglaublicher Sturheit immer von neuem anrannten, und gegen den Sturm, der ihn, obwohl er gegen den Boden gepreßt lag, mit sich reißen wollte. Sobald er ein wenig Luft hatte, versuchte er, sich hinter einen Felsblock zu schieben, der ihm gewichtig genug zu sein schien, um der Gewalt des Sturmes zu trotzen; aber er hatte kaum die erste Bewegung gemacht, als neben ihm plötzlich, halb aufgerichtet, ein breitschultriger Schatten auftauchte.

Bull riß die Waffe herum; aber mit der Bewegung des Kopfes traf auch der Strahl der Helmlampe den Schatten und ließ seine beiden Köpfe durch die Finsternis erkennen.

»Iwan!« schrie Bull voller Begeisterung. »Du kommst gerade im rechten Augenblick!«

Iwan Goratschin schien nichts zu hören. Wie ein Schlafwandler richtete er sich vollends auf, tat ein paar tapsende Schritte nach vorn und stand dann wie ein Fels.

Irgendwo hinter dem Vorhang aus Finsternis, Staub und Steinbrocken zuckte ein Blitz auf, so hell, daß er die Dunkelheit für eine Sekunde zum helllichten Tag machte. Irgendwo aus dem Chaos stieg ein Donner auf, der lauter war als alles, was die Mikrophone bis jetzt hatten hören müssen, und irgendwo erhob sich ein rasender Wirbel kochender Luft, der Bull und seine Leute packte, hochwarf und ein paar Meter weiter wieder auf den Boden schleuderte.

Dann war Stille - undurchdringliche, schwarze Stille.

*

Das erste, was Bull nach langer Zeit empfand, war das Gefühl, sein Körper habe sich in lauter schmerzende Einzelteile aufgelöst. Nachdem die Ohnmacht gewichen war, getraute er sich kaum zu atmen, so sehr schmerzte ihn jede Bewegung.

Er schlug die Augen auf und sah, daß um ihn herum das gewohnte Halbdunkel der Zwielichtzone herrschte.

Wo war der Sturm? Wo waren die Bios?

Bull wälzte sich auf die Seite. Er hielt nach dem roten Rand des Sonnenlichtes Ausschau; aber alles, was er sah, war ein schwacher roter Schimmer hoch oben am Firmament und eine undurchdringliche, schwarze Mauer darunter.

Von den Bios fehlte jede Spur.

»Marshall? Betty ...?«

Er hatte im Ernst keine Antwort erwartet; aber er hatte die Namen kaum ausgesprochen, als es mit vier verschiedenen Stimmen antwortete:

»Hier, Mr. Bull! Alles in Ordnung! Wo sind Sie?«

Die Stimmen klangen kräftig und froh. Bull stellte mit Befriedigung fest, daß er vermißt worden war.

»Ich bin hier«, antwortete er. »Mehr kann ich nicht sagen!«

Er richtete sich mühsam auf und stöhnte über die Schmerzen, die er dabei empfand. Er stützte sich auf einen flachen Felsen und sah über dessen Kante hinweg. Ungefähr fünfzig Meter weiter entdeckte er Iwan, den Doppelköpfigen, der in der gleichen Weise über eine ähnliche Deckung hinwegstarnte.

»Ich komme!« knurrte Bull.

Bei Iwans Anblick fiel ihm das Wunder wieder ein, das ihn und seine Leute vor dem Zugriff der Bios gerettet hatte.

Iwan war plötzlich wieder zu sich gekommen, aufgestanden und hatte die Lage offenbar in der ersten Sekunde intuitiv erfaßt und richtig eingeschätzt.

Iwans hervorstechendste Eigenschaft als Mutant war keineswegs der Besitz von zwei Köpfen; weitaus bemerkenswerter war seine Eigenschaft, als lebender Zünder zu fungieren. Iwan war es ein leichtes, kraft seines Willens Kohlenstoff- oder Calcium-Atomkerne miteinander zum Fusionsprozeß zu veranlassen. Das Ergebnis war, wo immer sich eine überkritische Masse an einem der beiden Elementen anbot, eine wasserstoffbombenähnliche Explosion.

Ohne Zweifel hatte Iwan dieses Mittel angewandt, um die Bios abzuwehren. Die zweihundertköpfige Gigantenstreitmacht der Aras hatte sich unter Iwans zwingendem Willen in eine Atomfackel verwandelt, und nur der Tatsache, daß Calcium- und Kohlenstoff-Fusionen ungleich langsamer ablaufen als eine Wasserstoff-Verschmelzung, hatte Iwans Gefährten davor bewahrt, auf die gleiche Weise in

die Luft zu gehen wie die künstlichen Geschöpfe der Aras.

Bull dachte darüber nach, während er mühsam auf den Felsen zukroch, hinter dem der zweiköpfige Mutant lag. Ein Schauder lief ihm über den Rücken, wenn er daran dachte, wie haarscharf er dieses Mal am tiefsten aller Abgründe entlangmarschiert war.

Er brauchte eine halbe Stunde, um die fünfzig Meter hinter sich zu bringen. Er kroch um den Felsen herum und ließ sich auf dessen Rückseite fallen, um nach Luft zu schnappen und die Schmerzen zu überwinden, die der zerschlagene Körper ihm bereitete.

Hinter dem Felsen lagen seine vier Getreuen: Iwan, Marshall, Betty und Ras Tschubai. Marshall und der Afrikaner hatten sich halb aufgerichtet und mit den Schultern gegen die Steine gelehnt. Iwan und Betty lagen flach auf dem Boden.

»Das nächste Mal«, knurrte Bull den zweiköpfigen Mutanten an, nachdem er sich von den Strapazen, des Marsches ein wenig erholt hatte, »wacht ihr beide gefälligst eine halbe Stunde früher auf und veranstaltet euer Feuerwerk, wenn das Ziel noch in sicherer Entfernung ist, verstanden?«

Iwan, der Ältere, verzog das Gesicht zu einem Grinsen. Iwanowitsch, der Jüngere, dagegen gab sich schuldbewußt.

»Ich war schon ein paar Sekunden vor Iwan wach«, sagte er klagend. »Aber der alte Trottel wollte und wollte nicht zu sich kommen.«

»Ha!« schnappte Iwan. »Haben Sie gehört? Der alte Trottel? Endlich gibt er zu, daß ich wirklich der Ältere bin. Das hat er noch ...«

»Ach, halt den Mund!« fuhr ihn Bull an. »Ihr wart alle beide großartig. Ich glaube nicht, daß wir ohne euch noch am Leben wären.«

Er drehte sich um und sah Marshall an.

»Was ist das für eine Wand dort drüben?« wollte er wissen.

Marshall machte ein geheimnisvolles Gesicht und zögerte mit der Antwort.

»Die Goms!« sagte er schließlich.

Bull schnappte nach Luft.

»Die Goms ...?« keuchte er. »Was tun sie dort?«

Er hatte der dunklen Wand bisher wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Jetzt sah er sie an und stellte fest, daß sie in sanfter Neigung vom Boden aufwuchs und die Felsblöcke, die überall herumlagen, als Stützen benutzte. Die höchste Kante des eigenartigen Gebildes lag etwa sechs Meter über dem Boden und war nicht mehr als zehn Meter entfernt.

Bull drehte sich auf den Rücken und starrte in den Himmel hinauf. Da wußte er plötzlich, was die Goms hier wollten.

Der Sturm tobte mit unverminderter Heftigkeit. Er

blies einen ununterbrochenen Staubstrom über die Sinne der Mauer hinweg, und wenn man das Außenmikrophon ein wenig weiter aufdrehte, konnte man ihn heulen und brüllen hören.

Die Mauer aber schuf Windstille auf einem langgezogenen, schmalen Flecken, der in ihrem Schatten lag.

Die Goms waren gekommen, damit der Sturm Bull und seine Leute nicht davon blies!

»Unbegreiflich!« staunte Bull. »Warum tun sie das?«

»Es ist tatsächlich ziemlich unbegreiflich«, gab Marshall zu. »Sie haben sich mit mir in Verbindung gesetzt, als ich zu mir kam. Die Impulse kamen unglaublich deutlich; es müssen eine Riesenmenge Goms sein, die sich da zusammengeschlossen haben. Aber sie sagten nicht mehr, als daß sie gegen den Sturm eine Barriere gebaut hätten und dort bleiben würden, bis der Sturm vorbei ist. Wenn Sie von mir wissen wollen, warum sie das tun, dann sind Sie an der falschen Adresse.«

»Zum Donnerwetter, dann fragen Sie doch!«

Marshall lachte ein wenig unbeholfen.

»Das ist es ja eben. Wenn ich sie frage, warum sie es tun, dann antworten sie mir: Um euch gegen den Sturm zu schützen. Sie verstehen nicht, daß das >Warum< auch in anderem Sinn gemeint sein kann.«

Bull nickte nachdenklich.

»Seltsame Wesen«, brummte er.

»Wie ging es Ihnen?« fragte Bull, auf ein anderes Thema springend. »Sind Sie auch davon geblasen worden?«

Er meinte sie alle. Sie nickten der Reihe nach. Betty lachte dazu.

»Ich habe eine ganze Luftreise gemacht«, erklärte sie. »Aber irgendwie muß ich ziemlich sanft aufgekommen sein. Als ich wach wurde, lag ich dicht unter der Gom-Mauer dort drüben. Mr. Marshall, Mr. Tschubai und die beiden Iwans waren schon hier. Darum bin ich auch hierher gekrochen.«

Marshall, Tschubai und dem doppelköpfigen Mutanten selbst war es nicht wesentlich anders ergangen.

»Na, dann ist ja noch alles glimpflich abgelaufen«, seufzte Bull. »Es hätte wesentlich schlimmer ...«

Er unterbrach sich mitten im Satz, starrte mit weit aufgerissenen Augen in die Runde und stöhnte.

Marshall nickte ihm zu.

»Ganz richtig. Es wäre alles ziemlich in Ordnung ... wenn wir nur wüßten, wo Tako geblieben ist!«

Bull schlug sich in einer nutzlosen Geste vor den Kopf - er traf nur den Helm dabei.

»Mein Gott«, murmelte er, »ich muß mit dem Schädel aufgeschlagen sein, sonst hätte ich es nicht vergessen!«

*

Tako Kakuta wußte im selben Augenblick, in dem er in der kleinen Raumscheibe landete, daß er in eine Falle gegangen war.

Der Innenraum des Fahrzeugs war kreisrund, wie das Fahrzeug selbst. Es gab weder Fenster, noch Bildschirme. Es gab nichts als einen glatten, schmucklosen Boden, ebensolche Wände, eine ebensolche Decke und eine Art Bank, die einmal um den ganzen Raum herumlief.

Niemand war da. Reginald Bulls Theorie, daß die Bios in jedem Fahrzeug wenigstens einen aus ihrer Reihe zurückgelassen hätten, erwies sich als falsch.

Tako spürte den sanften Rudi, mit dem sich das Fahrzeug zu bewegen begann, kaum daß er es betreten hatte. Er begriff, daß irgendein weit entfernter Mechanismus seine Ankunft registriert hatte und nun auf dem Wege war, ihn zu entführen.

Tako ließ sich Zeit, einen Entschluß zu fassen. Er hatte zwei Möglichkeiten: das kleine Raumschiff auf die gleiche Weise zu verlassen, wie er hereingekommen war, oder hier zu bleiben und zu sehen, wohin die Fahrt ging.

Zu sehen, wohin die Fahrt ging, war ein ebenso müßiges, wie gefährliches Unterfangen, entschied Tako nach einer Weile. Das kleine Schiff stammte von Laros und wurde von dort aus ferngesteuert. Wer wollte daran zweifeln, daß es jetzt nach Laros zurückkehrte?

Aber eine andere Möglichkeit bestach den Japaner. Er war Techniker von Beruf und Techniker schon gewesen, bevor er noch einer von Perry Rhodans Leuten wurde.

Wie wäre es, wenn er den Fernsteuerungsmechanismus untersuchte, den Empfänger ausschaltete und das Fahrzeug in eigene Regie übernahm. War die Ara-Technik von der irdischen so wesentlich verschieden, daß ein irdischer Techniker sich in ihr nicht auskannte?

Tako wußte, daß es nicht so war. Die Technik der Aras baute auf der arkonidischen Technik auf, und diese kannte er von Grund auf.

Er entschloß sich zu bleiben. Den kleinen Thermostrahler, den er auf weite Fächerleistung geschaltet hatte, um alle Bios, die sich eventuell in diesem Fahrzeug aufhielten, auf einmal zu töten, drehte er auf niederenergetischen Nadelstrahl. Dann fing er an, die Platten, die unterhalb der Rundbank die Wand bildeten, aus ihren Halterungen zu lösen.

Platte für Platte kippte nach vorn und fiel polternd auf den Boden. Und je weiter Tako sich vorarbeitete, desto deutlicher sah er, daß sein Entschluß richtig gewesen war. Vor ihm lag schließlich nicht nur das gesamte Triebwerk mitsamt dem

Empfängermechanismus, der die Fernsteuerungssignale aufnahm und verarbeitete, sondern auch der Generator zur Erzeugung des künstlichen Schwerefeldes in der Kabine, die Fernbildkamera, die ihre Impulse auf den Bildschirm des Fernsteuernden abstrahlte, und schließlich das Feldaggregat zweier schwerer Desintegratoren, die starr in den Außenmantel des Raumschiffes eingebaut waren.

Er sah, daß er einen Fund gemacht hatte.

Er sah allerdings auch, daß es nun in erster Linie darauf ankam, ob er ihn behalten konnte.

Die Entfernung von Gom nach Laros war für ein Fahrzeug dieser Art in weniger als einer Stunde zu überwinden. Wenn er also nicht in gefährliche Nähe des Stützpunktes geraten wollte, dann mußte er schnell handeln.

Mit ein paar raschen Griffen löste er die Zuleitung zum Fernsteuer-Empfänger und unterbrach die Kontakte, so daß das Triebwerk von keinem von außen kommenden Signal mehr zu beeinflussen war.

Dann untersuchte er das Triebwerk selbst und stellte fest, daß es im gleichen Augenblick aufgehört hatte, sich zu bewegen.

Das kleine Schiff bewegte sich in freiem Fall durch den Raum.

Tako kam zu dem Schluß, daß es vorderhand das Wichtigste sei zu wissen, wo es sich bewegte.

*

Bull rief eine halbe Stunde lang nach dem Japaner. Dann gab er mutlos auf. Marshall kam auf die Idee, daß die Goms wissen müßten, was mit Tako geschehen war; aber auf seine Frage antworteten sie nicht.

Das schien damit zusammenzuhängen, daß sie um diese Zeit ziemlich beschäftigt waren. Marshall empfing eine Fülle von Impulsen, gegen die sein schwacher Ruf nicht aufzukommen vermochte.

Er konnte nicht herausfinden, was die Goms im Sinn hatten; aber nach einer Weile sah er es.

Die Mauer begann zu schrumpfen. Die Staubwolken, die der Sturm hoch über den schmalen windstillen Fleck hinwegtrieb, waren lichter geworden. Der Sturm ließ nach, die Goms gaben ihren Wachposten auf.

Marshall stellte das Außenmikrofon auf größere Empfindlichkeit. Deutlich konnte er das brausende Rauschen hören, mit dem die Menge der Goms sich über die Steine hinwegbewegte.

Ein paar Minuten später war die Mauer verschwunden. Zum fahlen, roten Lichtkreis der Sonne hin zog eine unübersehbare, dunkelbraune Menge von Goms, die Unebenheit des Geländes unter sich begrabend.

Während sie dahinkrochen, sah man, daß sie die Unebenheiten des Geländes wirklich nur überdeckt und nicht etwa beseitigt hatten. Die Felsen, über die die Vorderfront der großen Gom-Fläche sich geschoben hatte, kamen ein paar Minuten später an der Hinterfront wieder unversehrt zum Vorschein.

Ebenso unbehelligt wie die Steine ließen die Goms die scheibenförmigen Raumfahrzeuge, mit denen die Bios gekommen waren. Bull starnte zu den Fahrzeugen hinüber.

»Wir werden uns eines davon nehmen«, knurrte er. »Ich traue ihnen nicht viel zu; bis zur TITAN werden wir vielleicht zwei oder drei Wochen brauchen. Aber das ist besser als gar nichts.«

»Rechnen Sie ruhig mehr!« riet ihm Marshall. »Wir müssen einen gewaltigen Umweg machen, um den Aras oder den Springern nicht in die Quere zu kommen. Ich glaube nicht, daß die Dinger bewaffnet sind. - Übrigens: Fällt Ihnen nichts auf?«

»Nein. Was?«

»Es waren vierzig Fahrzeuge, als die Bios kamen. Jetzt sind es noch neununddreißig.«

Bull zählte sie ab. Marshall hatte recht.

»Vielleicht habe die Goms doch eines davon gefressen«, meinte er unsicher.

»Glaube ich nicht«, entgegnete Marshall. »Ich würde sagen: Mit dem einen ist unser Japaner verschwunden!«

*

Auf Laros war man über das Schicksal der zweihundert Bios wenige Sekunden, nachdem Iwan Goratschin sein unheimliches Talent hatte spielen lassen, schon informiert.

Die Reaktion der drei Patriarchen Siptar, Vontran und Cekztel bestand nur aus einem freundlichen Rat, den sie den Aras gaben:

»Na schön, eure Leute waren eben zu wenige. Schickt tausend, dann wollen wir sehen, wie sich die Sache entwickelt!«

Die Aras selbst waren skeptischer. Obwohl sie es den Springern gegenüber nicht zugaben, bedeutete der Verlust von zweihundert Bios einen schweren Schlag für sie. Auf Laros selbst gab es insgesamt nicht mehr als siebenhundert dieser künstlichen Geschöpfe, jetzt waren es zweihundert weniger. Die Aras hatten also gar nicht die Möglichkeit, dem Rat der Springer-Patriarchen zu folgen.

Was sie übrigens ebenso wenig zugaben.

Außerdem stieg den Aras die Erkenntnis auf, daß sie es hier mit einem Gegner zu tun hätten, der nicht zu unterschätzen war. Der Stützpunkt auf Laros war für sie als weit von allen Schiffahrtsstraßen entfernter Ort von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit - als geheimes Labor und als Versandort

der Bios, aus deren Verkauf den Aras ein unerschöpflicher Strom harten Geldes zufloß. Deswegen reagierten sie empfindlich, wenn ihnen jemand auf Laros in das Konzept fahren wollte.

Hier aber war einer auf Gom gelandet, der fuhr nicht nur schlechthin ins Konzept, der hatte überdies offenbar noch vor, Laros zu einem totalen Ausverkauf an Bios zu zwingen. Und das, obwohl er als nahezu hilfloser Flüchtling auf Anweisung der Aras hin von den Goms zum Absturz gezwungen worden war!

Mancher unter den Aras schöpfe Verdacht, daß die Goms mit den Flüchtlingen gemeinsame Sache machten. Aber ebenso wenig, wie man sich ohne die Dazwischenschaltung von Bios mit den Gom-Wesen verständigen konnte, ebenso schwer war es, Anhaltspunkte zu bekommen, die den Verdacht stärkten oder schwächten.

In dieser Lage entschlossen sich die Aras dazu, weitere vierhundert Bios aufs Spiel zu setzen. Außerdem taten sie etwas, was sie in der Geschichte ihrer »Zusammenarbeit« mit den Goms bisher vermieden hatten zu tun: Sie befahlen den Gom-Wesen bei Androhung einer rigorosen Strafaktion, sich der Flüchtlinge zu bemächtigen und sie den landenden Bios auszuliefern.

Mehrere Bios übertrugen diesen Befehl mit Hilfe mechanischer Telepathie-Verstärker von Laros nach Gom. Die Art der Bestrafung, welche die Aras sich ausgedacht hatten, wurde genau beschrieben: Vernichtung mindestens der Hälfte der gesamten Gom-Substanz durch nukleare Bomben.

Gom gab keine Antwort. Die Aras waren wohl darüber informiert, daß eine solche Botschaft nur dann empfangen werden konnte, wenn sich irgendwo auf der Oberfläche von Gom ein Gom-Zusammenschluß gebildet hatte, der groß genug war, um eine eigene Intelligenz zu besitzen. Aber die Statistik machte glaubhaft, daß es zu jedem beliebigen Zeitpunkt auf Gom mindestens einen solchen Zusammenschluß gab.

Obwohl der Befehl also unbeantwortet blieb, waren die Aras davon überzeugt, daß sie verstanden worden waren.

Ein kleiner Zwischenfall blieb in dem hektischen Durcheinander und den Seelennöten, die die Aras auszustehen hatten, völlig unbemerkt: Die Fernsteuer-Relaisstation registrierte, daß in eines der scheibenförmigen Raumfahrzeuge, die auf Gom lagen, wenigstens ein Teil der Besatzung zurückgekehrt war. Da auch die Zeit, die die Aras für die Bio-Aktion auf Gom als ausreichend angesetzt hatten, schon zur Hälfte verstrichen war, startete die Relaisstation das Fahrzeug und brachte es auf den Rückweg nach Laros. Etwa eine halbe Stunde nach dem Start entglitt das kleine Schiff jedoch der

Fernsteuerung und wurde seitdem nicht mehr geortet.

Die Relaisstation hatte Meldung über den eigenartigen Vorfall gemacht, und die Meldung war auch beachtet worden. Dann jedoch kam von Gom die Nachricht, daß alle zweihundert Bios vom Gegner vernichtet worden waren, und niemand machte sich mehr Gedanken über ein so lächerliches Ding wie ein ferngesteuertes Raumboot, in dem sich nach Angaben der Relaisstation ohnehin höchstens ein Bib aufgehalten haben konnte.

5.

Tako Kakuta hatte sein vordringlichstes Problem schließlich auf die einfachste Weise gelöst. Im Besitze seines Raum-Schutanzuges hatte es ihm keine zusätzlichen Schwierigkeiten bereitet, aus dem oberen Teil der kreisrunden Wand so viele Platten zu lösen, daß er wenigstens alle dreißig Grad eine Möglichkeit zum Ausschauhalten bekam. Durch die Löcher entwich zwar im Bruchteil einer Sekunde alle Luft, die es im Innern des Fahrzeugs gab; aber kein Teil des Triebwerkes, der Bewaffnung und der übrigen Geräte war von dem Vorhandensein der Luft abhängig. Tako hatte zudem darauf geachtet, durch seine rigorose Maßnahme kein Teil des Bootes zu verletzen, das für die statische Stabilität verantwortlich war.

Er konnte jetzt feststellen, daß er von Gom weit genug entfernt war, um den gewaltigen Planeten nur noch in der Größe einer Orange zu sehen. Voraus, in der Bewegungsrichtung des Fahrzeugs, lag ein nur wenig kleinerer, gelblich weißer Himmelskörper, den Tako als Laros identifizierte. Da er die Größenverhältnisse des Planeten und seines achtzehnten Mondes kannte, fiel es ihm nicht schwer, mit relativ geringer Unsicherheit abzuschätzen, daß er von der Strecke Gom - Laros etwa drei Viertel zurückgelegt habe.

Die starke Gravitation von Gom zehrte jedoch an der Fahrt, die das Boot noch hatte. Tako schätzte, daß es in etwa einer halben Stunde zum Stillstand kommen und dann auf Gom zurückfallen werde. Laros würde es niemals erreichen.

Tako hatte allerdings nicht vor, solange zu warten. Er war überzeugt, daß es ihm gelingen werde, das Triebwerk wieder in Gang zu setzen - und zwar so, daß er es von sich aus steuern konnte.

Über die Schwierigkeiten, die ein Flug unter solch primitiven Bedingungen mit sich brachte, gab er sich mit Absicht keine Rechenschaft. Er fürchtete um seinen eigenen Mut, den er vielleicht verloren hätte, wäre ihm mit aller Deutlichkeit klar geworden, daß ein Mann, der ein lädiertes Raumschiff auf Sicht ans Ziel bringen soll, so gut wie keine Chancen hat.

Er machte sich daran, das Triebwerk wieder in

Gang zu bringen.

*

Bull und seine Leute brauchten fünf Stunden, um eine der Räumscheiben zu erreichen. Die Goms waren längst verschwunden und hatten nichts mehr von sich hören lassen.

Ebenso wenig ließen die Bios von sich hören. Der graue Himmel war frei von Fremdkörpern. Nur die Sterne zeigten ihre matte Pracht.

Als sie bis auf zweihundert Meter an ihr Ziel herangekommen waren, gab Bull Betty Toufry den Auftrag:

»Nimm das Ding auseinander, Betty! Wir wollen sehen, was drinnen ist.«

Insgeheim schätzte er die Entfernung von diesem bis zum nächsten Boot. Denn nachdem Betty das Fahrzeug auseinandergenommen hatte, würden sie nichts mehr damit anfangen können. Die Entfernung war beträchtlich. Es würde sie zwei Stunden kosten, um das nächste Boot zu erreichen, zumal Tschubai zu erschöpft war, um sie mit Teleportersprüngen ans Ziel zu bringen.

Betty hatte sich flach auf den Boden gelegt und das Sichtglas des Helms fest auf den flachen Felsen gepreßt. Ein paar Minuten vergingen, ohne daß etwas geschah.

Dann begann das Boot zu wanken. Bull sah, wie sich aus der Seitenwand eine unregelmäßig geformte Platte löste, herabfiel und auf dem Boden zerbrach.

»Weiter so!« rief er.

Betty ließ sich nicht stören. Unter der ungeheuren Kraft ihrer telekinetischen Begabung löste sich Teil auf Teil von der Wandung des Bootes, bis schließlich das Dach, von kaum einer Stütze mehr gehalten, einknickte und nach hinten hinunterrutschte.

Der kreisrunde Innenraum, der darunter zum Vorschein kam, war leer.

Bull seufzte.

»Das hätten wir uns sparen können. Jetzt haben wir nichts weiter davon, als daß wir bis zum nächsten Boot kriechen müssen.«

Marshall spürte seine Sorgen.

»Machen Sie sich nichts daraus!« tröstete er ihn. »Wir hätten kein gutes Gewissen gehabt, wenn wir es nicht versucht hätten.«

»Danke«, antwortete Bull traurig. »Also weiter!«

*

Die Goms empfingen die Botschaft der Aras deutlich, und da ihrer im Augenblick so ungeheuer viele beieinander waren - etwa hunderttausend hatten sich versammelt, um die Fremden gegen den Sturm zu schützen, weil die Fremden wertvoll waren und

die grausamen Bios vernichtet hatten - begriffen sie noch zur selben Sekunde, was der Befehl bedeutete.

Sie wußten, welche technischen Mittel den Aras zur Verfügung standen, obwohl sie selbst nicht einmal wußten, was Technik war. Sie begriffen, daß das Schicksal der Gom-Rasse bis auf einen winzigen Rest besiegt sein würde, wenn sie dem Befehl der Aras nicht folgten.

Die Goms beeilten sich, das Versammlungssignal auszustoßen und sich auf dem schnellsten Wege zu einem der Versammlungsplätze zu begeben, die in einem regelmäßigen Netz über die ganze Oberfläche des Planeten verteilt waren und von den Goms zur Vereinigung benutzt wurden.

Sie bekamen von allen Seiten Antwort, und als sie den Platz erreichten, hatten sich dort insgesamt schon mehrere hunderttausend Goms zusammengefunden. Weisungsgemäß warteten sie in getrennten Flächen; denn Erfahrungstatsache unter den Goms war, daß bei einem Zusammenschluß immer das Bewußtsein desjenigen Teils dominierte, der vor dem Zusammenschluß am größten gewesen war. Da es aber im Augenblick nur auf das Bewußtsein der hunderttausend Goms ankam, die den Befehl der Aras verstanden hatten, warteten die anderen, kleineren Zusammenschlüsse auf die Ankunft der Hunderttausend und vereinigten sich mit ihnen der Reihe nach, so daß der Bewußtseinsinhalt der Hunderttausend stets der dominierende blieb.

Auf diese Weise dauerte es mehr als zwanzig Stunden, bis sich ein Über-Gom gebildet hatte, das aktionsfähig in dem Sinne war, wie die Aras es wünschten. Es war der größte Zusammenschluß, an den das Über-Gom sich zu erinnern vermochte. Das wollte viel besagen; denn das historische Bewußtsein der Goms war kollektiv und daher in mancher Beziehung verlässlicher als schriftliche Aufzeichnungen.

Auf jeden Fall waren es insgesamt eine Milliarde Goms, die sich unter dem Befehl der Aras versammelten. Sie bedeckten eine Fläche von rund tausend Quadratkilometern.

Es war eine gewaltige Streitmacht. Obwohl die ganze riesige, dunkelbraune Fläche an keiner Stelle dicker war als ein paar Hundertstelmillimeter, dröhnte der Boden, wenn sie sich bewegte.

*

Bull hatte sich verschäzt. Die gewaltige Explosion, die Iwan Goratschin veranstaltet und die sie wie die Fläumfedern nach allen Seiten geworfen hatte, bewirkte, daß sie sich nach jeder Bewegung so müde und zerschlagen, fühlten, als hätten sie einen ganzen Tagesmarsch hinter sich.

Der Marsch bis zu dem Scheibenboot, das Betty

auseinandergenommen hatte, war das letzte gewesen, was sie ihren zerschundenen Körpern ohne Rastpause hatten zumuten können.

Sie hatten jedoch kaum ein Viertel des Weges bis zum nächsten Boot zurückgelegt, als Bull eine Ruhepause einschieben mußte, weil sie einfach nicht mehr weiterkamen.

Sie blieben liegen, wo sie angehalten hatten, und fielen von einer Sekunde zur anderen in tiefen Schlaf.

Als sie wieder erwachten, waren fünf Stunden vergangen. Marshall hob den Kopf und murmelte:

»Mein Gott, was geht da vor sich?«

Bull sah sich um, konnte aber nichts Besonderes feststellen. Er hatte geschlafen wie ein Toter und fühlte sich munterer als je zuvor auf Gom.

Ein paar Augenblicke später fuhr Betty mit halblautem, ängstlichen Schrei aus dem Schlaf. Sie richtete sich auf und fragte mit weit aufgerissenen, schreckerfüllten Augen:

»Was ... was ist los?«

Bull wandte sich an Marshall.

»Zum Donnerwetter, was ist eigentlich los?«

Marshall schüttelte den Kopf und starre in den grauen Himmel hinauf.

»Der Teufel, würde ich sagen«, murmelte er. »Goms, eine ungeheure Menge Goms! Wenn es einen telepathischen Äther gibt, dann muß er bald platzen vor lauter Gom-Gedanken!«

»Und was denken sie?« fragte Bull.

Marshall zuckte hilflos mit den Schultern.

»Sie wissen doch, daß ich es nicht verstehen kann, wenn sie es nicht extra für mich formulieren.«

Bull winkte ab.

»Ach was! Warum machen Sie sich Sorgen? Die Goms haben uns vor dem Sturm gerettet. Von mir aus können sie sich hier zu Millionen zusammenfinden.«

»So, meinen Sie?« fragte Marshall. »Wer sagt Ihnen, daß die Goms über uns jetzt noch genauso denken wie vorhin?«

Bull hatte eine spöttische Antwort auf der Zunge. Aber er schluckte sie im letzten Augenblick wieder hinunter. Er erinnerte sich, daß Marshall schon ein paar Mal besser über die Goms informiert gewesen war als er.

Es mochte wirklich sein, daß sie sich inzwischen anders besonnen hatten. Niemand wußte genau, was auf Gom vor sich ging, und niemand kannte die Goms.

»Also gut«, schnaufte Bull. »Dann wollen wir versuchen, das Boot so schnell wie möglich zu erreichen. Wenn die Goms es sich anders überlegt haben, dann können wir ihnen wenigstens eine lange Nase drehen.«

Marshall war sofort damit einverstanden. Die Unruhe im telepathischen Äther, wie er es genannt

hatte, schien wirklich beträchtlich zu sein.

Sie krochen weiter, und diesmal bewegten sie sich erheblich schneller als zuvor. Das scheibenförmige Boot rückte sichtlich näher.

Während des Marsches hielt Marshall von Zeit zu Zeit an, um zu lauschen. Er gab Bull zu verstehen, daß die telepathische Unruhe in der Umgebung von Minute zu Minute wachse.

»Es kommt mir etwa so vor«, erklärte er ein wenig atemlos, »als versammle sich nicht weit von hier eine riesige Streitmacht der Goms. Ich wollte, ich wüßte, was sie vorhaben.«

Zwei Stunden nach dem Aufbruch erreichten sie das scheibenförmige Boot. Bull, von der Situation dazu gedrängt, verschwendete keine Zeit damit zu untersuchen, ob es leer sei oder nicht. Er fand die einzige Schleuse nach kurzem Suchen und etwas später auch den Mechanismus, mit dem man das Schleusenschott betätigte.

Das Schott fuhr auf und zeigte eine Schleusenkammer, die groß genug war, daß fünf Bios auf einmal darin Platz finden konnten. Um so eher bot sie Bull und seinen vier Leuten Raum - die Schwierigkeit war lediglich, die etwa einen Meter hohe Schwelle zu erreichen und den schlaffen, müden Körper darüber hinwegzuziehen.

Es gelang ihnen schließlich - mit Goratschins Unterstützung; denn der doppelköpfige Mutant hatte mit seinen gewaltigen Körperkräften unter der Belastung der vergangenen Stunden am wenigsten zu leiden gehabt. Aber sie brauchten eine wertvolle halbe Stunde, um sich auszuruhen, und während dieser Zeit wuchs, wie Marshall sich ausdrückte, die telepathische Unruhe im Äther zu einem »brausenden Dröhnen«.

»Ich habe Angst«, gestand Marshall. »Wenn sie uns meinen, dann, fürchte ich, werden wir ihnen gegenüberstehen wie die Menschen der Sintflut. Wir haben keine wirksamen Waffen gegen sie.«

Bull wußte das. Er hatte eine Weile daran gedacht, daß ihnen nichts geschehen könne, solange Iwan Goratschin auf der Hut war und seine unheimliche Begabung einsetzte, wenn die Gefahr zu groß wurde. Auch Goms bestanden aus organischem Material - zum größten Teil demselben, aus dem auch die Bios gemacht waren. Iwan konnte eine C- oder Ca-Fusion im Körper der Goms auslösen und sie vernichten. Wenn allerdings die Goms tatsächlich einen so gewaltigen Zusammenschluß gebildet hatten, wie Marshall es vermutete, dann würde Iwans Explosion nicht nur die Goms, sondern auch Iwan selbst, seine Gefährten und vielleicht sogar den ganzen Planeten vernichten.

Also schied Iwan aus. Was als einzige Hoffnung blieb, waren die kleinen Strahlwaffen, die sie mit sich herumtrugen, und das Boot, in das sie sich

hineingearbeitet hatten.

Im Boot herrschte die gleiche Schwerkraft wie auf Gom. Die Hoffnung daß man sich im Innern des Fahrzeugs leichter bewegen können als draußen auf der felsigen Hochebene, war schnell zunichte gemacht.

Mühsam erreichten Bull und seine Leute von der Schleuse aus den kreisförmigen Innenraum und sahen dort, was Tako Kakuta schon zwanzig Stunden früher gesehen hatte: daß es keine Möglichkeit gab, das Fahrzeug von hier aus zu steuern.

Der Schock war so stark, daß sie flach auf dem Boden liegen blieben, wie sie hereingekrochen waren und sich nicht rührten.

Bull war der erste, der seinen Mut Wiederfand. Es war ein Mut von beachtlicher Überzeugungskraft, vermischt mit dem hellen Zorn des Menschen, der sich in die Enge getrieben sah. Bull kam ziemlich schnell zu demselben Schluß, den einen irdischen Tag zuvor der Japaner Tako Kakuta schon gezogen hatte:

»Es muß ein Triebwerk geben«, knurrte er. »Wahrscheinlich ist es ferngesteuert; aber wir können es auseinandernehmen und so wieder zusammensetzen, daß es uns etwas nützt!«

Laßt den Kopf nicht hängen, Leute! Los - die Platten unter der Bank müssen 'raus. Bewegt euch, um Gottes willen, oder wollt ihr ewig hier liegen bleiben?«

Und wirklich - was keine vernünftige Überlegung zustandegebracht hätte - Bulls polternde Stimme riß sie aus ihrer Lethargie. Sie richteten sich auf, mit einem schwachen, hoffnungslosen Lächeln zuerst. Dann machten sie die Strahler schußbereit und lösten vorsichtig, mit energiearmen Nadelstrahlen, Platte auf Platte aus der Wand.

*

Das Fernsteuer-Relais auf Laros hatte wohl bemerkt, daß jemand nach zwanzigstündiger Pause in ein zweites der auf Gom gelandeten Scheibenboote zurückgekehrt war. Diesmal jedoch unternahm das Relais von sich aus nichts. Es informierte die Kommandostelle und erhielt die Anweisung, das Boot dort zu lassen, wo es gerade war.

In diesen Stunden der Aufregung vor der großen Entscheidung war niemand gewillt, sich um ein lächerliches Scheibenboot zu kümmern oder um einen oder zwei Bios, die vielleicht den Kampf überstanden hatten.

Im Gegensatz zu den Aras, die mit Sorge auf die bevorstehende Entscheidung warteten, gaben sich die Springer völlig sorglos. So sorglos, daß auch die Restflotte, die unter dem Befehl des Überschweren nach dem Abflug der meisten Patriarchen noch auf

Laros zurückgeblieben war, ebenfalls Startanweisung erhielt.

Den Aras kam der Abflug der Springer nicht gerade ungelegen. Hilfe für die Vorgänge auf Gom war von den Springern ohnehin nicht zu erwarten; so war es auf jeden Fall besser, daß sie von dem Dilemma nichts erfuhren, in das die Aras allein durch neun Flüchtlinge geraten waren.

Denn die Aras legten Wert darauf, bei Verhandlungen mit den Springern als gleichberechtigte Partner zu gelten. Diese Gleichberechtigung wäre vielleicht verlorengegangen, hätten die Springer davon erfahren, wie leicht zum Beispiel die Ara-Position Laros zum Wanken zu bringen war.

*

Auf der TITAN bedeutete der Abzug des Flottenrestes die erste Abwechslung nach stumpfsinnigen Tagen ununterbrochenen Wartens. Perry Rhodan war zunächst skeptisch. Er vermutete, daß anstelle der abziehenden Flotte eine andere auf Laros erwartet würde; aber nachdem die Strukturerschütterungen der transistierenden Raumschiffe von den Tastern dröhnend registriert worden waren, ohne daß von anderswoher andere Erschütterungen sich anzeigen, begann er zu glauben, daß die große Konferenz auf Laros endgültig zu Ende und der Augenblick gekommen sei, da man sich um die auf Gom Gestrandeten kümmern könne.

Talamon, der mit Topthors Flotte zusammen von Laros abgeflogen war, hatte kein Zeichen mehr gegeben. Rhodan, der an Talamons Zuverlässigkeit bis zu einem gewissen Grad glaubte, nahm das als Beweis dafür, daß in der Tat die Springer auf Laros nicht etwa eine Wachablösung vollzogen, sondern den Mond für immer verließen. Die Mühe, die Rhodan sich gemacht hatte, als er vom Arkon-System aus die GANYMED zusammen mit einem schweren Schiff aus Talamons Flotte hatte in den Hyperraum gehen lassen, um den Abflug zweier irdischer Schiffe vorzutäuschen, hatte sich bezahlt gemacht. Weder die Aras, noch die Springer glaubten, daß sich Gefahr in ihrer Nähe befand.

Es bestand kein Zweifel daran, daß die TITAN trotzdem geortet werden würde, wenn sie sich Gom näherte. Der Schutz der Anti-Ortungsfelder war kein absoluter.

Aber die Wachschiffe der Aras, die sich im System aufhielten, fürchtete Rhodan nicht.

Sie hatten zehn Stunden ununterbrochen gearbeitet; aber von ihrem Ziel waren sie wenigstens noch zweimal soviel entfernt. Hinderlich war vor allen Dingen die Tatsache, daß an den Zuleitungen

und Schaltelementen des Triebwerks zur gleichen Zeit immer nur einer arbeiten konnte. Daß sie zu fünf waren, nützte ihnen also kaum etwas.

Marshall hatte sich eine Weile damit beschäftigt, seine telepathischen Fühler spielen zu lassen und zu erfahren, was sich in der Umgebung tat. Aber er hatte nichts anderes feststellen können, als daß die Zahl der Goms, die sich in der Nähe herumtrieben, weiter wuchs.

Schließlich hatte er damit begonnen, an einem Aggregat zu arbeiten, das normalerweise dazu diente, Ortungssignale an die Relaisstation zu geben. Da das Scheibenboot nur für den Verkehr innerhalb des Gom-Mondsystems gedacht war, bestand auch der Signalgeber nur aus einem der üblichen modulierbaren elektro-magnetischen Schwingkreise.

Ras Tschubai half ihm bei der Arbeit. Als Bull nach zehn Stunden, als ihm die Augen schon brannten und die Hände nicht mehr gehorchen wollten, feststellte, daß er noch weit von seinem Ziel entfernt war, da hatten Marshall und der Afrikaner den Signalgeber soweit getrimmt, daß er Signale verschiedener Länge von sich geben konnte.

Marshall hatte daran gedacht, daß man auf diese Weise mit der TITAN in Verbindung treten könne. Zwar war sie zwanzig Lichtstunden weit entfernt, und entsprechend lang würden die Funksignale brauchen, um sie zu erreichen. Aber immerhin war eine langsame Information besser als gar keine.

Er wollte mit Bull darüber sprechen, als der aus dem Triebwerkschacht herausgekrochen kam und sich stöhnend auf den Boden legte.

Aber bevor er noch den Mund aufmachen konnte, traf ihn ein fremder, unmenschlicher Gedanke mit solcher Wucht, daß der Schmerz ihm den Schädel fast zerriß und er ächzend vorüber sank.

Betty erging es nicht anders; aber ihre Kapazität war größer als die Marshalls. Sie spürte nur mäßigen Kopfschmerz und verstand die fremde Botschaft, die ihr zugestrahlt wurde.

Bull war aufmerksam geworden. Er kroch zu Marshall hinüber und half ihm, sich aufzurichten.

»Die Goms ...!« keuchte Marshall mit weit aufgerissenen Augen. »Sie sagen, sie würden uns jetzt angreifen.«

Bull kniff die Augen zusammen.

»Angreifen? Uns? Nachdem sie uns vorhin vor dem Sturm bewahrt hatten?«

Marshall nickte nur.

»Es stimmt, Mr. Bull«, meldete sich Betty mit zitternder Stimme. »Das haben sie gesagt.«

»Na schön«, sagte Bull, wesentlich ruhiger, als es ihm zumute war. »Dann wollen wir sie empfangen. Das Triebwerk bekommen wir bis dorthin nicht mehr in Schuß. Wir müssen uns also wehren!«

»Aber wir haben den Sender!« schrie Marshall.

»Wir können die TITAN benachrichtigen.«

Bull wußte nichts davon. Marshall mußte es ihm in knappen Worten erklären.

»Von mir aus setzen Sie Ihren Spruch ab«, antwortete Bull skeptisch. »Er braucht zwanzig Stunden, um das Schiff zu erreichen; und dann ist es noch fraglich, ob jemand an Bord der TITAN auf Morsesignale achtet.«

Marshall machte sich mit Ras Tschubai an die Arbeit. Er morste:

AUF GOM IN LEBENSGEFAHR! NÖRDLICHE HALBKUGEL! ZWIELICHTZONE, NUR WENIGE KILOMETER VOM LICHTRAND! BULL.

Er sandte den Spruch dreimal. Als er zum viertenmal ansetzte, kam von der Schleuse her ein erschreckter Schrei. Bull hatte am äußeren Schleusenschott Wachposten bezogen. Man hörte ihn keuchen:

»Es sind nicht nur die Goms! Da kommt eine ganze Armee von Bios. Raus, ihr Leute - und die Waffen zur Hand!«

*

Tako Kakuta erinnerte sich nicht, jemals in Seinem Leben so lange ohne Pause gearbeitet zu haben.

Bull gegenüber, der sich um diese Zeit noch am selben Problem versuchte, hatte er den Vorteil, daß in dem Scheibenboot, seitdem es Gom verlassen hatte, künstlich erzeugte Laros-Gravitation herrschte.

Unter anderen Umständen hätte Tako sein Ziel niemals erreicht.

Jetzt aber war er soweit, daß er das Triebwerk wieder in Betrieb nehmen und überdies noch die beiden Desintegratoren bedienen konnte.

Mittlerweile hatte sich das Boot Gom beachtlich genähert. Unter der gewaltigen Gravitation des großen Planeten hatte es eine Geschwindigkeit von 5km/sec in Richtung auf den Schwerpunkt von Gom.

Tako Kakuta vergrößerte diese Geschwindigkeit durch ein paar Feuerstöße aus dem Triebwerk und hielt sich bereit zum Einschwenkmanöver, sobald das Boot in die obersten Schichten der weit in den Raum hinausreichenden Atmosphäre eindrang.

*

Auf weißglühenden Partikelströmen reitend, glitten die scheibenförmigen Boote aus dem grauen Himmel und landeten in der Nähe der Stelle, an der die erste Bio-Streitmacht von Iwan Goratschin vernichtet worden war.

Wenn Bull bisher noch Zweifel gehabt hatte, daß die Goms ihren Entschluß in Übereinstimmung mit den Aras gefaßt hätten, dann wurden sie in diesem

Augenblick restlos beseitigt. Die Bios landeten so, daß sie mit den Goms zusammen ihre Opfer in die Mitte nahmen.

Das Bild war das gleiche wie beim ersten Angriff. Die Bios verließen die Fahrzeuge und kamen auf das Boot zugestapft, in dem sich Bull mit seinen Leuten versteckt hielt.

Nur waren es diesmal vierhundert, und zudem gab es keinerlei Anzeichen dafür, daß ein Sturm den Bedrängten zu Hilfe kommen wollte.

Nachdem das Brausen der Bootstriebwerke verstummt war, hörte man von der anderen Seite her ein ständig zunehmendes Dröhnen, das den Boden zittern machte.

Die Goms marschierten heran. Das Zittern des Bodens bewies Bull, daß Marshall recht gehabt hatte: es waren in der Tat »ungeheuer viele.«

Wegen der Bios machte Bull sich keine Sorgen. Diesmal war Iwan Goratschin wach. Bull rief ihn zur Schleuse und zeigte ihm die Reihe der heranmarschierenden Ungeheuer. Beide Köpfe des Mutanten verzogen das Gesicht zu kampfeslüsternem Grinsen, und wenige Augenblicke später gab es an der Stelle, wo zuvor der rechte Flügel der Bios marschiert war, eine grelle Explosion, aus der eine weißleuchtende Dampfwolke aufstieg.

Inmitten der Wolke hatte ein Viertel der Bios ihr künstliches Leben verloren.

Iwan Goratschin wollte das Zentrum der Kolonne aufs Korn nehmen; aber in dieser Sekunde schrie Ras Tschubai, der auf der höchsten Stelle des Scheibenbootes postiert war, von oben herunter:

»Die Goms kommen! Ich kann sie sehen!«

Die Schleuse öffnete sich nach der Seite hin, von der die Bios kamen. Bull hielt die Gefahr, die von den Bios drohte, trotz deren vorzüglicher Bewaffnung für geringer als die andere und schickte seine Leute zu Ras Tschubai hinauf auf die höchste Stelle des Bootes. Zu Betty sagte er:

»Es wird ziemlich heiß werden, Mädchen. Du bleibst also am besten drinnen im Boot.«

Aber Betty blitzte ihn zornig an:

»Ich kann Hitze gut vertragen, Mr. Bull! Außerdem möchte ich nicht, daß jemand von mir sagen kann, ich sei feige.«

Und bevor Bull noch etwas erwidern konnte, war sie an ihm vorbei und kletterte an der Außenhaut des Bootes zu den ändern hinauf. Bull blieb nichts anderes übrig, als ihr zu folgen.

Noch bevor er vollends hinaufkam, jagte Iwan Goratschin von seinem Posten aus ein zweites Viertel der stumpfsinnig heranmarschierenden Bios in einer dröhnen Explosions in die Luft.

Von oben war zu sehen, daß die Goms sich mit einer Geschwindigkeit von etwa zwanzig Kilometern in der Stunde näherten. Sie bewegten sich also

langsamer, als sie es nach dem Sturm getan hatten. Bull machte sich seine Gedanken darüber.

Als Bull oben ankam, war die Vorderfront der gewaltigen, unübersehbaren Fläche noch etwa drei Kilometer entfernt. Das machte weniger als zehn Minuten, die Bull und seinen Leuten blieben.

»Sehen Sie«, sagte Bull zu Marshall, »um diese Zeit ist Ihr Morsespruch gerade ein Hundertstel seines Weges gelaufen. Glauben Sie, daß wir die restlichen neunundneunzig Hundertstel noch lebend überstehen?«

Aber gleich darauf befahl er:

»Wenn sie auf einen Kilometer heran sind, dann fangt an zu schießen! So weit reichen unsere Waffen gerade noch!«

*

Als Marshall seinen Spruch abgab, war die TITAN längst unterwegs. Sie hielt von der Seite her auf Gom zu, auf der sie die Entdeckung durch die Aras am wenigsten zu fürchten hatte.

Marshalls Morsespruch brauchte in Wirklichkeit nicht länger als anderthalb Minuten, um auf der TITAN aufgefangen zu werden. Allerdings verging eine Weile, bis man ihm Beachtung schenkte. Er war von den automatischen Empfängern zwar registriert und aufgezeichnet worden; aber Jedermann hielt ihn zunächst für eine Funkstörung.

Bis sich jemand die Mühe machte, die Längen und Kürzen auseinander zu zerren und herausfand, daß es sich um Morsezeichen handelte.

Perry Rhodan wurde unterrichtet und erhöhte augenblicklich die Geschwindigkeit des Schiffes. Er gab sich keinem Zweifel darüber hin, daß es ziemlich schwierig war, ein paar Leute zu finden, die über ihren Standort keine anderen Angaben gemacht hatten, als daß sie am Rande einer mehr als fünfzigtausend Kilometer langen Linie zu finden seien.

»Schießt, Leute, schießt!« schrie Bull kampfeslustig.

Sie hatten die Thermowaffen auf das Über-Gom gerichtet und zu schießen angefangen, als die Vorderfront bis auf einen Kilometer heran war. Auf diese Entfernung hin entwickelten die kleinen Strahler eine Leistung, die einem kompakten Wesen - etwa einem Bio oder auch einem Menschen - kaum mehr gefährlich werden können. Durch die dünne Masse der Goms jedoch fraßen sich die Strahlen mühelos hindurch, hinderten das Zentrum der Front am Vorrücken und bewirkten, daß sich die beiden Flanken nach vorne schoben und einen Halbkreis zu bilden begannen.

Bull hatte eine Weile mit dem Gedanken gespielt, Ras Tschubai, der inzwischen wieder seine

teleportativen Kräfte gesammelt hatte, nach rechts oder links hinüberzuschicken. Aber er sah, daß Ras ebenso wenig wie er würde abschätzen können, wie weit die Masse der Goms reichte. Wenn er sich aber beim Sprung verschätzte und mitten unter den Goms landete, dann war es um ihn geschehen.

Iwan Goratschin hatte sich mittlerweile der Bios weiter angenommen. In diesem Augenblick waren nur noch fünfzig von ihnen am Leben. Aber sie hatten sich weit auseinandergezogen, und wenn Iwan den einen in die Luft jagte, dann blieben die andern am Leben. Die Jagd war zur Einzeljagd geworden und die restlichen Bios rückten schneller näher, als Bull lieb war.

»Macht schneller, ihr beiden!« fuhr er den doppelköpfigen Mutanten an. »Wir können uns nicht um die Bios auch noch kümmern!«

Iwan, der Ältere, stöhnte laut.

»Es geht nicht schneller, Mr. Bull!« beteuerte er. »Wir brauchen Zeit, um uns auf jeden einzelnen zu konzentrieren.«

Bull wußte, daß er recht hatte. Er drehte sich halb zur Seite und starre mißtrauisch an der weit auseinandergezogenen Linie der Bios entlang.

Er wollte Iwan auf einen aufmerksam machen, der sich besonders weit aus einer Deckung nach vorne gewagt hatte; aber in diesem Augenblick schien den Bio eine unbegreifliche, unsichtbare Macht zu packen, vom Boden zu reißen und hoch in die Luft zu schleudern. Schwer und schnell fiel er wieder zurück und blieb reglos liegen.

Bull schrie vor Überraschung auf.

»Iwan ...?«

»Ja, Sir, das ist ...«

Ein zweiter Bio hob sich vom Boden, stieg schnell in die Höhe und stürzte wieder herab. Auch ihn schien der Aufprall zerschmettert zu haben. Er stand nicht wieder auf.

Bull wußte nicht mehr, woran er war. Er sah sich nach Betty Toufry um, aber Betty handhabte eifrig ihren Thermostrahler und bearbeitete damit die Goms. Sie hatte keine Zeit, sich auf telekinetische Kunststücke zu konzentrieren.

Wer aber dann ...?

In diesem Augenblick erhoben sich ungefähr zwanzig Bios in breiter Front hinter ihren Deckungen. Bull sah in atemlosem Staunen, wie sie sich abwandten, die Waffen wegwarfen und auf die Reihe der scheibenförmigen Boote zumarschierten.

Bull verstand plötzlich, woran er war. Er sah zur Seite und bemerkte, wie Iwan und Iwanowitsch sich auf einen der zurückmarschierenden Bios konzentrierte. Voller Entsetzen schrie er:

»Nicht! Um Gottes willen!«

Der Mutant starre ihn entgeistert an. Bull kümmerte sich nicht darum. Jeder konnte hören, wie

er zu rufen begann:

»Ishibashi! Sengu! Yokida! Melden Sie sich!«

Marshall fuhr mit einem erstaunten Ruf herum, aber Bull winkte ab und fuhr ihn an:

»Weiterschießen!«

Von irgendwoher kam ein schwaches Geräusch. Man verstand nur die Hälfte der Worte:

»... mit ziemlich angeschlagenen ... Anzügen ... sechshundert Meter von Ihnen entfernt ... wir kommen ...«

Kurz darauf tauchten hinter einem flachen, breitgedrückten Felsen drei dunkle Punkte auf, die sich langsam auf das Scheibenboot zubewegten. Offenbar war es den drei Japanern nicht besser ergangen als Iwan Goratschin: Von der Hochglanzversilberung auf ihren Anzügen war nichts mehr zu bemerken. Man mußte sich anstrengen, um sie im Dämmerlicht überhaupt sehen zu können.

Bull hatte tausend Fragen auf der Zunge; aber er wandte sich zurück und gab sich seiner eigentlichen Beschäftigung wieder hin: unter den Goms soviel Schaden wie möglich anzurichten.

Die drei Japaner brauchten eine halbe Stunde, um heranzukommen. Sie hatten kaum mehr Kraft, um auf das Boot zu klettern. Ihre Gesichter waren eingefallen, und Ishibashis Stimme klang belegt, als er versuchte, eine Meldung zu machen.

Bull winkte ab.

»Schon gut! Keine Zeit für lange Reden. Helfen Sie uns mit gegen die Goms! Wenn Sengu noch kann, soll er Iwan gegen die Bios beistehen. - Los doch, schneller, Leute!«

Grimmiger Zorn stieg in Bull auf, als er daran dachte, daß die drei Japaner die Freiheit nur erlangt hatten, um ein paar Minuten später wieder in die Gewalt der Goms zu fallen und dann endgültig zu sterben.

Wenn bis dahin kein Wunder geschah ...

*

Tako kam im Tiefflug. Es war ihm gelungen, das Boot kurz vor dem Aufprall auf die Oberfläche des Planeten Gom abzufangen und in den Horizontalflug überzugehen.

Daß er sich dabei gerade über der Gegend bewegte, in der sich im selben Augenblick der erbitterte Kampf abspielte, war einer Kombination von Zufall und Takos technischer Genialität zu danken.

Takos Boot bewegte sich mit einer Geschwindigkeit von etwa 1,2 Mach in vier Kilometern Höhe. Da das Fahrzeug keine Tragflächen besaß, war ein Teil des Triebwerks damit beschäftigt, durch fortwährenden Schub aus den Vertikaldüsen die Höhe zu halten.

Aus dieser geringen Höhe konnte der Japaner den Schauplatz des Kampfes gut überblicken.

Er sah, daß Bull und seine Leute in Gefahr waren und daß die Gefahr von den Goms herrührte. Er ließ das Boot also eine weite Schleife beschreiben und kehrte tiefer und langsamer zurück.

Dann kroch er in den Waffenschacht hinein. Er verließ sich darauf, daß die Steuerung sich nicht von selbst verändern würde, während er sich an den beiden Desintegratoren zu schaffen machte. Er gab der Zielautomatik die Informationen, die sie brauchte und wartete, bis das Boot, jetzt mit einer Geschwindigkeit von nur noch sechshundert Kilometern in der Stunde und zwölphundert Meter hoch, sich der Stätte des Kampfes bis auf sichere Schußweite genähert hatte.

Reginald Bull sah das Boot, als es zum erstenmal über den grauen Himmel dahin schoß, vom Schein der roten Sonne hell beleuchtet. Er kümmerte sich nicht darum, weil er glaubte, daß es ein mit Bios besetztes Fahrzeug sei.

Aber dann kam es zurück - als die Flanken des Über-Goms rechts und links schon weit über das Frontzentrum hinausgerückt waren und den Stützpunkt einzuschließen drohten - tiefer als zuvor.

Bull hatte immer noch keine Zeit, sich darum zu kümmern. Jeder Schuß, den er versäumte, bedeutete ein paar Sekunden verlorene Zeit.

Betty war die erste, die zu schießen aufhörte und zu dem Boot hinaufstarrte. Bull warf ihr einen Blick zu und sah, daß sie etwas sagen wollte; aber bevor sie noch dazu kam, schossen von dem seltsamen Fahrzeug zwei armdicke, fahlgrüne Strahlen schräg herunter, trafen ein paar hundert Meter weiter vorne den Rücken des Über-Goms und schnitten tiefe, dampfende Furchen hindurch.

»Der Japaner!« schrie Bull mit überschnappender Stimme. »Er hat das Boot gekapert!«

Sie hörten auf zu schießen und starnten zu dem kleinen, scheibenförmigen Fahrzeug hinauf. Tako Kakuta - wenn er es war - schien mit seinen Schüssen ein bestimmtes Ziel zu verfolgen. Die grünen Strahlen der beiden Desintegratoren kreisten über dem Rücken des Über-Goms, und bevor zehn Sekunden vergangen waren, hatten sie aus dem riesigen Wesen einen nahezu kreisförmigen Teil herausgelöst.

Marshall spürte die Verwirrung, die sich augenblicklich unter den Goms ausbreitete. Er erwartete zu sehen, wie sich der herausgelöste Teil mit der übrigen Masse auf der Stelle wieder vereinigte; aber nichts dergleichen geschah. Das kreisrunde Stück trennte sich weiter vom Rest des flachen Riesenkörpers und marschierte für sich allein auf den Stützpunkt zu, auf dem Bull und seine Leute vor Minuten noch geglaubt hatten, ihr letztes

Stündlein hätte geschlagen.

Die Desintegratoren arbeiteten weiter, Stück um Stück löste Tako aus der gewaltigen Fläche, die Bulls letzte Zuflucht schon fast eingeschlossen hatte, und die Verwirrung unter den Goms wuchs.

*

Tako spürte im letzten Augenblick, daß das Boot zu kippen begann.

Er kroch aus dem Waffenschacht hinaus, so schnell er konnte, hetzte zum Triebwerk hinüber und sah, daß das Fahrzeug mit treibenden Düsen in steilem Gleitflug auf den Boden zustürzte.

Es gelang ihm noch, den Sturz abzufangen. Aber das Boot in die Höhe zu ziehen war ihm unmöglich.

Er beschrieb eine enge Kurve, wodurch er weiter an Fahrt verlor, sah den felsigen Boden auf sich zukommen, gab einen letzten Bremsstoß und überließ der Rest mit geschlossenen Augen dem lieben Gott.

Er hörte einen knallenden, harten Aufschlag, das Reißen und Knirschen von Metall, sah Wolken von Staub durch aufgesprungene Risse hereindringen und fühlte sich einen Augenblick lang um die eigene Achse gewirbelt.

Dann war alles vorbei. Er war nicht einmal bewußtlos geworden; aber die harte Schwerkraft von Gom machte ihn eine Zeitlang beinahe hilflos.

Schließlich kroch er hinaus. Zum erstenmal fiel ihm auf, daß die Luft von Geräuschen erfüllt war - so stark, daß er nicht einmal Hoffnung hatte, die Gefährten zu verstehen, wenn sie nach ihm riefen. Er drehte das Außenmikrophon ab und empfand daß Vibrieren, das der zitternde Boden dem Raumanzug mitteilte, trotzdem noch als übermäßig laut.

Die gewaltige Staubwolke, die die Notlandung des Bootes aufgewirbelt hatte, war längst wieder zu Boden gesunken. Tako sah das Fahrzeug, auf dem Bull und seine Leute Zuflucht gesucht hatten, in etwa zwei Kilometern Entfernung.

Hinter sich sah er den grellen Lichtschein einer heftigen Explosion. Er erschrak und kauerte sich in den Schatten eines mächtigen Felsens; denn er konnte nicht wissen, daß Iwan Goratschin soeben den dreihundertsiebenundachtzigsten Bio unschädlich gemacht hatte.

*

Die Aktionen des Über-Goms verloren an Zielstrebigkeit, nachdem Tako Kakuta die Front bis in eine Tiefe von mehreren Kilometern in einzelne Stücke zerschnitten hatte.

Die Stücke dachten nicht daran, sich mit dem Rest zu vereinigen. Sie zogen in die Kreuz und in die Quer und näherten sich dem Boot, auf dem Bull sich

verschanzt hatte, nur allmählich. Die Erinnerung an den Befehl, den die Aras gegeben hatten, war bei den Bruchstücken des Über-Goms offenbar nicht mehr zwingend.

Takos Absturz wurde vom Boot aus beobachtet. Bull atmete auf, als er den Japaner unverletzt aus dem Wrack steigen sah. Er beobachtete, wie er vor einer der Explosionen, die der zweiköpfige Mutant verursachte, hastig in Deckung ging, und wollte ihm etwas zurufen.

Aber in diesem Augenblick packte Marshall seinen Arm und deutete nach halbrechts hinüber.

»Dort! Die Goms!« schrie er.

Bull sah sie. Sie waren ein Teilstück vier großen Massen, hatten den Japaner ausgemacht und waren offenbar auf dem Wege, ihn anzugreifen. Das Stück bestand aus wenigstens fünfzigtausend Goms und war sicherlich kräftig genug, um Tako zu überwältigen:

»Tako!« schrie Bull. »Passen Sie auf! Die Goms kommen!«

Tako hörte den warnenden Ruf, richtete sich halb auf und sah sich um. Aus seiner Froschperspektive entdeckte er nicht mehr als eine dunkle Linie, etwa hundert Meter vorab, die sich in zuckender, gleitender Bewegung befand.

Er kroch davon, obwohl er wußte, daß die Goms in jedem Fall schneller waren als er. Er hatte Angst.

Er hörte Schreie und Rufe in seinem Helmempfänger; aber er achtete nicht darauf. Erst, als Marshalls Stimme ihn zornig anbrüllte: »Halten Sie an und klettern Sie auf den Felsen!« besann er sich.

Er sah vor sich einen Felsen schräg in den Himmel ragen und machte sich daran, hinaufzuklettern. Aber im gleichen Augenblick schrie Marshall:

»Nicht auf den! Auf den rechts daneben!«

Tako rutschte wieder herunter. Er sah sich um und stellte fest, daß die Goms bis auf zwanzig Meter herangekommen waren.

Der Schreck verlieh ihm Riesenkräfte. Aufrecht lief er zu dem Felsen hinüber und stieg in Windeseile an ihm hinauf. Zu einem guten Teleportationssprung hatte ihm die zur Konzentration notwendige Zeit gefehlt.

*

»Warum ausgerechnet auf den?« wollte Bull verwundert wissen. »Glauben Sie, die Goms kommen dort schwerer hinauf als auf irgendeinen ändern?«

Marshall nickte.

»Sie kommen gar nicht hinauf.«

Bull war verblüfft.

»Woher wissen Sie das?«

»Erinnern Sie sich: als wir die Geburtsstation

verließen, blieb ich hinter Ihnen zurück. Ich beobachtete die Goms, wie sie an die Stufen stießen, die Sie in den Felsen geschnitten hatten. Sie kamen nicht hinauf. Sie bemerkten nur, daß dort die Welt zu Ende war und blieben liegen. Wissen Sie, woher das kommt?«

»Nein.«

»Die Goms sind in gewissem Sinne zweidimensionale Wesen. Sie können nur wahrnehmen, was in der gleichen Ebene wie ihr Körper liegt. Natürlich stimmt das nicht exakt. Ich schätze, daß ihr Blickwinkel senkrecht zur Körperebene so etwas wie ein paar Minuten, höchstens einen halben Grad beträgt.

Wenn sie an etwas herankommen, was nicht ganz senkrecht auf dem Boden steht, dann werden sie es deutlich genug bemerken, um daran hinaufklettern zu können. Aber eine senkrechte Wand ist für sie nicht anders als ein Brett, mit dem die Welt zugenagelt ist. - Sehen Sie dort! Tako ist aus ihrem Gesichtskreis verschwunden.«

Die fünfzigtausend Goms hatten den Felsen umrundet. Man sah an ihren Bewegungen, daß sie nicht recht wußten, was sie tun sollten. Sie schoben sich eine Zeitlang hin und her, dann glitten sie weiter und ließen den Felsen mitsamt dem Japaner hinter sich zurück.

»Aber ...«, murmelte Bull fassungslos.

»Ich weiß, was Sie meinen«, unterbrach ihn Marshall. »In größeren Zusammenschlüssen, wenn die Intelligenz des Über-Goms einen gewissen Betrag überschritten hat, sind sie auch der Wahrnehmung in drei Dimensionen fähig. Wir haben es erlebt, wie sie für uns eine Mauer aufbauten, als der Sturm uns wegblasen wollte.

Aber das Über-Gom, das uns kurz nach der Notlandung verfolgte und dem wir dadurch entgangen sind, daß wir in den unterirdischen Stollen hineinkrochen, war etwa ebenso groß wie das, mit dem der Japaner eben zu tun hatte. Erinnern Sie sich, daß die Goms damals es nicht fertig brachten, den Stolleneingang zu finden? Eben, weil sie nicht wahrnehmen können, was unter oder über ihnen ist. Sie sehen nur - was man so sehen nennt - was vor und hinter ihnen ist.

Wenn wir annehmen, daß das Über-Gom dort drüben aus fünfzigtausend bestand, dann würde man sagen, daß die Grenze für den Übergang von der Zwei- zur Drei-Dimensionalität irgendwo zwischen fünfzig- und hunderttausend Goms liegt.«

Bull sah ihn an.

»Phantastisch!« platzte er heraus.

Ohne Übergang und vorherige Warnung ließ Marshall plötzlich den Kopf sinken und preßte den Helm stöhnend auf den Boden, Bull erschrak.

»Was ist jetzt schon wieder los?« rief er entsetzt.

Betty Toufrys jubelnde Stimme war plötzlich in seinem Empfänger.

»Es ist Gucky!« jubelte sie. »Die TITAN ist in der Nähe! Gucky fordert die Goms auf, sich zurückzuziehen!«

*

Niemand hatte den roten Ball bemerkt, der sich langsam über den Horizont schob.

Aber dann strahlte Gucky über Telepathie-Verstärker seine Sendung ab. Im Auftrage Rhodans informierte er die Goms, daß sie sich innerhalb einer Stunde so weit von den Eingeschlossenen zurück zu ziehen hätten, daß das Riesenschiff innerhalb des Ringes bequem landen und die Belagerten aufnehmen könne.

Gucky gab deutlich zu verstehen, daß die Goms augenblicklich vernichtet werden würden, wenn sie die Warnung nicht beachteten.

Gucky's Ruf war auch von Marshall und Betty Toufry gehört worden. Jubelnd beobachteten sie, wie der kugelrunde Schiffskörper sich langsam über die Hochebene herabsenkte und dicht darüber stehen blieb.

Die Reaktion des riesigen Über-Goms war eigenartig.

Nicht nur verzichtete es auf den Versuch, die TITAN durch seine telekinetischen Kräfte zu beeinflussen, sondern es leistete dem Befehl außerdem noch auf der Stelle Folge.

Dröhnend schob sich das Riesenwesen nach allen Seiten hin auseinander. Viel schneller, als es herangekommen war, verschwand es und hinterließ die steinige Ebene so, wie sie zuvor ausgesehen hatte.

Eine halbe Stunde nach Gucky's Aufruf konnte die TITAN unbehelligt landen.

Bull und seine Leute wurden an Bord genommen. Perry Rhodan nahm sich Zeit, ihnen der Reihe nach die Hände zu schütteln und seinem alten Kampfgefährten um den Hals zu fallen.

Die TITAN stieg sofort wieder auf.

Bull und seinen Leuten wurde keine Ruhe gegönnt. Sie mußten ihre Aussagen machen, solange die Erinnerung noch frisch war. Die Wissenschaftler waren neugierig, etwas über die Goms zu erfahren.

Jedermann sagte, was er wußte. Insgesamt war es nicht allzu viel, dazu stammten siebzig Prozent aller Informationen von Marshall, der die Augen besonders weit offen gehalten hatte.

Sonderbar war, daß Kitai Ishibashi, Tama Yokida und Wuriu Sengu - ebenso wie Iwan Goratschin, der sich ja eine Zeitlang in der gleichen Lage befunden hatte - so gut wie nichts berichten konnten. Ihre Erinnerung erlosch dort, wo sie sich im Hintergrund der Höhle erhoben und zu der Stelle hinausmarschiert

waren, wo zuvor das Wrack der Gazelle gelegen hatte. Es setzte in dem Augenblick wieder ein, in dem sie, aus tiefer Bewußtlosigkeit erwachend, feststellten, daß sie in einem niedrigen, kreisrunden, fensterlosen Raum lagen und daß die Welt um sie herum finster und voller unheimlicher Geräusche war.

Für Bull und Marshall war daraus leicht zu schließen, daß die drei Japaner ebenso wie Iwan Goratschin in einem der unterirdischen »Geburträume« gelegen hatten und aufgewacht waren, als die unterirdischen Goms ausrückten, um sich dem großen Über-Gom anzuschließen.

Ishibashi, Yokida und Sengu hatten mit Erstaunen festgestellt, daß von ihren Raumzügen das Silber verschwunden Und die Plastikmasse zur Hälfte aufgeweicht war. Die Goms hatten versucht, sich Anzüge und Menschen einzuverleiben; aber offenbar gelang ihnen das an lebender Materie schwerer als an toter - wie zum Beispiel am Wrack der Gazelle, die ja in wenigen Stunden verschwunden war.

Sengu hatte angefangen, durch die Felsen hindurchzuschauen, und schnell einen Weg gefunden. Ohne weitere Hindernisse gelangten die drei Mutanten an die Oberfläche zurück - gerade noch rechtzeitig, um wirkungsvoll in den harten Kampf einzugreifen.

Über die Goms allerdings wußten sie nichts zu berichten.

So blieb die nachhaltigste Wirkung, die das Gom-Abenteuer erzielte, ein allgemeines Rätselraten und Kopfschütteln. Theorien wurden aufgestellt, diskutiert und wieder verworfen. Man konnte sich nicht einig werden über ein Wesen, das den Begriff »Dank« nicht kannte und das beim Angriff auf neun Terraner, deren Ergreifung ihm bei Androhung der Todesstrafe befohlen worden war, sich Quadratkilometerweise in Flammen auflösen ließ, anstatt sich der ungeheuren parapsychischen Kräfte zu bedienen, mit denen es zum Beispiel am Anfang des Unternehmens die Gazelle zum Absturz gebracht hatte.

Man spürte, daß man hier auf ein Wesen gestoßen war, das nicht nur mit keiner der bekannten Lebensformen etwas Gemeinsames hatte, sondern auch in seiner Denkart so ungeheuer fremd war, als sei es aus einem anderen Weltall gekommen.

Rhodan wurde zu einer Landung auf Gom gedrängt. Man bestürmte ihn von allen Seiten. Aber Rhodan erklärte mit freundlichem Lächeln, daß in der augenblicklichen Situation die Politik den Vorrang vor der Wissenschaft habe. Irgendwann später, gab er zu verstehen, werde er gegen einen erneuten Besuch auf Gom nichts mehr einzuwenden haben.

*

Eine Stunde später erschien die TITAN über dem Mond Laros, nachdem sie sich durch eine Kette von Ara-Vorposten rücksichtslos Bahn gebrochen hatte, vernichtete eine Reihe von Basen der automatischen Fremdkörperabwehr, die mit nuklearen Raketen, überdimensionalen Desintegratoren und Thermo-Werfern ausgerüstet waren, und deponierte auf der Oberfläche des Mondes eine Arkon-Bombe, deren Zünder auf die Ordnungszahl 14 eingestellt war.

Die Bombe sorgte dafür, daß die Silizium-Atome ihrer Umgebung in den Fusionsprozeß traten und dieser Prozeß sich allmählich weiter über die Oberfläche von Laros ausbreitete.

Der Atombrand, der auf diese Weise entstand, war ein langsamer, aber unlösbarer Brand. Die Aras würden eine Woche brauchen - wenn nicht ein Zufall sie aufmerksam machte - bis sie die Existenz der Bombe überhaupt bemerkten. Von da an blieben ihnen noch drei Monate Zeit, um Laros zu verlassen. Nach drei Monaten würde es auf Laros kein Leben mehr geben.

Das war das Ende des Ara-Stützpunktes im Gonom-System.

*

Die TITAN nahm Fahrt auf. Perry Rhodan ließ nach Springer-Schiffen Ausschau halten; aber es gab keine mehr.

Bull und seine Gefährten hatten, als die TITAN das System endgültig verließ, einen fünfzehnstündigen, erfrischenden Tiefschlaf hinter sich.

Als Bull zum Kommandostand gerufen wurde, war er überrascht, als er sah, daß dort alle Posten besetzt waren und die Luft vor Emsigkeit summte. Rhodan sah ihm vom Pilotensessel aus ernst entgegen.

»Genug geschlafen, Dicker?« wollte er wissen.

»Na, hör mal!« protestierte Bull. »Schließlich habe ich dafür auf Gom auch vier Tage lang die Augen fast ununterbrochen offen gehabt.«

Rhodan nickte.

»Gut. Hauptsache ist, du bist wieder auf dem Damm. - Wie ist das: Du bist sicher, daß die Springer die Fehlprogrammierung von Topthors Positronik nicht bemerkten und demnach auch nicht rückgängig gemacht haben?«

Bull runzelte die Stirn.

»So sicher, wie ein Mensch sein kann«, antwortete er. »Warum?«

»Weil«, sagte Rhodan ernst, ohne Bull dabei anzusehen, »Talamon vor ein paar Augenblicken auf Hyperkom-Richtstrahl gemeldet hat, daß der Angriff auf die Erde beschlossen ist und unmittelbar bevorsteht.

Wenn sie unter der Erde immer noch das verstehen, was ihr in Topthors Positronik programmiert habt, ist alles in Ordnung. Aber wir können unserer Sache nicht sicher genug sein.

Wir kehren zur Erde zurück ... und zwar auf dem schnellsten Wege.«

Bulls Gesicht wurde plötzlich freundlicher. Die Falten auf der Stirn verschwanden, die Augen

weiteten sich, und der Mund verzog sich zu begeistertem Grinsen.

»Perry! Zur Erde! Weißt du noch, wie hoch das Empire-State-Building ist und wie grün die Wiesen am Goshun-See ...?«

E N D E